

Lilienblüte

Liebe niemals einen Werwolf!



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Als mir klar wurde, dass ich ihn liebte, war ich glücklich. Als ihm klar wurde, dass er mich liebte, war er wütend. Warum? Er wollte mich beschützen. Aber er begreift einfach nicht, dass ich ihn brauche. Ich liebe ihn mehr als alles andere auf dieser Welt. Und deswegen hoffe ich darauf, dass er heil zu mir zurückkehrt.

„Liebe niemals einen Werwolf“ erzählt die bewegende Liebesgeschichte von Tonks und Lupin von der ersten Begegnung an bis hin zu ihrem traurigen Tod aus der Perspektive der beiden. Was haben die beiden gedacht und gefühlt? Wieso haben sich ausgerechnet diese beiden verliebt, wo sie doch so verschieden zu sein scheinen?

Vorwort

Jeder der mich kennt, weiß, dass ich dieses Pairing über alles liebe. Und endlich habe ich auch angefangen, meine Version der Geschichte aufzuschreiben.

Sich in jedem Kapitel abwechselnd erzählen Tonks und Lupin ihre Geschichte, erzählen über ihre Gedanken und Gefühle und wie die beiden am Ende doch noch zusammen fanden.

Beide haben ihren eigenen Schreibstil. Von wem die lustigen Chaps und von wem die eher nachdenklichen sind, dürfte also klar sein. xD

Mein Dankeschön geht in dieser FF an meine BETA-Leserinnen **Angelina-Weasley** und **Monsterkrümel**. Ihr seid echt zwei tolle Betas und helft mir mit euren Verbesserungsvorschlägen immer sehr weiter. *knuddel*

Disclaimer: Alle Charaktere, Orte, sowie Teile der Handlung gehören J.K.Rowling und ich leihe sie ir für diese FF nur aus.

Außerdem möchte ich mich bei **Erato** für das wunderschöne Banner bedanken. *knuddel*

Wer nicht nur Fan von Tonks und Lupin, sondern auch von den drei Blackschwestern ist, kann auch gerne einmal in meine andere FF hereinschauen:

~Black Souls~

Über Reviews würde ich mich sehr freuen, hier, aber auch sehr gerne in **meinem FF-Thread**

Viel Spaß beim Lesen,
eure **Lilienblüte!**

Inhaltsverzeichnis

1. Mein erster Tag im Orden des Phönix oder einer der tollpatschigsten Tage meines Lebens
2. Erinnerungen an vergangene Tage
3. Der erste Auftrag oder Pobackenverlust aufgrund von Zauberstäben in der Hose
4. Ein ernstes Geständnis und eine unerwartete Reaktion
5. Wahnsinnig spannender Wachdienst mit Mad-Eye und Aufmunterung von Selbstmitleidigen
6. Die Nacht, die alles veränderte
7. Wütender Mad-Eye und ängstlicher Remus
8. Vernunft gegen Gefühl
9. Das geschmackloseste Café der Welt oder knutschende Omas und Opas am Nebentisch
10. Fünf Gründe, warum ich nicht mit Tonks zusammen sein kann
11. Frohe Weihnachten oder wie das verrückte Auge meinen schönen Plan zerstörte
12. Trostlose Zeiten
13. Der lang ersehnte Kampf oder Knutschen im Dunkeln
14. Der Tod meines letzten Freundes
15. Eine Nacht mit Remus oder was passiert, wenn Eltern sich in die Beziehungen ihrer Kinder einmischen
16. Meine Flucht zu den Werwölfen
17. Eine trostlose Nymphadora
18. Liebe niemals einen Werwolf!
19. Ein Toter und eine längst überfällige Erkenntnis
20. Versöhnungen jeder Art
21. Erste Vorurteile und eine kämpfende Dora
22. Trauer um einen ganz besonderen Menschen
23. Späte Einsicht
24. Ein Versprechen oder die letzte Chance meines selbstmitleidigen Werwolfs
25. Ein kleiner Sonnenschein
26. Wenn du gehst, gehe ich auch!

Mein erster Tag im Orden des Phönix oder einer der tollpatschigsten Tage meines Lebens

Kapitel 1 - Mein erster Tag im Orden des Phönix oder einer der tollpatschigsten Tage meines Lebens

- Tonks -

Ich war an diesem Tag noch tollpatschiger als sonst. Ein paar zerbrochene Teller und umgeschmissene Gegenstände gehören für mich zum Tag dazu und ehrlich gesagt vermisse ich es schon, wenn an einem Tag einmal nichts passiert, aber an diesem Tag nahm es gefährliche Züge an. Beim Frühstück schnitt ich statt dem Brötchen in meine Hand und vergoss meinen Kaffee einmal über den Tisch, ich zersplinterte mich beim Appariieren und kam deswegen über eine Stunde zu spät zur Arbeit, ich verlegte einige wichtige Akten und vertauschte Berichte, sodass ein heilloses Durcheinander im Büro entstand. Während die anderen Auroren versuchten, alles wieder in die richtige Ordnung zu bringen, zwang mich mein Vorgesetzter Mad-Eye Moody zu einem Besuch in der Zaubereiministeriumsmensa. Normalerweise aß ich dort nicht, den Tag über ernährte ich mich von mitgebrachten Brötchen und Süßigkeiten, und abends bekam ich ein warmes Essen von meiner Mum, die wirklich toll kochen kann. Auch heute warf der Geschmack des Mensaessens mal wieder die Frage bei mir auf, wieso sich ausgerechnet in Kochzaubern untalentierte Magier den Beruf des Kochs aussuchten. Das wäre ja beinahe so gewesen, als hätte ich mich in die Küche gestellt. Okay, ich gebe es zu: Hätte ich mich für den Beruf der Mensaköchin entschieden würde nicht nur das Essen nicht schmecken, sondern auch die Mensaküche in die Luft fliegen, aber im Gegensatz zu den Köchen der Mensa hatte ich Kochen eben auch nicht als Beruf erwählt.

Von den Gerichten des Tages hatte ich mir noch das ausgesucht, was am besten aussah, und bei dem man am wenigsten falsch machen konnte. Der Salat war, bis auf die Tatsache, dass das Dressing nicht schmeckte und das Gemüse nicht abgewaschen war, noch recht genießbar, zumindest im Vergleich zu dem, was Mad-Eye da gerade ohne mit der Wimper zu zucken, in sich hinein schaufelte. Ich schüttelte mich, ob aufgrund von Mad Eye's unappetitlichen Tischsitten oder aufgrund seines Essens an sich konnte sie nicht sagen.

„Nymphadora, wenn du dich weiter so tollpatschig und schusselig benimmst, wird bald jeder ahnen, dass du heute etwas ganz Besonderes vorhast“, warnte er mich vor dem Auffliegen unseres abendlichen Vorhabens. Heute Abend würde er mich zu meinem ersten Treffen des Orden des Phönix mitnehmen.

„Mad, ich bin einfach so tierisch nervös!“, stöhnte ich. „Ihr seid alle so erfahrene Kämpfer, die meisten von euch haben schon im ersten Krieg im Orden ge – “ Doch mein Ausbilder ließ mich meinen Satz nicht zu Ende sprechen und fiel mir ins Wort: „Bist du verrückt geworden? Du kannst doch nicht - er sah sich verstohlen nach allen Seiten um und beugte sich dann zu mir hinüber und sprach mit so leiser Stimme weiter, dass ich mich darauf konzentrieren musste, ihn zu verstehen – du kannst doch nicht „Orden des Phönix“ hier rumschreien. Ich glaube, dir ist nicht klar, wie ernst das ist, Nymphadora. Niemand, ich wiederhole niemand, darf irgendetwas von deinen Verbindungen zum Orden erfahren, sofern er nicht selber Mitglied ist, oder du bist schneller entlassen, als du „Orden des Phönix“ sagen kannst.“

„Warum ist Fudge so hinter eurem kleinen Verein her?“

„Das klären wir heute Abend, Nymphadora“ zischte er mir zu und weigerte sich daraufhin, weitere Fragen zum Orden zu beantworten. Klar, der Tisch, an dem wir saßen, hätte ja auch ein verzauberter Spion von Fudge sein können, man konnte nie sicher genug sein. Ich glaube, ich muss nicht hinzufügen, dass mein Ausbilder und Vorgesetzter ein wenig unter seinem Beruf als Auror gelitten hatte und nun unter einem leichten Verfolgungswahn litt. Gut, man muss an dieser Stelle einräumen, dass er schon Auror war, als es den ersten Krieg gegen Voldemort gab. Mad-Eye hatte harte Zeiten durchgemacht und wenn es stimmte, was man über ihn erzählte und worüber er sich nie äußerte, waren die Hälfte der Zellen Askabans gefüllt mit Todessern, die er überwältigt hatte. Auf jeden Fall hatten die dunklen Zeiten ihre bleibenden Schäden bei Mad – Eye hinterlassen. Auch äußerlich sah man ihm die vielen Duelle an, die er schon gekämpft hatte. Sein Gesicht war überzogen von Narben, ihm fehlten ein Stück seiner Nase, ein Bein und sein Auge. Das Ersetzen seines fehlenden Auges durch ein magisches Auge, hatte ihm den Namen Mad – Eye eingebracht. Mit seinem magischen Auge konnte Mad – Eye in alle Richtungen gucken, er sieht durch Türen und Tarnumhänge

hindurch und ich glaube, dass er seinen Spaß daran hat, die Leute seiner Umgebung mit diesem magischen Auge zu überwachen.

Noch nie hatte ich den Feierabend so sehr ersehnt wie an diesem Tag. Als es endlich halb sieben war, schmiss ich die Unterlagen, die ich gerade bearbeitete förmlich zur Seite und sprang auf.

„Wie sieht es aus, Mad, gehen wir?“, fragte ich meinen Vorgesetzten aufgeregt. Der musterte mich komischerweise mit einem weniger begeisterten Blick, was ich angesichts dessen, was wir gleich vorhatten sehr merkwürdig fand. Ein bisschen mehr Begeisterung hätte man schon erwarten können, schließlich gingen wir gerade zum ersten Treffen der Widerstandsgruppe gegen Voldemort und gegen das Ministerium.

„Mad, was ist denn? In einer Stunde fängt das Treffen an und wir können endlich was gegen Voldemort unternehmen?“

„Dürfte ich dich nochmals dran erinnern, Nymphadora, dass du nicht so laut rausschreien solltest, dass Voldemort zurück ist, wenn du deinen Job magst?“, stieß er hinter zusammengebissenen Zähnen hervor.

Vielleicht hatte er Recht und ich war heute wirklich nicht immer wachsam, aber ich freute mich einfach so unglaublich über die Aufnahme in den Orden, dass ich heute mal sämtliche Sicherheitsregeln, die mir Mad-Eye im Laufe der Jahre beigebracht hatte Regeln sein ließ und meine ganze Aufregung raus ließ. Am liebsten hätte ich es den ganzen Trotteln vom Ministerium entgegen geschrien „Ich trete heute in den Orden des Phönix ein!“ Aber aufgrund eines verfolgungswahngestörten und auf Sicherheit beharrenden Vorgesetzten und ein klein wenig Restvernunft meinerseits tat ich das nicht, sondern wartete ungeduldig darauf, dass Mad-Eye endlich seine Akten beiseite legte und mir aus der Tür folgte.

Dass Mad-Eye beim Aufsuchen des Hauptquartiers im Orden des Phönix die größte Vorsicht walten ließ, hätte mir wahrscheinlich klar sein müssen und trotzdem war ich angenervt, als wir nicht nur einmal, sondern auch noch ein zweites und ein drittes Mal an einen anderen Ort apparierten, um nicht vorhandene Verfolger zu verwirren.

„Mad, ich will jetzt endlich zu diesem verdammten Hauptquartier! Niemand ist uns gefolgt und wir kommen zu spät.“

„Seit wann legst du Wert auf Pünktlichkeit?“, erinnerte mich Mad an meine hunderteinundvierzig Verspätungen in meine Ausbildungszeit, über die er großzügig hinweggesehen hatte, aber wenigstens apparierte er beim nächsten Mal zum Grimmauld Place. Hier war das Hauptquartier, das wusste ich. Dumbledore, der Geheimniswahrer des Ordens hatte mir schon vor Tagen den Ort verraten, an dem sich das Hauptquartier befand und so war ich in der Lage, das Haus, das sich auf magische Weise zwischen die Muggelhäuser Nummer 11 und 13 geschoben hatte, zu erkennen. In diesem Haus also war das Hauptquartier des Ordens. Voller freudiger Erwartung folgte ich Mad-Eye über die Türschwelle und - lag auf dem Boden, während neben mir ein Bild ganz fürchterlich anfang zu schreien. Mich über meinen grandiosen Einstand in den Orden freuend, nahm ich die dargebotene Hand eines im Flur stehenden Mannes, rappelte mich auch und erkannte, dass der Unglücksgegenstand ein Trollbein war. Wer rechnete bitteschön damit im Flur über ein Trollbein zu stolpern? Sowas konnte mal wieder nur mir passieren. Während Mad-Eye und Arthur Weasley versuchten einen Vorhang über das kreischende Bild zu ziehen, musterte ich interessiert den Mann, der nun vor mir stand und von dem ich annahm, dass es der Hausherr war - und erstarrte. „Sirius Black!“, stieß ich hervor. Mad-Eye hatte es mir gesagt. Er hatte mir erzählt, dass der berühmte Massenmörder Sirius Black in Wirklichkeit kein Verbrecher war, sondern nur auf einen Freund hereingefallen und zu Unrecht verurteilt wurde. Dennoch war es ein Schock, ihm jetzt gegenüber zu stehen, ihm, den ich nur von Fahndungsplakaten kannte und nach dem ich mein zweites Ausbildungsjahr fast ausschließlich gesucht hatte. Nach dem ersten Schock beruhigte ich mich wieder. Wenn Mad-Eye sagte, dass Black unschuldig war, dann war er das auch, denn Mad-Eye mochte vieles sein, aber er war nicht vertrauensselig. Black sah auch auf den zweiten Blick gar nicht so bedrohlich aus wie auf den Fahndungsbildern. Seine Haare waren jetzt, zwei Jahre nach seinem Askabanausbruch weniger wild und viel gepflegter, und auch sein Gesicht machte nun, da ich wusste, dass er keine dreizehn Menschen in die Luft gesprengt hatte, einen viel freundlicheren Eindruck.

„Und du musst meine Großcousine sein, die Tochter von Andromeda.“ Ich nickte und fragte mich, woher er das nun schon wieder wusste.

„Das letzte Mal, als ich dich gesehen habe, warst du gerade sechs Jahre alt geworden und hast aufgeregt davon gesprochen, ab Sommer endlich in die Muggelschule zu gehen. Aber du hast dich ganz schön gemacht,

Andromeda hat eine echt hübsche Tochter bekommen.“ Sein Lachen klang wie ein Bellen und ich musste unwillkürlich an den Hund denken, den ich früher mal gehabt hatte.

„Warum zum Teufel hast du ein Trollbein in deinem Flur stehen, Black?“, fragte ich meinen Großcousin. Wenn er denn auf der guten Seite war, warum besaß er dann ein Haus, was so einen düsternen Eindruck hinterließ, als würde Voldemort persönlich hier wohnen?

„Das ist ein Andenken an meine reizende Mutter. Vielleicht hat dir Andromeda einmal von ihrer wunderbaren Tante Walburga erzählt?“

Ich schüttelte den Kopf. Mum sprach nie über ihre Familie. Ich wusste, dass sie aus einer Familie kam, die sich den dunklen Künsten verschrieben hatte und die passenderweise auch noch Black hieß, aber mehr erzählte Mum davon nicht und ich fragte auch nicht nach. Es war okay für mich, denn ich wusste, dass meine Mum alle Verbindungen zu ihrer Familie verloren hatte und dass sie sich für die richtige Seite entschieden hatte, auch wenn es ihr weh getan hatte.

„Dann lass dir einfach gesagt sein, dass sie eine außergewöhnlich reizende Frau war.“ Er deutete hinüber zum Portrait, von dem durch den Vorhang noch immer gedämpfte Schreie zu hören waren. „Es hat seine Gründe, warum Andromeda wohl wenig über ihre Familie spricht, denn unsere Familie ist einfach krank.“ Er deutete auf Hauselfenköpfe, die im Flur hingen und ich erschrak. „Eine der Familientraditionen. Jedesmal wenn ein Hauself zu alt geworden war, schlachteten wir ihn und hängten seinen Kopf dann in den Flur. Ist das nicht eine herzallerliebste Tradition?“ Sein Lächeln wirkte bitter und ich stellte fest, dass mir mein Großcousin sympathisch war. Scheinbar zählte er nicht zu den kranken Mitgliedern der Familie Black, sondern zu den wenigen Normalen, die diese Familie hervorgebracht (und infolge ihrer Anständigkeit) verstoßen hatte.

Professor Dumbledore streckte seinen Kopf aus der Tür von einem der angrenzenden Räume heraus: „Kommt ihr? Wir warten nur noch auf euch? Die erste Versammlung des neuen Phönixordens kann beginnen!“

Über Kritik, Lob oder Anregungen würde ich mich sehr freuen, gerne auch in meinem FF-Thread:

Mein FF-Thread

Erinnerungen an vergangene Tage

Re-Kommis:

@snowball: Schön, dass dir mein Anfang und mein Schreibstil gefallen. Ich bin ja mal gespannt, ob dir Remus' Schreibstil auch gefällt.

@Phoenixmaid: Ich habe dir nicht von meiner neuen FF erzählt? Wow, da sieht man mal, wie viel wir immer zu bequatschen haben... *lach* Und die Sache mit Moody ... ich habe es bei mir einfach mal verändert, ich brauchte ihn für meine Geschichte noch als Auror im Ministerium.

@Monsterkrümel: Schön, dass du auch in dieser FF als Leserin dabei bist.

@Angelina-Weasley: Weiß nicht, was ich dazu schreiben soll. Wir haben alles schon so bequatscht. ^^ jedenfalls danke für deinen Kommi.

@Lissa Snape: Ja... ich habe Seherblut... Hehe, freut mich, dass du meine Tonks liebst... Und ja, du weißt, mir geht es auch so.... Kommikästchen engen ein und haben zu wenig Smileys...

@Dora Tonks: xD Ich weiß, du liebst die beiden einfach zu sehr. Und ich liebe sie mindestens genauso ... Ob die beiden sich in diesem Chap treffen... vielleicht... ^^

@farfalle: Na, mit dir habe ich aber eine treue Leserin gefunden. *freu* xD Und ich werde ja jetzt etwas langsamer mit dem Veröffentlichen, ein Chap pro Woche und FF ... also kann es sein, dass du es doch schaffst, mitzukommen. ^^ Jedenfalls freue ich mich, dass du diese FF auch lesen willst.

@black_swan: Na, du Tonks-Lupin-Süchtige xD Wir sind uns ja über die Woche auch auf anderen Seiten über den Weg gelaufen ^^ Aber hier dürfen wir wenigstens unsere _im Namen haben xD Oo ... muss zu meiner Schande gestehen, dass ich die Fehler immer noch nicht ausgebessert habe, mache ich aber sofort. Und vielen Dank, dass du mich drauf aufmerksam gemacht hast, ich mag so aufmerksame Leser.

@tonkspatschig: Kürzlich mal wieder in der Mensa gegessen? Ich weiß auch nicht, warum ich unsere Mensaköche vor Augen hatte, als ich das schrieb. ^^

@ALLE: Danke für eure lieben Kommis. *allen einen Willkommenskeks reich* Habe mich sehr gefreut, weil ich mir bei meiner Idee nicht so sicher war, wie sie ankommt. Dieses Kapitel widme ich meiner Süßen, die leider beim nächsten Chap schon in Frankreich weilt.

Dieses Chap ist aus der Sicht von Remus geschrieben... den Unterschied merkt man an Schreibstil. Ich hoffe, dass dieser Unterschied nicht zu extrem ist, wenn es so ist, dann sagt es mir einfach...

Kapitel 2 - Erinnerungen an vergangene Tage

- Remus -

Seit dem frühen Nachmittag wartete ich an diesem Tag in der Küche auf das Erscheinen der Ordensmitglieder. Heute sollte die erste Versammlung des wieder einberufenen Ordens sein. Voldemort war vergangenen Monat zurückgekehrt und Dumbledore hatte mit tatkräftiger Unterstützung von Sirius die alten Ordenskämpfer alarmiert und neue Ordenskämpfer rekrutiert. Ich gehörte zu der alten Elite – hatte ich doch schon im letzten Krieg unter größter Gefahr meines Lebens für den Orden und eine bessere Welt gekämpft.

Am heutigen Tage befand ich mich in einer komischen Stimmung und ein Blick in das Gesicht meines besten Freundes Sirius sagte mir, dass es ihm ebenso erging. Ein solch denkwürdiger Tag wie dieser rief bei uns alten Ordenskämpfern Erinnerungen hervor. Hauptsächlich waren es traurige Erinnerungen, denn den Orden des Phönix verbanden wir sofort mit dem Tod unserer damaligen Mitkämpfer. An erster Stelle dachten Sirius und ich dabei natürlich an James und Lily, unsere verstorbenen Freunde. Sie waren am Ende des Krieges gestorben, denn Lilys selbstlose Tat, ihr Leben für das Leben ihres Sohnes zu geben, hatte diesen sinnlosen Krieg vor vierzehn Jahren beendet. Durch ihr Dahinscheiden hatte Lily ihrem Sohn einen Schutz gegeben, einen Schutz, der stärker war als all die gewöhnlichen Zauber. Liebe hatte den kleinen Harry vor dem Tod gerettet, denn es war ein uralter Zauber, dessen Bedeutung Voldemort niemals verstanden hatte. Seine Unterschätzung der Kraft der Liebe hatte ihn seines menschlichen Körpers beraubt und er war, nur noch ein Schatten seiner selbst, für Jahre verschwunden. Doch nun war er wieder erstarkt und er hatte seinen menschlichen Körper zurückgewonnen. Er war zurückgekehrt. Und mit ihm all die Sorgen und Ängste vergangener Tage, all die Erinnerungen an einen grausamen Krieg.

Vor einigen Tagen hatte Sirius mich aufgetrieben und hierher gebracht. Erschrocken über die kleine und heruntergekommene Einzimmerwohnung, in die ich mich verkrochen hatte, war es für Sirius keine Frage gewesen, dass ich fortan mit ihm im Grimmauld Place leben sollte und angesichts meiner sehr bescheidenen Wohnsituation hatte ich mich nicht lange dagegen gesträubt. Meine Abscheu vor Almosen von meinen Freunden hatte ich durch meine Sehnsucht nach einem richtigen Zuhause verloren und so lebte ich nun schon seit fünf Tagen mit Sirius im Grimmauld Place. Wir kamen ganz hervorragend miteinander aus, was keine Selbstverständlichkeit war. Immerhin hatten wir uns dreizehn Jahre kaum gesehen, dreizehn Jahre lang hatte ich geglaubt, Sirius sei der Verräter gewesen, der Lily und James an Lord Voldemort verraten hatte. Dreizehn Jahre hatte ich ihn für diese Tat verabscheut, um im letzten Jahr festzustellen, dass gar nicht er es gewesen war, der diesen schrecklichen Verrat an seine Freunde begangen hatte, sondern der Vierte aus unserer ehemaligen Freundesclique, der Vierte der unzertrennlichen Rumtreiber: Peter Pettigrew. Seit dem ersten Tag des ersten Schuljahres waren wir mit ihm befreundet gewesen, hatten dem unbedarften Kerlchen in der Schule geholfen und ihn gegen Mitschüler verteidigt und der hatte ohne mit der Wimper zu zucken, James und Lily verraten. Seit ich die ganze Wahrheit kannte, verspürte ich noch eine ärgere Wut auf den Verräter. Nicht nur, dass er James und Lily verraten und somit dem Tode geweiht hatte, nein, er hatte auch noch dafür gesorgt, dass Sirius in Askaban landete und dort dreizehn Jahre seines Lebens unschuldig saß. Niemand, der noch nie in Askaban war, hat eine Vorstellung davon, was es bedeuten muss, dort eingesperrt zu sein, auch ich kann vermutlich die ganze Grausamkeit Askabans nicht einmal ahnen. Aber ich weiß, dass es fürchterlich sein muss, denn Sirius, der einer der mutigsten Männer ist, die ich kenne, spricht diesen Namen nur mit größter Angst aus. Peter, der Angsthase, hätte es dort vermutlich keine drei Monate ausgehalten, aber er hatte sich erfolgreich vor Askaban gedrückt. Zwar hatte er die dreizehn Jahre alles andere als komfortabel gelebt – doch das Leben als Hausratte bei den Weasleys war einer kalten Zelle in Askaban eindeutig vorzuziehen.

Seitdem Sirius mich vor einem Jahr endlich von der Wahrheit überzeugt hatte, wollte ich Peter für das umbringen, was er getan hat. Mit James und Lily sind auch die Rumtreiber gestorben. Und die Rumtreiber waren die einzigen und besten Freunde, die ich je hatte. Als Werwolf hatte ich niemals Freunde gehabt, bis James und Sirius sich mit mir angefreundet hatten. Zusammen mit ihnen habe ich die wunderbarsten Jahre meines Lebens verbracht, jene Jahre in Hogwarts, die nur noch eine Erinnerung an eine glückliche Zeit in einem sehr traurigen Leben sind.

Sirius war nun der Einzige, der noch von ihnen übrig geblieben war. In den letzten Tagen hatten wir unsere alte Freundschaft wieder aufleben lassen und ich bin unheimlich glücklich darüber, wieder einen Menschen in meinem Leben zu haben, der mich so mag, wie ich bin. Werwölfe wie ich haben normalerweise gar keine Freunde und ich schätze, ich kann mich glücklich schätzen, von mir behaupten zu können, dass ich einen besitze, der in allen Lebenslagen zu mir halten würde.

Das Erscheinen der ersten Ordensmitglieder riss mich aus meinen trüben Gedanken. Frühere Ordensmitglieder, mit denen wir vor langer Zeit, Seite an Seite gekämpft hatten, bevölkerten das Haus am Grimmauld Place und vertrieben etwas von der Dunkelheit dieses Ortes. Ich freute mich unter den Ordenskämpfern den guten alten Sturgis Pudmore wieder zu entdecken, mit dem ich in alten Zeiten viel gelacht hatte, Mundungus Fletcher, den Kleinkriminellen des Ordens, aber auch Arthur und Molly Weasley, deren Kinder ich bereits von meiner kurzen Zeit als Lehrer kannte oder den weisen alten Elphias Doge, einen Freund Dumbledores. Neue Gesichter tauchten auf, wie das von Kingsley Shacklebolt, einem sehr netten

Zauberer aus dem Ministerium, der uns in seiner hohen Stellung, die er inne hatte, sicher sehr nützlich werden konnte. Eine weitere neue Ordenskämpferin erschien zusammen mit Alastor, dem erfolgreichen Auror, der so unglaublich viele Todesser im letzten Krieg überführt hatte. Als ich das punkige, junge Mädchen mit ihrer pinken Kurzhaarfrisur erblickte, konnte ich mir nicht vorstellen, dass sie dem Orden gute Dienste leisten konnte, aber Alastor sprang sofort für sie in die Bresche und ließ verlauten, dass er noch nie eine solche talentierte junge Hexe ausgebildet hatte. Sirius, der mit dem Mädchen verwandt war, fügte mit einem Lächeln hinzu, dass sie älter sei, als wir es damals gewesen sind. Und damit hatte er Recht – ich vergaß bloß immer wie verdammt jung wir damals gewesen waren. Ich war dem Orden beigetreten, da hatte ich gerade die Volljährigkeit erreicht und die Punkerin war immerhin schon sechs Jahre älter.

Alles in allem ließ uns das erste Treffen hoffen. Viele der alten Kämpfer hatten sich eingestellt, talentierte Neue waren hinzugekommen und wir waren an jenem Abend guter Hoffnung, Voldemorts stoppen zu können, bevor er erneut an Macht gewonnen hatte. Vielleicht gelang es uns noch, das Ministerium von der Rückkehr Voldemorts zu überzeugen, denn das wir nicht ausschließlich auf taube Ohren stießen, bewiesen neue Mitglieder wie Kingsley oder Tonks, die selber im Ministerium arbeiteten. An diesem Abend, als wir uns nach einem anstrengenden Tag auf unsere Zimmer zurückzogen, schlief ich mit dem Gedanken ein, eine erneute Machtgewinnung Voldemorts könnte noch gestoppt werden. Wie unrecht ich damit hatte, würden die nächsten Monate zeigen, aber für den Moment gab ich mich jenem naiven Wunschenken hin.

Ich hoffe, euch hat das Chao genausogut gefallen wie das Erste und wie immer freue ich mich riesig über einen Kommi.

LG, Nymphadora Tonks-Lupin!

Der erste Auftrag oder Pobackenverlust aufgrund von Zauberstäben in der Hose

Re – Kommis:

@DoraTonks: Vielen Dank für deine Anneinanderreihung schmeichelhafter Adjektive. Ich freue mich wirklich, dass du diese FF und die verschiedenen Erzählperspektiven magst.

@Angelina-Weasley: Bevor Sirius stirbt, liegt ja noch das ganze erste Jahr des Krieges vor uns ... aber dann wird es sehr, sehr traurig ... da stimme ich dir zu.

@Lissa Snape: Du liebst meinen Remus? Das ist ja toll, wo du dich für dieses Pairing doch nie sonderlich erwärmen konntest ...

@tonkspatschig: Ich freue mich, dass du der Meinung bist, dass dieser Schreibstil zu Remus passt. Ist einer der Sachen, über die ich mir ziemlich unsicher war. ^^ Ein kleines bisschen besser werden sich die beiden in diesem Kapitel kennen lernen ... aber nur ein bisschen.

@Monsterkrümel: Wenn du dann immer so lange Reviews hinterlässt, kannst du auch gerne später kommentieren ... xD übrigens werde ich auf die erste Begegnung der beiden nicht mehr weiter eingehen... ich weiß, dass es anders ist als die meisten erwartet haben ... und anders als es in den anderen FFs zu finden ist ... aber ich habe mir gedacht, dass Remus die erste Begegnung mit Tonks nicht besonders spektakulär findet, wenn du verstehst was ich meine. Also er nimmt sie eben nur so am Rande wahr, weil sie ein neues Gesicht ist, aber er denkt zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass die Punkerin für ihn mal werden wird als eine Mitkämpferin.

*@farfalle: Weißt du eigentlich, wie sehr ich mich freue, dass du so treu meine FFs liest? Und dann auch noch der Satz „Das hätte von J.K sein können“ ... *hug* Vielen Dank für dein liebes Kommi.*

@black_swan: Vielen Dank. Wenn du das so empfindest, dann ist es mir gelungen, was ich schreiben wollte. Und ja ... es ist nicht so einfach. Obwohl ich sagen muss, dass mir Remus' Texte leichter fallen ... Ich kann die traurigen Sachen eben besser ...

@ChantalMoody: Ups, jetzt hätte ich deinen Kommi beinahe übersehen ... Kommt davon, wenn man RE-Kommis immer schon Tage vorher schreibt ^^ Nun denn, zum Glück kann ich ihn ja rein editieren. Also ich freue mich, dass dir die FF und Tonks Tollpatschigkeit gefällt. Moody hat (und bekommt immer noch) die Krise bei Tonks' Verspätungen, ja. Aber sie ist eben doch sein kleiner Liebling, von daher hat es nie Auswirkungen für sie.

@all: Vielen Dank für eure Kommis. Mit diesem Chap hatte ich große Probleme und es ist erst gerade fertig geworden. Deswegen widme ich dieses Chap meiner geliebten Beta-Maus Angelina-Weasley, die das Chap sofort kontrolliert hat. ... vielen, vielen Dank, ich liebe dich!

*Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen... ich hoffe es gefällt.
Eure Nymphadora Tonks-Lupin!*

Teile aus diesem Chap sind dem fünften Harry Potter Band entnommen und geistiges Eigentum von J.K Rowling.

Kapitel 3 - Der erste Auftrag oder Pobackenverlust aufgrund von Zauberstäben in der Hose

Die ersten Wochen im Orden des Phönix waren recht ereignislos. Hatte ich heldenhafte Schlachten und Duelle auf Leben und Tod erwartet, so wurde ich enttäuscht. Die Ordensmitglieder versuchten Leute für den Orden zu gewinnen oder die Zauberergesellschaft von der Rückkehr Lord Voldemorts zu überzeugen. Als Angestellte des Ministeriums für magische Blindheit und Dummheit, konnte ich weder die eine noch die andere Aufgabe ausführen und war damit bestens qualifiziert für den unheimlich spannenden und äußerst interessanten Wachdienst. Der Wachdienst war nichts Anderes als acht Stunden am Stück vor einer magisch verschlossenen Tür vor der Mysteriumsabteilung zu sitzen und darauf zu warten, dass die Zeit verstrich. Es gab mir wirklich das Gefühl, etwas für den Orden zu tun, wenn ich lesend vor dieser Tür saß.

Bestimmt wäre Voldemort ganz beeindruckt davon gewesen, wie viele Seiten ich an einem solchen Abend schaffte und würde vor lauter Begeisterung tot umfallen. Ähm ... ja, oder so ähnlich. Ansonsten fiel mir nämlich keine andere realistischere Variante ein, inwiefern ich damit etwas gegen Voldemort bewegte.

Nach einigen Abenden voller Langeweile, war ich sehr glücklich, etwas Abwechslung in meine Aufträge zu bekommen. Auch wenn es noch immer kein Duell mit den Todessern sein würde war es ein kleiner Lichtblick, zu der Gruppe von Zauberer und Hexen zu gehören, die Harry Potter von seinen Verwandten hin zum Grimmauld Place bringen sollten.

Mit einigen aus dem Orden verstand ich mich inzwischen recht gut. Allen voran mein Großcousin, der ein witziger, sympathischer Mann war und anders als die meisten anderen, nicht mit verbissenem Ernst an die Sache ging. Sirius und ich hatten bei unseren Ordenstreffen immer viel Spaß, während Mad-Eye uns die ganze Zeit mit seinem magischen Auge strafend ansah und fand, wir würden die Bedrohung, die von Voldemort ausging nicht ernst genug nehmen. Auch Sirius' Freund Remus Lupin war sehr nett, wenn auch ein wenig zu ernst. Wenn ich nach den Ordenstreffen noch ein Weilchen blieb, um mit Sirius herumzualbern, saß er meist die ganze Zeit ernst und still daneben und mischte sich nur hin und wieder in unser Gespräch ein. Ich hatte noch keine richtige Meinung über ihn, weil ich viel zu wenig von ihm wusste. Trotzdem gehörte er zu einem der Ordensmitglieder, mit dem ich am meisten Kontakt hatte, eben weil er mit Sirius zusammen wohnte. Auch wenn ich mich manchmal fragte, wieso die beiden so eng befreundet waren, denn sie schienen so unterschiedlich zu sein.

An dem Tag, als wir Harry von seinen Verwandten abholen sollten, verbrachten Remus und Mad-Eye den ganzen Vormittag damit, Sirius zu erklären, warum er unbedingt zu Hause bleiben musste. Hilfesuchend wandte sich Mad-Eye nach einer zweistündigen Diskussion, als Sirius gerade seinen Besen geholt hatte, um sich uns gleich anschließen zu können, an mich und meinte: „Nymphadora, sag doch auch mal was dazu! Du willst doch auch nicht, dass Sirius was passiert!“

Nachdem ich Mad-Eye freundlich mitteilte, dass ich es sehr gut verstehen konnte, wenn Sirius seinen Patensohn mit abholen wollte und dass wohl auf diesem Weg ein Zusammenstoß mit dem Ministerium äußerst unwahrscheinlich war, bestand Mad-Eye darauf, dass ich mich aus der Diskussion heraushielt, während Sirius ständig versuchte, mich in das Gespräch mit einzubeziehen.

Am Ende gewannen Mad-Eye und Remus. Nicht, dass Sirius sich von ihren Argumenten irgendwie hatte überzeugen lassen, aber Professor Dumbledore - ich weiß, er ist schon lange nicht mehr mein Professor, aber ich war an den privaten Umgang mit meinem früheren Schulleiter noch nicht gewöhnt und würde mir das „Professor“ aus diesem Grund nicht so schnell abgewöhnen können – verbot Sirius schlicht und einfach das Haus zu verlassen und da Professor Dumbledore jemand, wenn nicht der Einzige war, vor dem Sirius großen Respekt hatte, gehorchte er widerstrebend.

Wir anderen apparierten am frühen Abend nach Little Whinging, wo Harry Potter bei seinen einzigen noch lebenden Verwandten lebte, die Muggel waren. Ich war total gespannt darauf, Harry kennen zu lernen. Immerhin war er neben Dumbledore das Leitbild für den Widerstand gegen Voldemort.

Ein kurzer Besuch im Ligusterweg, an einem Tag, an dem ich Mad-Eye abholen musste, der gerade Harry Potter bewachte, hatte mir gereicht, um zu verstehen, was die Verwandten von Harry Potter für Leute waren. Reihenhäuser mit wunderbar gepflegten Vorgärten, Gardinen vor den Fenstern, dicke Autos vor der Tür. Ich hatte mich bei dem einen Mal, als ich Harry bewachen musste über diese spießige Gegend sehr amüsiert. Mein

Vorschlag, Harrys Verwandten mit einem nicht existierendem Wettbewerb um den schönsten Vorgarten Englands wegzulocken hatte auf der letzten Ordensversammlung vor Mad-Eyes Vorschlag, die Verwandten zu überwältigen und in das Haus einzudringen gewonnen und wie nicht anders erwartet hatten sie angebissen und waren heute Abend fort.

Ob es drinnen auch so penibel aufgeräumt war, konnte ich leider nicht sagen, denn als ich den Lichtschalter anmachen wollte, zischte mir Mad-Eye zu: „Kein Licht, Tonks!“

„Glaubst du der Todesser, der hinter dem Kühlschrank sitzt, ist gefährlicher, wenn das Licht an ist?“, zischte ich ihm zu und wich dabei einen Schritt zur Seite, um die anderen Ordensmitglieder, die hinter mir standen, auch in die Küche zu lassen. Dabei spürte ich, wie ich mit meinem rechten Arm gegen etwas stieß – doch es war schon zu spät. Ein Stapel Teller landete mit einem lauten Krachen auf dem Boden und auch ohne, dass ich es sah, wusste ich, dass alle Blicke auf mich gerichtet waren.

„Nymphadora!“, riefen gleich mehrere Stimmen, obwohl es viel zu dunkel war, als dass sie hätten erkennen können, dass ich das gewesen war. Was musste ich den anderen schon in meinen ersten Wochen mit meiner Tollpatschigkeit aufgefallen sein. Ja, ich gebe es zu, mit dem komischen Trollbein hatte ich mich nicht anfreunden können, einige Tassen hatten auch schon dran glauben müssen und Remus hatte heißen Kaffee über die Hand geschüttet bekommen, aber abgesehen davon war nichts passiert und für meine Verhältnisse war das eigentlich relativ wenig.

Gerade als wir in den Flur traten, kam Harry Potter die Treppe herunter. Sein erhobener, jederzeit zum Angriff bereiter Zauberstab ließen in mir den Verdacht aufkommen, dass Harry unter einem ähnlichen Verfolgungswahn litt wie Mad-Eye.

Der knurrte nun allerdings: „Den Zauberstab runter, Junge, bevor du jemandem das Auge ausstichst.“

Und mit meiner Vermutung zum Verfolgungswahn schien ich Recht gehabt zu haben, denn Harry Potter blickte drein, als wüsste er nicht, ob gerade eine Truppe ihn rettender Ordensmitglieder oder die besten Todesser Voldemorts in seinem Flur standen. Na, da würde er sich sicher gut mit Mad-Eye verstehen.

Als Remus dann aber vortrat, war Harry überzeugt davon, dass wir die Guten waren.

Die anderen Ordensmitglieder schienen alle Harrys Eltern zu kennen und als sie sich über die Ähnlichkeit zwischen James und Harry unterhielten, kam ich mir mit einem Mal ziemlich jung vor. In den letzten Wochen war dieser große Altersunterschied zwischen mir und dem Rest kaum aufgefallen, aber nun dachte ich mir, dass vom Alter her wahrscheinlich eher meine Mum in den Orden gepasst hätte.

So war ich ganz froh, als das Gespräch wieder in andere Bahnen gelenkt wurde und Mad-Eye mir etwas gab, worüber ich ihn die nächsten Tage ausfragen würde. Er erwähnte doch tatsächlich, dass jemand, den er kennt schon mal eine Pobacke verloren hatte, als er seinen Zauberstab in die Hose steckte und wollte Harry mit dieser Erzählung vor dem gleichen Fehler bewahren. Wirklich dumm von ihm, so etwas zu erwähnen, während ich dabei stand, denn ich nervte ihn mit diesem Thema des Öfteren. So viel sei aber gesagt - er hat es mir nie verraten, was mich persönlich zu der Meinung kommen lässt, dass er es selber war... Aber das hat er nie zugegeben.

Nachdem Remus uns alle vorgestellt hatte – mich mal wieder als Nymphadora- dank Mad-Eye nannten mich die meisten Ordensmitglieder so – folgte ich Harry zum Packen in sein Zimmer. Das war mir wesentlich lieber als Mad-Eye noch weiter dabei zuzugucken, wie er sein magisches Auge säuberte und uns allen seine leere Augenhöhle präsentierte.

Als wir mit dem Packen fertig waren – ich hatte Harrys Sachen mit einem schlechten Aufräumzauber wild durcheinander in seinen Koffer befördert – stießen wir wieder zu den anderen und dann ging es endlich los.

Ich freute mich schon aufs Fliegen. Früher war ich sehr oft geflogen und sogar ein Jahr Jägerin meiner Hausmannschaft gewesen, aber seitdem ich im Ministerium arbeitete, hatte ich kaum Zeit mehr dazu.

Ich kam mir schon ein wenig dumm vor, als ich neben Harry, der mit seinem Feuerblitz elegant in die Luft stieg, meinen Komet Zwei-Sechzig bestieg, der inzwischen etwas aus der Mode gekommen war. Zum Glück gab es ja noch Remus mit seinem Silberpfeil aus den 60-er Jahren, sonst wäre sich mein Besen wirklich unglaublich alt vorgekommen.

Nach über einer Stunde, in der wir immer wachsam um Harry herum flogen, falls die Todesser ebenso verrückt wie wir waren und in einer windigen und kühlen Sommernacht einen Ausflug mit ihren Besen machten, kamen wir endlich am Grimmauld Place an. Die von Mad-Eye befürchteten Todesfälle waren ausgeblieben und mein erster richtiger Auftrag mit dem Orden des Phönix war erfolgreich zu Ende gegangen.

Zufrieden stieg ich von meinem Besen und ahnte noch nicht, dass an diesem Tag etwas geschehen würde, was mein Leben vollkommen veränderte.

Über Kommis würde ich mich wie immer sehr freuen ...

Liebe Grüße, Nymphadora Tonks-Lupin

Ein ernstes Geständnis und eine unerwartete Reaktion

RE-Kommis

@Angie: Ja, ich weiß, dass du rechnen kannst. Ich erinnere mich noch sehr gut an April/Mai, wo du mir Mathe der letzten zwei Jahre erklärt hast. Ja, Tonks ist für die lustigen Parts zuständig und Remus für die deprimierenden Oder die gefühlvollen.xD

@Monsterkrümel: xD Bei Tonks' Tollpatschigkeit fühlst nicht nur du dich an dich selbst erinnerst. (Was für ein Satz!) Ich habe da auch noch nie drüber nachgedacht xD Das war Tonks' Einfall und ich fand den irgendwie lustig. xD

@Loony_Lovegood: Hehe, freut mich, dass du meine FF „verschlungen“ hast. Ich gebe mir große Mühe, dass die FF nicht so wird wie die durchschnittliche Tonks/Remus – Story ... von denen bin sogar ich inzwischen abgenervt.

@Jon Remus: Vielen Dank für dein Kommi. Es freut mich, dass dir die FF gefällt.

@Schwesterherz: Freue mich über eine neue Leserin. xD Und die hast du ja mit mir jetzt auch dazu gewonnen. Deine Songfics sind echt sehr schön.^

@tonkspatschig: Hi wilde Kaiserin und Fußballprinzessin! In diesem Chap kommen die beiden sich ein bisschen näher. Ein kleines bisschen xD Und ich glaube auch, dass Voldi beeindruckt ist.

@black_swan: xD Ja, sie kommen sich gaaaaaanz langsam näher. Aber in diesem Chap führen sie zumindest schon mal ein langes Gespräch ganz alleine.

Und das mit dem Patenkind ... xD Ja, sowas passiert, wenn man Chaps spät abends schreibt xD Aber schön, dass du so eine aufmerksame Leserin bist und sowas sofort bemerkst. Ist jetzt geändert.

@shaly: Ich finde auch, dass es nur wenige gute Geschichten über die beiden gibt. Ob meine jetzt am Ende dazu gezählt werden kann, das wird sich aber auch erst noch zeigen xD Aber ich wollte mich zumindest mal an einer versuchen.

@Lissa: Ja, ich versuche recht originalgetreu zu bleiben. xD Klappt aber nicht immer ganz.

@DoraTonks: Ja, ich weiß, ich musste es zum Schluss mal ein wenig spannend machen. xD Aber es passiert eh nicht das, was ihr denkt, was jetzt passiert. Ob Mad-Eye nur eine Pobacke hat ... ich befürchte, das werden wir wohl nie erfahren... es sei denn ... nein, wir werden es nie erfahren, das ist eine Tonks/Remus – Story.

@farfalle: Ich freue mich immer, wenn ich dich aufmuntern kann. Und jaah, langsam, ganz langsam nähern wir uns der Tonks/Remus – Story ...

@all: Vielen, vielen Dank für eure zahlreichen Kommis. Ich habe mich tierisch gefreut. Ich hoffe, das nächste Chap findet auch so viel Anklang ... auch wenn es wieder eins aus Remus' Sicht ist und damit weniger humorvoll.

Mein Dankeschön geht bei diesem Chap mal wieder an meine BETA **Angelina-Weasley**.

Dieses Chap widme ich **Monsterkrümel**, die grad ganz krank zu Hause sitzt und der ich hoffentlich mit diesem Chap die Krankheitslangeweile vertreiben kann. Lieb dich! *dich knuddel, auch in der Gefahr mich

Kapitel 4 - Ein ernstes Geständnis und eine unerwartete Reaktion

- Remus -

Es war sehr laut in dem vorher so stillen Haus des Grimmauld Place geworden. Während Sirius und ich in den ersten Tagen des Ordens noch ein sehr ruhiges Leben im Hauptquartier gehabt hatten, waren schon nach wenigen Tagen Molly und Arthur mit ihren Kindern und Hermine eingezogen und es war sehr laut im Haus geworden.

An Harrys ersten Abend im Grimmauld Place saßen wir noch eine Weile zusammen. Molly und Arthur zogen sich früh zurück, Molly war immer noch sauer, dass wir Harry in geheime Angelegenheiten des Ordens eingeweiht hatten, die ihrer Meinung nach einen minderjährigen Zauberer, egal, wie viel er auch schon gegen Voldemort unternommen hatte, nichts angingen.

„Merlin, ich muss ja los!“, rief Mad-Eye irgendwann und sprang auf. „Ich habe heute Wachdienst!“

Tonks grinste schadenfroh: „Wird sicher irre spannend. Viel Spaß!“

„Auch wenn du es dir nicht vorstellen kannst, Nymphadora, in meinem Alter ist man manchmal froh, seine Ruhe zu haben und anstatt zu kämpfen, Wachdienst machen zu können.“

Wir anderen drei lachten, wussten wir doch, dass Mad-Eye der Erste war, der sich in die Schlachten stürzte und von dem Nichtstun der letzten Wochen bereits die Nase voll hatte.

„Bringt sie einer von euch nach Hause?“

Tonks verdrehte die Augen. Bisher hatte Alastor nach jedem Besuch von ihr darauf bestanden, sie nach Hause zu bringen. Schließlich war „Nymphadora ja eine Frau und in solchen Zeiten sollten Frauen niemals alleine auf der Straße herumlaufen“. Alle Proteste Tonks', dass sie bis vor die Haustür apparierte und ihr dort wohl kein Todesser auflauern würde, hatten nichts genutzt und ich musste Alastor Recht geben: Man konnte nie vorsichtig genug sein. Lily hatte auch immer nur gelacht, wenn man sie beschützen wollte und nun war sie tot.

Also nickte ich und willigte sofort ein, die Punkerin später nach Hause zu begleiten und wurde dafür mit einem ärgerlichen Blick von Sirius bedacht.

Als Alastor gegangen war, meinte Sirius: „Ich kann sie auch bringen.“

„Du sollst im Haus bleiben“, sagte ich zu Sirius und fügte hinzu: „Anweisung von Dumbledore!“

Sirius schnaubte. Er war ziemlich sauer auf Dumbledore. Sirius konnte es nicht aushalten in diesem Haus, was ihm so verhasst war, eingesperrt zu sein. Ich verstand meinen besten Freund. Dieses Haus erinnerte ihn eben an seine Kindheit, an seine verhassten Eltern, von denen er abgehauen war, als er gerade sechzehn geworden war. Sein Aufenthalt hier musste schmerzliche Erinnerungen in ihm hervorrufen, denn ich als sein langjähriger Freund wusste, dass Sirius keineswegs so cool war, wie er gerne tat und ihm vieles sehr nahe ging. Mit dem unterkühlten Verhältnis zu seinen Eltern war er niemals klar gekommen.

„Ich weiß einfach nicht, warum ich nicht auch was für den Orden tun kann.“

„Das weißt du ganz genau. Du willst nur nicht einsehen, dass Dumbledore Recht hat!“, entgegnete ich.

„Was willst du denn machen?“, fragte Tonks ihn. „Den Leuten, die dich für einen Massenmörder halten, ein paar Flugblätter in die Hand drücken?“

Sirius grinste und ich freute mich, dass Tonks ihn mal wieder mit ihren Witzen etwas aufgeheitert hatte. Immer wenn Sirius in Selbstmitleid und Hass gegen die Welt versank, machte sie einen Scherz und er lachte wieder. Sirius hatte die verrückte Punkerin sofort in sein Herz geschlossen. Sie war vielleicht nicht ganz so pflichtbewusst wie wir anderen – Sirius muss ich hier mal von ausnehmen - und nahm nicht alles ganz so ernst wie wir, aber sie war ein sehr netter und herzlicher Mensch und auch ich fing an mich in ihrer Nähe wohl zu fühlen. Für gewöhnlich redete ich ja kaum mit Menschen, die ich nicht gut kannte, weil ich immer davon ausgehe, dass sie mich sowieso ablehnten, aber inzwischen redete ich schon hin und wieder mit dem punkigen Mädchen und habe festgestellt, dass ich beginne, sie zu mögen. Nur eine Sache belastete mich schwer. Tonks war zurzeit Dauergast bei uns und auch nach den ersten Wochen hatte ich ihr noch nicht gesagt, dass ich ein Werwolf war. Die anderen im Orden wussten und akzeptierten es, aber bei Neulingen hatte ich so meine

Bedenken. Alle, die im ersten Krieg mit mir gekämpft hatten, wussten, dass ich unverwundlich auf der Seite der Guten stand. Sie wussten, dass mein Werwolfdasein sogar nützlich sein konnte, aber ob neue Mitglieder das genauso sahen, war fraglich. Ich war nun schon über dreißig Jahre Werwolf und machte mir keine Illusionen mehr über die Reaktionen der Leute, wenn sie erfuhren, dass ich ein Werwolf war. Es gab nur wenige, die nach dieser Enthüllung noch mehr als ein Wort mit mir gesprochen hatten.

„Ich könnte wenigstens den Wachdienst im Ministerium machen“, schlug Sirius vor und riss mich mit seiner Uneinsichtigkeit aus meinen trüben Gedanken.

„Klar, und wenn sie dich erwischen, bekommst du die Höchststrafe. Ich wollte eigentlich keinen besten Freund, der nur noch ein leere Hülle ohne Seele ist“, antwortete ich ihm.

„Und den Wachdienst willst du wirklich nicht machen, Sirius. Wenn du so viel Spaß am Lesen hast, kannst du das auch zu Hause und zu viel schlafrfreundlicheren Zeiten tun.“ Tonks gähnte vernehmlich.

„Aber irgendetwas muss ich tun ... ich kann doch nicht hier sitzen und zusehen, wie ihr kämpft ... zusehen, wie mein Patensohn den Krieg führt ...“ Sirius grummelte noch eine Weile vor sich hin und wünschte uns dann eine gute Nacht.

„Machst du mir noch einen Kaffee, Remus? Sonst schlafe ich auf dem Weg nach Hause ein. Dieser ständige Wachdienst hat meinen Schlafrhythmus aus dem Gleichgewicht gebracht.“

Während ich mit Tonks in der Küche saß, wurde mir leider bewusst, dass dies nun die Gelegenheit war, anzusprechen, was ich nun schon einige Wochen vor mir hinausschob.

„Du ... Tonks... ich muss dir noch etwas sagen.“

Ich versuchte mir ihren freundlichen Gesichtsausdruck einzuprägen, ihr Lächeln. Vermutlich würde sie mich nie wieder so ansehen. Nicht, wenn ich ihr jetzt sagte, was ich war. Ich kannte die Reaktionen zu Genüge.

„Die anderen wissen es alle, aber ich denke, ich muss es dir auch sagen. Ich schiebe das jetzt schon ein paar Tage vor mir her. Ich ... ich bin ein Werwolf.“

Tonks starrte mich mit offenem Mund an: „Du bist - ein Werwolf?“

Wütend, weil sie genau die Reaktion zeigte, die ich befürchtet hatte und ich doch insgeheim eine andere erhofft hatte, sagte ich: „Ja, ich bin ein Werwolf. Und jetzt, wo du es erfahren hast, wirst du wahrscheinlich Angst vor mir bekommen und aus dem Raum rennen.“

Schnell schüttelte sie den Kopf und legte mir beruhigend eine Hand auf meinen Arm: „Nein, so werde ich nicht reagieren.“

Ich konnte noch immer nicht die Bitterkeit aus meiner Stimme verbergen, als ich sagte: „So reagieren sie alle.“

„Ich bin nicht alle. Das solltest du inzwischen gemerkt haben.“

Ich lächelte sie an und sagte leise „Ja. Ja, das habe ich gemerkt. Hast du wirklich keine Angst vor mir? Ich könnte es verstehen. Ich meine, es muss ja schon ein ziemlicher Schock für dich sein.“

„Nein. Wirklich nicht. Für mich macht das keinen Unterschied.“

Jetzt war ich wirklich baff. So eine Reaktion hatte ich noch nicht mal damals von James und Sirius bekommen, als sie es herausgefunden hatten.

„Es erklärt sogar so einiges. Warum du so still bist und viel ernster als dein bester Freund“, fuhr sie lächelnd fort. „Es hat mich irgendwie gewundert. Aber dass du ein Werwolf bist, macht vieles klarer. Ich nehme an, du hattest kein besonders einfaches Leben.“

Ihre Worte waren so wahr, aber den Ton, mit dem sie sprach, machte es irgendwie einfacher diese schlimme Wahrheit zu ertragen: „Das kann man so sagen.“

„Ich nehme an, du hast mit einer anderen Reaktion von mir gerechnet, weil ich ja schließlich Angestellte im Ministerium bin und das Ministerium ziemlich werwolffindlich ist ... aber nur weil ich da arbeite, heißt es nicht, dass ich ihre Ansichten teile.“

„Ich hätte auch da angefangen, wenn ich kein Werwolf gewesen wäre, Auror – das war auch schon immer mein Traumberuf. Und spätestens seit dem Tod von Lily und James ...“ Ich schluckte und konnte es nicht echt glauben, dass ich gerade mit jemand fast völlig Fremden über Lily und James unterhielt.

„Wie waren sie so?“, fragte Tonks leise. „Sirius erzählt nie von ihnen ... und ich will nicht fragen.“

Spätestens bei dieser Frage wurde mir klar, dass Tonks nicht nur eine fröhliche und nette Person war, sondern auch eine verdammt einfühlsame.

Die darauffolgende Nacht war meine erste Nacht, die ich mit einer Frau verbrachte. Nein – nicht so. Tonks und ich tauschten keinerlei Zärtlichkeiten aus, wir redeten nur. Aber es war das Schönste, was ich seit langem getan hatte. Einfach so mit jemandem zu reden, die mich verstand, mit einer Frau, die Anteilnahme an meinem Leben zeigte.

Als die ersten Geräusche im Haus erklangen, hatte ich das Gefühl, sie kannte bereits mein ganzes Leben. Es war selten, dass ich mit einem Menschen über meine Gefühle reden konnte. Und ich hatte sehr, sehr lange Zeit mit niemandem so offen geredet wie mit ihr. Spätestens in dieser Nacht hatte ich mir meine Meinung zu der Punkerin gebildet, deren Aufnahme in den Orden ich am Anfang so misstrauisch beobachtet hatte: Sie war ein ganz wunderbarer Mensch.

Wahnsinnig spannender Wachdienst mit Mad-Eye und Aufmunterung von Selbstmitleidigen

Re-Kommis:

@Monsterkrümel: Ich finde dass so süß, wie du dich über die Widmung gefreut hast xD Und ich freue mich, dass es dir dann besser ging. Lebkuchenherz ist übrigens angekommen.

@Angelina-Weasley: Entschuldige. ^^ Und ja, ich fürchte auch wir werden an Remus' Selbstmitleid verzweifeln ... Ach, keine Angst, Sirius wird schon noch ein paar schöne Monate haben. Besser eingesperrt im Grimmauld Place mit Remus und Tonks, als mit ein paar Todessern (nicht lachen) in Askaban. Und ja, ich verspreche dir, er wird in der FF noch ganz viel vorkommen.

@shaly: Freut mich, dass dir mein Versuch weiterhin gefällt. Und keine Angst, angegriffen fühle ich mich nicht, ehrlich gesagt, freue ich mich immer, wenn ich auch Kritik bekomme. Und du hattest bei deinen Punkten wirklich Recht ...

*Das Gespräch hätte wirklich ein wenig ausführlicher sein können ... *sowas kommt davon, wenn man immer so auf den letzten Drücker schreibt, aber ich arbeite dran, vorzuschreiben* und das mit Remus. Stimmt, dieser Satz war nicht so ganz IC. Ich fand ihn wohl einfach so witzig, dass er unbedingt reinmusste ... aber er hätte mehr in Tonks' Schreibstil reingepasst. Also vielen Dank für deinen ehrlichen Kommi und ich freue mich, dass du meine FF dennoch magst.*

@Schwesterherz: Schön, dass es dir gefallen hat, wie Remus ihr gestanden hat, dass er ein Werwolf ist.

*@Legolas: Eine neue Leserin. Das ist aber schön. *Willkommenskeks rüberreich* Ich freue mich, dass dir mein Schreibstil gefällt. Und ... heute mal wieder ein Chap von Nymphadora!*

@tonkspatschig: Direkt verlieben tun sie sich bei mir ja nicht ... hier geht alles gaaaanz langsam ... xD Und ja, ganz langsam beginnt Remus Tonks zu mögen ... und wie Tonks ihn findet, erfahren wir dann erst in diesem Chap.

@Phoenixmaid: Freut mich, dass dir das Chap so gefallen hat. Und ein neues Chap bekommst du ja heute -leider muss man bei mir immer eine Woche warten ... Lieb dich auch und vermisse dich übrigens ganz doll. Vielleicht kann dich Nymphadora ja mal wieder ein bisschen aufheitern?

*@black_swan: xD Heute mal keine Kritik von dir? *irgendwie schon was vermiss* Aber du kennst ja meinen kleinen Fehler im Chap. ;-) Also vielen Dank für dein Kommi und ich gebe dir Recht: Tonks ist einer der wenigen Menschen, denen man eine solche Reaktion abnimmt. Und Remus erwähnt ja auch, dass selbst die Rumtreiber damals nicht so realt reagiert haben. Tonks ist einfach ...*

@all: Ich weiß ... ich bin spät dran. Diejenigen unter euch, die in meinem FF-Thread aktiv sind, haben es ja gelesen ... dieses Chap wollte einfach nicht funktionieren ... mir fehlte beim Schreiben total der für Tonks übliche Schreibstil und die Ideen auch. Dieses Chap, was jetzt am Ende und einer langen Unterhaltung mit meiner Lieblingsbeta herausgekommen ist, ist auch sicher keines meiner Besten – also her mit eurer Kritik.

Für dieses Chap muss ich mich gaaaaaanz doll bei meiner Beta Angelina-Weasley bedanken, von der im Prinzip der ganze tonkssche Humor stammt und ohne die dieses Kapitel genauso zu lesen gewesen wie die Remus-Kapitel. Am Ende habe ich dank ihrer Hilfe noch ein recht akzeptables Chap hinbekommen (hoffe ich zumindest xD)

Dieses Kapitel widme ich Anna, die hier zwar nicht angemeldet ist, die mir aber immer über icq ihre

Meinungen über die neuen Chaps zukommen lässt. Anna, ich danke dir so sehr, dass du mir über all die Zeit, seit ich meine allererste FF veröffentlicht habe, treu geblieben bist. Und fühl dich noch einmal geknuddelt, weil du mir immer so viele tolle Komplimente über meine FFs machst. Du warst und bist immer eine Riesenmotivation für mich und hast dir diese Widmung so sehr verdient.

*Ich wünsche euch nun viel Spaß bei diesem Chap. Über Rückmeldung in Form von Lob, Anregungen oder Kritik würde ich mich sehr freuen, gerne auch in **meinem FF-Thread***

Kapitel 5 - Wahnsinnig spannender Wachdienst mit Mad-Eye und Aufmunterung von Selbstmitleidigen

- Tonks -

Der Wachdienst entpuppte sich schließlich doch nicht als so ungefährlich, wie wir alle gedacht hatten. Auch wenn es die gestandenen Ordensmitglieder niemals zugegeben hätten – in Wirklichkeit hatte keiner von ihnen eine Ahnung, was genau wir da bewachten. Immer wenn ich diesen Dienst hinterfragte, antworteten sie mir mit ihrem üblichen „Dumbledore wird schon wissen, was er tut.“ Aber ich sah ihnen an, dass auch sie sich des Öfteren fragten, was genau es mit dieser Aufgabe, die im Orden immerhin allerhöchste Priorität besaß, auf sich hatte. Wir schienen diese Aufgabe wirklich alle unterschätzt zu haben, denn offensichtlich hatte Voldemort tatsächlich Interesse daran, das zu bekommen, was wir bewachten. Alle waren erschrocken, als Sturgis von Ministeriumsangestellten festgenommen wurde, weil er versucht hatte, sich durch eben jene Tür zu zwängen, die wir bewachten. Meinen Vorschlag, dass Sturgis sich in seinem Dienst nur gelangweilt hatte und endlich wissen wollte, was es mit der Tür, die wir seit Wochen bewachten, auf sich hatte, behielt ich für mich, nachdem mir Mad-Eye mitgeteilt hatte, dass Sturgis für sechs Monate nach Askaban geschickt wurde. Das war dann doch für uns alle ein ziemlicher Schock und auch mir war danach nicht mehr nach Scherzen zumute – jedenfalls nicht für die nächsten drei Stunden. Als Mad-Eye auch noch seine Theorie verkündete, dass Sturgis während seines Wachdienstes vermutlich von einem Todesser mit dem Imperiusfluch belegt worden war, lief uns allen ein kalter Schauer über den Rücken. Jeder der Anwesenden – Sirius ausgenommen, der ja nie den Wachdienst machen musste – hätte an Sturgis' Stelle nun in Askaban sitzen können. Ich glaube, das war der Augenblick, in dem ich ein wenig davon begriff, wie gefährlich es war, ein Mitglied im Orden des Phönix zu sein. Klar glaubte ich an Voldemorts Rückkehr, doch seine Herrschaft kannte ich im Gegensatz zu den anderen Ordensmitgliedern doch mehr aus Erzählungen als aus eigenen Erfahrungen und seit seiner Wiederkehr war Voldemort schließlich kein einziges Mal in Erscheinung getreten. Das Hauptrisiko im Orden schien mir bisher immer der Verlust meines Arbeitsplatzes gewesen zu sein, doch nun, da ein Mitglied für sechs Monate Höllenqualen durchleiden musste, nur weil er im falschen Moment nicht wachsam genug gewesen war, wurde mir so langsam bewusst, dass es wirklich gefährlich war, ein Ordensmitglied zu sein.

Kingsley ließ alle seine Beziehungen spielen, um Sturgis aus Askaban herauszubekommen, aber die Verantwortlichen weigerten sich, sie wussten, dass Sturgis Ordensmitglied war und bei einem Ordensmitglied würde das Ministerium derzeit keine Chance verstreichen lassen, ihn nach Askaban zu bringen.

Ab diesem Tag wurde der Wachdienst nie wieder alleine gemacht. Im ersten Moment freute ich mich darüber, denn das bedeutete keine acht Stunden am Stück nur noch "Mein Buch und ich". Übrigens hatte ich in den zwei Monaten, die ich jetzt im Orden war, schon mehr gelesen als im gesamten Jahr. Mit dem Ende der Ferien hatte ich auch mein wirklich spannendes zweites Buch beendet. Statt nun also ein drittes Buch zu lesen, war ich zweimal die Woche mit Mad-Eye zusammen für den Dienst eingeteilt. Aber schon beim ersten Dienst bemerkte ich, dass Mad-Eye nicht unbedingt unterhaltsamer war als ein Buch. Zwar saß ich jetzt nicht mehr alleine mit meinem Buch vor der Tür, dafür mit einem Mad-Eye, der mich bei jedem Wort, was ich sagte, ärgerlich zur Ruhe mahnte. Also wirklich, man konnte es auch übertreiben. Wenn ein Todesser in diesem Gang unterwegs war, würde er uns ohnehin bemerken, egal, ob wir uns nun stundenlang anschwiegen oder nicht.

Aber alle lustigen Beschäftigungsvorschläge von mir – wie zum Beispiel ein Ratespiel in der Art „Ich weiß, etwas, was du nicht weißt und das befindet sich hinter dieser Tür – wollte Mad-Eye aus mir

unverständlichen Gründen nicht spielen. Hätte ich mit Sirius Dienst gehabt, wäre das sicher lustig geworden und wir hätten uns die ganze Nacht witzige Theorien zu Gegenständen ausgedacht, die sich hinter dieser Tür befinden konnten.

Aber nachdem ich auch beim dritten Versuch nur zu hören bekam „Sei still, wenn du nicht in Askaban landen willst“ gab ich es auf, während des Wachdienstes mit Mad-Eye zu kommunizieren und holte mein neues Buch "Irrungen, Wirrungen" von Theodor Fontane aus der Tasche. Nein, ich hatte nicht plötzlich ein Interesse für Weltliteratur entwickelt, der einzige Grund warum ich dieses Buch heute lesen musste, war die unglaubliche Unordnung, die in meinem Zimmer herrschte. Ich hatte an dem Abend einfach kein anderes Buch mehr gefunden und so eben das Geburtstagsgeschenk meines lieben - und weltliteraturmäßig sehr interessierten - Papas eingesteckt.

„Du hast ein Buch mit? Tonks, das ist nicht dein Ernst, oder? Du sollst hier aufpassen und nicht deine Freizeit vorverlegen!“, sagte er ärgerlich zu mir.

„Wenn du nicht mit mir reden willst, beschäftige ich mich eben anders. Ich habe jedenfalls nicht vor, die ganze Nacht auf die Tür zu starren und darauf zu warten, dass Voldemort versucht einzudringen.“

„Darüber macht man keine Scherze. Du solltest wachsamer sein, wenn nicht, kannst du dir bald mit Sturgis eine Zelle in Askaban teilen.“

„Würde ich wahrscheinlich mehr erleben, als wenn ich mit dir im Auftrag des Ordens unterwegs bin. Und außerdem könnte ich Sturgis dann seinen Hut vorbeibringen.“ Den unheimlich bescheuert aussehenden Hut, den er ausgerechnet am Tag seiner Verhaftung im Hauptquartier vergessen hatte, liebte Sturgis nämlich über alles und er kam sich ohne ihn in Askaban sicher sehr einsam vor.

„Nymphadora, darüber macht man keine Witze! Du sollst meine Ermahnungen nicht immer lächerlich machen. Ich meinte es eben durchaus ernst, dass du bald mit Sturgis in einer Zelle landest, wenn du während deines Wachdienstes liest. Ich will nur hoffen, dass du das nicht gemacht hast, als du noch alleine Wachdienst gemacht hast.“

Ich riss mich noch einmal von meinem Buch los - was zugegebenermaßen nicht besonders schwer war, da ich schon bei dem Schreibstil beinahe einschliefe - und sagte dann grinsend: „Keine Angst, Mad-Eye. Ich war schon „immer wachsam“. Schließlich habe ich ja bei dir meine Ausbildung erhalten, da lernt man es "immer wachsam" zu sein.“

Während ich mich nun in das Buch vertiefte, in dem es um eine Liebe zwischen dem Baron Botho – mit dem ich übrigens Mitleid hatte, weil auch er unter einem furchtbaren Namen litt - und der bürgerlichen Lene ging, starrte Mad-Eye den ganzen Abend an die gegenüberliegende Wand. Ein wenig schadenfroh war ich natürlich. Er hätte ja interessante Gespräche mit mir führen können, aber wenn er stattdessen lieber die Steine an der Wand gegenüber zählen wollte, bitte!

Seitdem die Sommerferien vorüber waren und Harry wieder zurück in der Schule war, hatte Sirius nicht mehr besonders gute Laune. Um ehrlich zu sein – inzwischen schaffte sogar ich es nur noch selten, ihn zum Lachen zu bringen, so sehr litt er darunter, eingesperrt zu sein und nichts tun zu dürfen. Ich wusste dank Remus, der mir alles über die verstorbenen Freunde von James und Sirius erzählt hatte, wie eng die Freundschaft zwischen James und Sirius gewesen war und dass Sirius sich selber die Schuld an deren Tod gab. Remus war als ein sein ganzes Leben diskriminierter Werwolf ja ohnehin ein wenig zu selbstmitleidig und damit die beiden sich nicht gegenseitig mit ihrer miesen Laune ansteckten, verbrachte ich so viel Zeit wie möglich mit den beiden. Andere Menschen wären vielleicht der Meinung gewesen, dass der Lebensverlauf der beiden Grund genug waren, Depressionen zu schieben und diese akzeptiert hätten – ich war anderer Meinung. Klar, sie taten mir Leid und ich, die bis zu diesem Zeitpunkt ein Leben gelebt hatte, was genau nach meinen Vorstellungen verlaufen war (Okay, meinen idiotischen Exfreund, der es während des Abschlussballs mit meiner besten Freundin getrieben hat, war nicht eingeplant, aber verglichen mit dem Leben als Werwolf und einem Leben in eisiger Gefangenschaft, waren das doch eher kleinere Tragödien.) konnte sich kaum vorstellen, wie es war ein solches Leben zu führen, aber auch wenn ihr Leben bisher nicht das gewesen war, was sie sich erträumt hatten, war das noch lange keinen Grund sich in Depressionen und Selbstmitleid zu flüchten und so versuchte ich alles, um die beiden aufzuheitern. Remus hielt sich zu meiner Überraschung sehr gut an das „Gute Laune Programm“, was ich in den ersten Tagen nach Schuljahresbeginn für die beiden festgelegt hatte - es beinhaltete übrigens dreimal die Minute lachen und verbot jeden trübseligen Gedanken -

und Remus war, zumindest, wenn ich da war, immer guter Laune. Sirius hingegen verkroch sich immer öfter auf den Dachboden, und schien Seidenschnabel, der ihn nicht ständig zum Lachen zwingen wollte, als angenehmere Gesellschaft zu betrachten.

Manchmal hatte ich sogar schon das Gefühl, ich würde ihm auf die Nerven fallen. An einem Morgen, als Remus mir mal wieder von den Rumtreibern erzählte und wir gerade über einen Streich der Jungen lachten, knallte Sirius mit einem Ruck die Tasse auf den Tisch ab – was in mir die Frage hervorrief, warum Tassen beim bloßen Anblick meiner Person schon zerbrachen, während andere Menschen ihre Tassen auf Tische knallen konnten, ohne dass etwas dergleichen geschah - und sagte: „Ich freue mich, dass ihr die Erinnerungen an James noch so lustig findet. Vielleicht solltet ihr mal darüber nachdenken, dass der Junge, der Slughorn diesen Streich gespielt hat, längst tot ist.“

Ich starrte meinen Cousin wütend an. Der fröhliche Sirius, den ich kennen gelernt hatte, hatte mir viel besser gefallen als der missmutige, mürrische Sirius der letzten Wochen.

„Es tut uns Leid, Tatze, wir wollten nicht ...“, begann Remus, aber ich unterbrach ihn: „Es tut uns überhaupt nicht Leid, Remus. Und du, Sirius, gehst mir mit deinem bescheuerten Selbstmitleid sowas von auf die Nerven! Anstatt dich zu freuen, dass du selber noch lebst und wieder aus Askaban raus bist, verbringst du deine Zeit damit deiner Vergangenheit hinterher zu trauern.“

Sirius starrte mich verblüfft an. Mit so einer Reaktion hatte er wohl nicht gerechnet.

„Das hier ist mein Haus und ich kann hier so viel Selbstmitleid schieben wie ich will!“

„Es gibt aber noch andere, die sich ständig in diesem Haus aufhalten und die keinen Bock mehr haben, deine schlechte Laune ertragen zu müssen.“

„Dann hau doch ab, wenn es dir nicht passt!“

„Glaubst du, ich lasse Remus hier alleine bei dir? Nachher steckst du ihn mit deinem Selbstmitleid wieder an und ihr sitzt beide den ganzen Tag hier rum und heult über euer beschissenes Leben! Nimm dir doch mal ein Beispiel an Remus! Glaubst du, er hatte ein wunderbares Leben in all den Jahren, in denen er mit dem Glauben daran klar kommen musste, dass drei seiner Freunde tot waren und der andere ein Verräter? Glaubst du, ihm ging es ganz wunderbar, mit dem Wissen, dass all die Menschen, die ihm je zur Seite gestanden hatten, nie wieder zurückkehren würden?“

Sirius sah überrascht hinüber zu Remus. „Woher weiß sie denn das alles, Moony?“, fragte er dann grinsend.

„Weil ich es ihr erzählt habe“, erklärte Remus, und wick dem Blick von Sirius aus.

Sirius' Grinsen wurde noch breiter: „Weißt du, Tonks, du musst Moony schon ganz schön beeindruckt haben. Ich kenne ihn schon mein halbes Leben, aber mit einer anderen Frau außer Lily habe ich ihn noch nie über all seine Probleme sprechen gehört.“

Danach wurde der Abend doch noch lustig. Sirius hatte Spaß an seinen Anspielungen, dass Remus vielleicht in mich verliebt war, ich war froh, dass Sirius wieder gute Laune hatte und Remus ... nun gut, der litt ein wenig. Im Gegensatz zu mir stand er nämlich nicht über solchen Neckereien und ihm waren Sirius' Anspielungen teilweise ziemlich peinlich. Das rief übrigens in mir dann wieder ein paar Überlegungen hervor.

„Mit einer anderen Frau außer Lily habe ich ihn noch nie über all seine Probleme sprechen gehört“, hatte Sirius gesagt. Und Lily war die Frau von James gewesen, also keine Freundin von Remus. Konnte es möglich sein, dass der Mann, der gerade neben mir saß, in seinem Leben noch nie eine Freundin gehabt hatte?

Die Nacht, die alles veränderte

Re-Kommis:

@lelle: Freut mich, dass dir meine FF gefällt. *üblichen Willkommenskeks reich* Du hast es, alleine rumzusitzen und zu lachen? Mir passiert das ständig ... meine Mum glaubt, ich erzähle mir selber Witze ...

Und dir gefällt mein Schreibstil? Vielen Dank. Das freut mich sehr von dir zu hören, besonders weil du selber so einen guten hast.

@black_swan: Gar nichts zu meckern an diesem Chap? Du schwächelst, meine Liebe. Es ist schon das zweite Chap, an dem keine Kritik kommt ... Sowas kennt man einfach nicht von dir. Schön, dass ich dich zum Grinsen gebracht habe und dass es dir gefallen hat. Ähm und irgendwie checke ich deinen Kommi zu Sirius nicht *lalala* Mach dir nichts draus, ich bin manchmal etwas schwer von Begriff ...

@Angelina-Weasley: Tut mir Leid, dass ich ausgerechnet dein persönliches Trauma-Buch ausgewählt habe ...

xD Ein Tonks-Chap mit depressiven Zügen? Jap ^^ Und hätte ich dich nicht, wäre es noch viel schlimmer *knuddel*

Ja, ich weiß, die eine Stelle war hart für dich ... xD Du und dein Sirius ... ^^

@Legolas: Ja, meine Kekse schmecken wirklich gut, ich weiß ^^ Tonks hat es zumindest bei einem ihrer „Patienten“ geschafft, ihn aufzumuntern ... Naja, und zum Schluss auch den anderen... beziehungsweise hat der sich irgendwie selber aufgemuntert. xD Ich kenne solche Leute auch, die absolut nicht zum Lachen gebracht werden wollen ... aber ich stehe da eher auf Tonks' Seite. Schön, dass du weiterhin auf mehr gespannt bist ... hier kommt mehr!

@tonkspatschig: Kleine, ich habe deine unausgesprochene Frage verstanden und möchte dir mitteilen, dass du versaut bist und immer nur an das Eine denkst ... Deine Frage wird dann wohl im Laufe der FF beantwortet ... denke ich mal. Das wird traurig? Nein, am Anfang noch funny! Die Deprichaps lassen noch eine Weile auf sich warten ...

@AshLee: Juhu, noch eine neue Leserin... und dann gleich zwei Kommis. *Willkommenskeks reich* Ich gebe mir mit Ironie und Witz immer Mühe xD Und du liebst die FF? Wow, vielen Dank. Viel Spaß noch mit dem neuen Chap.

@Monsterkrümel: Mad-Eye? Ja, den mag ich auch. Er war einer meiner Lieblingscharaktere bei Harry Potter und sein Tod war der Erste, bei dem ich geheult habe im siebten Teil.

Tonkslike war das Chap dank meiner Süßen ^^

@shaly: Schon wieder jemand, der nichts zu meckern hat? Ich leite es an meine BETA weiter, ohne sie hättet ihr nämlich sehr viel zu meckern ... und dieses langsame Aufbauen einer Beziehung ... ja, das habe ich mir auch immer so vorgestellt und in den meisten Tonks/Remus –FFs ging es für meinen Geschmack viel zu schnell, deswegen herrscht bei mir zwischen den beiden ein eher langsames Tempo ...

Zu Remus und Frauen habe ich mir natürlich auch einige Gedanken beim Verfassen seines Lebenslaufes gemacht. Auf die wird später zurückgekommen ...

@Moony_Child: Schön, dass du jetzt auch dabei bist und alle Kapitel gelesen hast. Ich freue mich, dass du die Story interessant findest. Natürlich auch für dich einen Willkommenskeks. *dir einen reich*

@all: Vielen Dank für eure lieben Kommis. Ich weiß, ihr musstet schon wieder einen Tag länger warten. Ich war gestern nur mal wieder nicht mit dem zufrieden, was ich hatte und deswegen habe ich es mal wieder

einen Tag herausgezögert ... Aber dafür passiert in diesem Kapitel etwas, worauf ihr wahrscheinlich schon seit Kapitel 1 wartet. Als Entschädigung quasi. xD

Viel Spaß mit dem neuen Chap. Liebe Grüße, Nymphadora Tonks-Lupin

Sechstes Kapitel - Die Nacht, die alles veränderte

- Remus -

Es war die letzte Nacht vor dem nächsten Vollmond. An diesen Abenden ging es mir schon meistens nicht mehr besonders gut. Ich fühlte mich krank und das Wissen, dass ich mich in der nächsten Nacht, in ein Tier verwandeln würde, machte mich immer traurig, traurig und wütend. Dass ich am heutigen Abend noch einen Auftrag hatte, war ziemlich unpassend, denn meine Laune war an solchen Tagen immer ziemlich im Keller. Aber als ich erfahren hatte, dass Tonks mich auf meinen Auftrag begleiten wollte, hatte ich Dumbledore zugesagt. Wahrscheinlich würde es der flippigen Aurorin gelingen, mich sogar am heutigen Tag auf völlig andere Gedanken zu bringen.

Also waren wir am heutigen Abend zusammen unterwegs. Sie war froh, dass sie einmal nicht den Wachdienst im Ministerium machen musste, dafür bewachten wir jetzt das Haus des Muggelpremierministers.

Es war ein friedlicher Abend und außer unseren eigenen Schritten, konnten wir keinen Laut vernehmen, während wir um das Haus herum liefen. Ich suchte nach einem Thema, über das wir reden konnten, denn auch wenn das Schweigen mit Tonks nicht unangenehm war, wollte ich nicht, dass sie von mir den Eindruck bekam, dass ich langweilig war und mir nichts einfiel, worüber wir reden konnten. Noch während ich das überlegte, unterbrach sie aber schon die Stille: „Besteht eigentlich die gesamte Tätigkeit des Ordens aus Wachdiensten?“ Ich lächelte. Bei anderen hätte ich genervt die Augen verdreht und sie darauf hingewiesen, dass Dumbledore ein Genie war und schon wusste, was er tat. Bei Tonks lächelte ich.

„Sei froh, dass es im Moment nur Wachdienst ist. Es wird eine Zeit kommen, in der wir für den Orden jeden Tag unser Leben riskieren. Wir werden ständig in Kämpfe geraten und viele unserer Mitglieder verlieren.“

Tonks taumelte in diesem Moment zur Seite und ich wäre beinahe gegen sie gelaufen.

„Was war das?“, fragte ich sie.

„Ich weiß nicht, ich bin in irgendetwas getreten.“ Sie sah sich um, konnte in der Dunkelheit aber natürlich nichts erkennen und begann zu lachen. Ich stimmte in ihr Lachen ein. Das war mal wieder so typisch Tonks. Wenn auf einem Weg genau eine Sache lag, über die man stolpern konnte, dann schaffte sie es mit hundertprozentiger Sicherheit, diese Sache auch zu erwischen. Es war merkwürdig, wie einfach es mit ihr war zu lachen. Ich glaube, ich war seit der Rumtreiberzeit nicht mehr so glücklich gewesen, wie ich es immer mir ihr war.

Eine Weile liefen wir wieder schweigend nebeneinander her. Dann kam sie zurück auf unser voriges Thema: „Mir wäre es lieber, wenn ich jeden Tag im Kampf mein Leben riskieren würde, als mir so seltsam nutzlos vorzukommen. Voldemort sammelt seine Anhänger wieder um sich – und wir laufen die ganze Nacht durch den Garten des Muggelpremierministers.“

Über die Dummheit ihrer Aussage wurde ich richtig wütend: „Sag sowas nicht, Tonks!“

Sie erinnerte mich grad verdammt an jemand anderen. An jemanden, der sich beim Wachdienst auch nutzlos vorgekommen wäre, an jemanden, der lieber kämpfte als wachte. An jemanden, der schließlich in einem aussichtslosen Kampf sein Leben gelassen hatte.

„Warum nicht? Mich macht dieses Nichtstun einfach wahnsinnig und nur, weil alle Dumbledore für ein Genie halten, traut ihr euch nicht ihn zu kritisieren. Schon mal dran gedacht, dass er die Sache vielleicht falsch angeht? Friedliche Mittel – nun gut. Aber nicht gegen Voldemort. Dumbledore sagte einmal, er wolle Voldemort stoppen, bevor er so richtig Fuß gefasst hat. Aber statt alles zu tun, um Voldemort zu finden und zu vernichten, bewachen wir ständig jemanden oder etwas und suchen nach neuen Mitgliedern. Ich werde das Gefühl nicht los, dass Dumbledore überhaupt nicht vorhat, Voldemort von einem Durchmarsch aufzuhalten, sondern sich einfach nur bestmöglich auf einen kommenden Krieg vorbereitet.“

Mir fiel leider in diesem Moment auf, dass sie mit dieser Vermutung nicht ganz falsch lag. Trotzdem – ich

wollte keine Kritik zu Dumbledore hören, die durfte ich mir nämlich schon zu Hause jeden Tag von Sirius anhören. Dumbledore war ein Genie und wusste schon, was er tat. Statt zuzustimmen, sagte ich also: „Ein großer Krieg kann dir doch nur recht sein. Dann kannst du jeden Tag dein Leben riskieren und am Ende für unsere Seite sterben.“

„Ich habe nie gesagt, dass ich sterben will ...“, begann sie und sah mich unsicher von der Seite an, überrascht von der Heftigkeit meiner Worte.

Ich wich ihrem Blick aus und sagte: „Nein, du hast nicht gesagt, dass du sterben willst, aber dass du gegen Voldemort kämpfen willst und das ist so gut wie das Gleiche. Wie viele haben vom ersten Orden überlebt? Hat Mad-Eye dir jemals das Foto gezeigt und die Geschichten unserer Freunde erzählt?“

Sie schüttelte den Kopf und hatte offensichtlich keine Ahnung, wovon ich sprach. Warum Mad-Eye ihr das Foto wohl nicht gezeigt hatte, wo er es doch sonst so gerne rumzeigte und die alten Wunden damit aufriß? Nun, vermutlich, weil es seine Nymphadora war. Seine Nymphadora, der er unmöglich zeigen konnte, welche vernichtende Wirkung der Orden auf seine Mitglieder hatte. Manchmal fragte ich mich, warum er sie überhaupt zu uns geholt hatte, wo er sie doch vor allem anderen beschützte und wusste, wie gefährlich der Orden war.

„Schade, denn allen anderen zeigt er dieses Bild unaufhörlich, obwohl keiner von uns mehr die geringste Lust hat, es zu sehen.“

„Was für ein Bild denn?“

„Das Bild vom ersten Orden des Phönix. Das Bild auf denen die Hälfte der Mitglieder verstorben ist. Marlene, Edgar, Dorcas, Caradoc, Benjy, Lily, James – sie alle haben ihr Leben gelassen. Frank und Alice Longbottom – liegen geistig zerrüttet in St. Mungo's. Verstehst du, was ich dir sagen will, Tonks? Auch wenn du es nur so daher redest, dass du dein Leben riskieren willst, es kann jeden Tag Wirklichkeit werden und ich werde wütend, weil ich weiß, wie viele von ihnen schon ihr Leben lassen mussten. Wie viele, die nicht älter als du jetzt waren. Also hör auf, solchen Schwachsinn daher zu reden.“ Ich holte tief Luft und versuchte, mich wieder ein wenig zu beruhigen. Tonks legte den Arm auf meine Schulter und sah mich mit ihren großen, grünen Augen entschuldigend an: „Es tut mir Leid, Remus. Ich ... habe das nicht so gemeint, das war nur so ... daher gesagt.“

„Ich weiß“, entgegnete ich und wünschte mir, dass sie wieder woanders hinblickte. Ihr durchdringender Blick machte mich nervös.

Plötzlich musste ich an das denken, was Sirius gesagt hatte: „Mit einer anderen Frau außer Lily habe ich ihn noch nie über all seine Probleme sprechen gehört“. Sirius hatte damit etwas andeuten wollen – und ich war mir nicht sicher, ob er damit nicht Recht hatte. Aber nein, das durfte nicht sein, schließlich war ich Werwolf und außerdem beruhte dieses Gefühl nicht auf Gegenseitigkeit. Tonks empfand kein bisschen für mich. – Diesen Gedanken versuchte ich ganz schnell wieder zu verdrängen. Es interessierte mich doch überhaupt nicht, ob sie etwas für mich empfand, ich empfand doch auch nichts für sie ... oder?

Vielleicht war es zu spät, mich was Tonks anging, noch selbst zu belügen. Seit ihrer Reaktion auf mein Geständnis, dass ich Werwolf war, mochte ich sie und in den letzten Wochen waren meine Gefühle für sie über „bloßes Gern-Haben“ hinaus gegangen. Sirius hatte mit seinen Anspielungen vollkommen richtig gelegen: Ich war in Tonks verliebt.

Ich musste schon wieder lächeln, als sie mich mit ihren wunderschönen grünen Augen ansah. Scheinbar schien mein Verstand auszusetzen, wenn ich in ihre Augen blickte, denn nur so war das zu erklären, was ich jetzt tat. Ich beugte mich zu ihr hinunter und küsste sie auf ihre weichen, wundervollen Lippen.

Dann setzte mein Verstand wieder ein - erschrocken von mir selber zog ich mich zurück.

Wütender Mad-Eye und ängstlicher Remus

Re-Kommis

@Phoenixmaid: Gemeiner Kliff, ich weiß ... egal. Musste mal sein. xD Und ich habe ja sofort weitergemacht, deswegen gibt es jetzt auch schon an diesem Tag ein Update und nicht wieder verspätet. Möchtest du nicht mal wieder ein bisschen was kritisieren? Sonst gewöhne ich mich noch an Lob von dir, aber ich will doch, dass Lob von dir weiterhin etwas Besonderes für wirklich gute Chaps bleibt.

@LadyDora: Hey, eine neue Leserin *Willkommenskeks rüberschmeiß* Freut mich, dass dir das Chap gefallen hat und wie es weitergeht, wird nun folgen. xD

@Monsterkrümel: Hehe, ja der Cliff. Ich habe die im Moment voll gerne. Aber in diesem Chap gibt es leider keinen. Wie stellst du dir denn Tonks Reaktion vor? Nun – ich hatte da auch ne Vorstellung und die habe ich niedergeschrieben und nun kommt sie. Aber inzwischen kennst du sie ja schon.

@Mme Maxime: *Willkommenskeks geb* In dieser FF bist du ja immerhin neu. Ich habe mich echt riiesig gefreut, dass du jetzt auch hier mitliest. *knuddel* Und dass es dir gefällt freut mich natürlich noch viel mehr. Das mit den Schreibstilen – ich freue mich, dass du es genauso empfindest, wie es rüberkommen sollte. xD

@Angelina-Weasley: Fabs und Gid ... wie konnte ich nur? Wo ich mit den beiden im Moment so viel zu tun habe ... ehrlich. unverzeihlich, aber ich habe es geändert. Achso, und ja, auch meine süße BETA-Leserin ist nicht unfehlbar, ne? Die beiden sind nicht wichtig? Aber hallo, diese Aussage wirst du nie wieder von mir hören. Mein Freund ist toll, auch wenn er mich betrügt xD und sein Bruder ist eh der Coolste. Andromeda und Ted – nur weil du diese Frage am Ende deines letzten Black souls –Kommis vergessen hast, muss die jetzt hier rein? Aber gut, ich denke da kann ich meiner lieben Andra/Ted- Shipperin sogar sagen, dass die beiden tatsächlich bald einmal in dieser FF auftauchen werden ... allerdings werden das wohl nur wenige Gastauftritte sein, die deine beiden Lieblinge haben.

@Legolas: Ohje, ich glaube nach deinem Kommi verstecke ich Remus lieber ... bitte nichthauen, wenn er dir in diesem Kapitel nicht gefällt. Er ist und bleibt doch der Remus, den wir lieben – und was wäre er ohne ein bisschen Selbstmitleid? Und Tonks ... nun, die Reaktion von ihr wird dir ... besser gefallen als seine... ich riskiere es mal, sie nicht vor dir zu verstecken ... So, und hier kommt dann auch mehr ^^

@AshLee: Tut mir leid *versuch ein nicht ernst gemeintes entschuldigendes Lächeln hinzubekommen* Was habt ihr denn nur alle gegen meinen Cliff? Hey, Cliffs sind extremst toll. Ich liebe sie derzeit. Also freut euch auf weitere Cliffs. Wenn du gar nicht genug bekommen kannst, wird dir das neue Chap ja gerade Recht kommen.

@tonkspatschig: Hier kommt endlich das neue Chap, Kleine. Ich weiß, ich bin fies xD Der Donnerstag ist ja schnell gekommen und immerhin musstest du nicht so lange warten wie die anderen, weil du ja noch die halbe Woche in Holland warst und erst später gelesen hast. Ja, Tonks grüne Augen bringen Remus aus der Fassung ... und in diesem Chap werden noch ein paar andere vollkommen aus der Fassung geraten. Es geht jetzt weiter.

@Schwesterherz: Ja, macht ja nichts, dass du das verschwitzt hast. Die anderen haben ja fleißig weiterkommentiert xD Ja, Tonks musste Sirius den Kopf ein bisschen zurecht rücken, er geht ihr mit ihrem Selbstmitleid wirklich auf die Nerven. Dass du findest, ich kann mich gut in Remus hineinversetzen freut mich sehr.

@black_swan: Danke fürs Meckern. Ohne fehlt einfach was xD Und ich habe es dann natürlich sofort

geändert. xD Und natürlich passen die beiden genau deswegen gut zusammen. Sie ergänzen sich einfach perfekt.

@lelle: Ja, diesmal musste ich an der spannendsten Stelle aufhören... sonst waren das hier ja alles clifflose Chaps (glaub ich zumindest xD) Es freut mich, dass dir meine Darstellung der beiden gefällt.

*@Emmalina: Schön, dass du jetzt auch diese FF liest. *dir einen Willkommenskeks reich* DER Cliff war wirklich fies, aber dafür gibt es jetzt ein cliffreies Kapitel xD Und keine Angst, du brauchst mir nicht die Spuren zu geben ^^ Neue Chaps gibt es immer donnerstags.*

@all: Vielen Dank für eure lieben Komms. Sie sind immer eine Riesenmotivation für mich und ich habe gleich doppelt so viel Spaß daran, weiterzuschreiben. Jetzt wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen dieses Chaps.

Kapitel 7 - Wütender Mad-Eye und selbstmitleidiger Remus

- Tonks -

Unsere Augen begegneten einander und plötzlich, so plötzlich, dass ich selber gar nicht reagieren konnte, begegneten seine Lippen den meinen und er küsste mich. Es war nur ein kurzer Moment, dann zog Remus sich schnell wieder zurück – scheinbar erschrocken über seine Kühnheit. Ich lächelte ihn an, als Zeichen, dass alles in Ordnung war, und dass er den Kuss nicht unterbrechen sollte.

Aber Remus starrte mich an, unfähig, etwas zu sagen, dann stammelte er: „Ich ... ich Es tut mir Leid.“ Der arme Kerl war völlig durch den Wind und unwillkürlich kam meine Frage von vor ein paar Wochen zurück. War ich die erste Frau in Remus Leben?

„Es tut mir Leid“, stotterte Remus noch einmal, dann drehte er sich um und disapparierte. Ich musste lächeln. Nicht, dass ich auf irgendeine Art und Weise die Kerle je verstanden hatte – das hatte ich aufgegeben nach der Sache mit meinem Exfreund und meiner Ex-besten Freundin, aber so eine Reaktion wie die von Remus hatte ich noch nie erlebt. So eine schlechte Küsserin war ich doch sicher nicht, dass er gleich vor mir flüchten musste. Und sein Verhalten erst küssen – dann abhauen passte irgendwie nicht zu Remus. Ich hatte ihn ja mehr auf den Typ Mann eingeschätzt, der einer Frau nach dem ersten Kuss einen Heiratsantrag macht. Ich kicherte bei dem Gedanken. Vielleicht war er ja auch abgehauen, um die Ringe holen zu gehen.

Während ich - nun alleine - meine Wache um das Haus herum schob, hatte ich genug Zeit um über das Geschehene nachzudenken. Remus Lupin hatte mich geküsst. Remus Lupin, der Mann, von dem ich niemals gedacht hatte, dass er zu einer solch spontanen Handlung überhaupt fähig war und der auf mich immer wirkte, als würde er monatelang vor Ausführung eine Handlung planen, hatte mich spontan und unvermittelt geküsst. Und mir hatte es gefallen. Ich hatte den Kuss sehr genossen und mir gewünscht, dass er ein wenig länger andauern würde.

Ich fasste an meine Lippen und konnte seinen Kuss förmlich noch spüren. War ich in Remus verliebt? Diese Frage mochte ich mir eigentlich nicht stellen, denn Liebe hatte bisher bei mir immer nur in einem großen Chaos geendet. Mein Freund schlief mit meiner besten Freundin, mein bester Freund verliebte sich in mich, ich stand auf den Schulschwarm, der mich lediglich bemerkte, wenn ich ihn mal wieder über den Haufen rannte und mich dann mit einem wenig freundlichen Blick dumm anmachte ... all das waren Sachen, die mir passiert waren, wenn ich mich verliebte und nach der Sache mit meinem Ex-Freund vor vier Jahren hatte ich keinen festen Freund mehr gehabt, weil mein Leben auch schon ohne Gefühlschaos chaotisch genug war.

Ich hatte Remus sehr lieb gewonnen in der letzten Zeit, so viel stand fest. Er war einer der nettesten Mitglieder im Orden. Aber bisher hatte ich nie so von ihm gedacht. Ich hatte ihn immer als netten Mitkämpfer und als guten Freund gesehen, aber niemals als jemanden, den ich küssen wollte.

Ich dachte die ganze Nacht darüber nach, ob ich vielleicht mehr für ihn fühlte, kam aber zu keinem Schluss. Als die Morgendämmerung hereinbrach, apparierte ich zurück zum Grimmauld Place. Dort würde ich Remus sicher finden. Glücklicherweise war es ein Samstag, ich musste also nicht in das Ministerium, um die Jagd auf Sirius Black zu organisieren, obwohl ich wusste, dass eine Reise in den Norden da wenig Erfolge

haben würde, weil er sich in Wirklichkeit direkt um die Ecke versteckte. Ich musste mich immer zusammen reißen, wenn meine Kollegen Sirius erwähnten, es fiel mir wirklich nicht leicht, sie nicht auszulachen, insbesondere die, die tatsächlich auf der Suche nach ihm in den Norden geschickt worden waren.

Der Mann, dessen Fahndungsplakate ich die ganze Woche über überarbeitet hatte, saß zusammen mit Mad-Eye in der Küche, als ich sie betrat. Ich ging davon aus, Remus dort zu finden, aber er war nicht da.

Mad-Eye sprang alarmiert auf, als er mich alleine die Küche betreten sah. „Wo ist Remus, was ist passiert?“, fragte er hektisch, schmiss sein Brötchen dabei quer über den Tisch und zückte den Zauberstab.

„Guter Wurf, Mad-Eye“, sagte ich grinsend und ließ mich auf einen Stuhl fallen.

„Beweise, dass du es bist, Nymphadora!“

Ich verdrehte die Augen, hob dann spielerisch die Arme und sagte: „Ich gestehe, ich bin in Wirklichkeit eine Todesserin, die in dieses Haus eingedrungen ist, um dich Mad-Eye auch noch deiner noch vorhandenen Körperteile zu berauben, ganz besonders deiner einzigen noch vorhandenen Pobacke.“

Sirius grinste und Mad-Eye ließ den Zauberstab sinken.

„Also Nymphadora, was ist passiert? Wo ist Remus?“

„Das wollte ich eigentlich euch fragen. Ist er nicht nach Hause gekommen?“

Nun wirkte auch Sirius besorgt: „Nein, es ist niemand gekommen. Was ist denn passiert, wieso seid ihr nicht zusammen?“

Über Sirius letzte Worte musste ich grinsen. Angesichts dessen was am gestrigen Abend passiert war, hatten sie eine völlig neue Bedeutung bekommen.

„Remus ist gestern Abend früher abgehauen ... er ...“, ich stockte. Ja, wie erklärte ich den beiden das am besten?

„Remus hat mich geküsst und ist dann einfach abgehauen.“ Ich war mir wirklich nicht bewusst, dass ich diesen Gedanken laut ausgesprochen hatte, erkannte es dann aber an den Gesichtern von Mad-Eye und Sirius, dass es wohl so gewesen sein musste.

„Er hat was ...?“ Sirius stand der Mund offen und ich erkannte, dass er seinem besten Freund so etwas ebenso wenig zugetraut hatte wie ich. „Remus hat noch nie ein Mädchen von sich aus geküsst!“

„Ähm ... habe ich das jetzt laut gesagt?“ Ich lief rot an, mein Gefühlsleben hatte ich eigentlich weder meinem Cousin noch meinem durchgeknallten Vorgesetzten mitteilen wollen.

Mad-Eye jedoch reagierte vollkommen anders als Sirius. Wütend stellte er seine Tasse ab, sodass der Kaffee überschwappte und rief: „Was denkst er sich dabei? Er knutscht mit dir rum und lässt dich dann einfach stehen? Ist ihm nicht klar, was für einer gefährlichen Situation er dich da ausgesetzt hat? Wie lange hast du den Wachdienst alleine gemacht?“

„Fast die ganze Nacht“, sagte ich leise. Ich wollte nicht, dass Mad-Eye Remus gleich zuerst eine Szene machte, wenn der wieder kam. Außerdem, was sollte Remus dann bitte von mir denken? Dass ich eine fürchterliche Tratschtante war und es nicht für mich behalten konnte? Oder dass ich mich gekränkt fühlte, weil er einfach abgehauen war und sofort bei Mad-Eye petzen musste?

„Der kriegt was zu hören, wenn er wiederkommt!“ In diesem Moment stand auch schon Remus in der Küche und damit war das Chaos perfekt.

„Da ist er ja. Hast du irgendwas zu deiner Verteidigung zu sagen, Remus?“, schimpfte Mad-Eye wütend.

„Ich ...“, Remus blickte zu mir hinüber und unter seinem eiskalten Blick wurde ich immer kleiner. Wie hatte ich mich nur verplappern können? Wenn er jetzt total sauer auf mich war, wäre das nur verständlich. Ich hätte mich nicht anders gefühlt, wenn er das Gleiche getan hätte.

Aber bevor er sauer auf mich sein konnte, musste er erst einmal Mad-Eyes Strafpredigt über sich ergehen lassen: „Was denkst du dir eigentlich dabei, mit Nymphadora rumzuknutschen und sie dann im Stich zu lassen? Ist dir klar, was dabei hätte passieren können? Ist dir klar, dass du Nymphadora einer tödlichen Gefahr ausgesetzt hast? Wir wollten nach dem was mit Sturgis passiert ist, nie wieder jemanden alleine Dienst schieben lassen, Remus, du wirst das doch nicht vergessen haben? Ich dachte nicht, dass ich dich nicht daran erinnern müsste, wie gefährlich der Orden ist.“

Mad-Eye hielt inne, und zog etwas aus seiner Tasche, was sich als ein Bild des Ordens entpuppte. Während er Remus das Bild unter die Nase hielt, regte er sich weiter auf. Ich war wirklich froh, dass Mad-Eye keine Probleme mit dem Herzen hatte, ansonsten wäre er heute sicher an einem Infarkt gestorben.

„Schau sie dir an, Remus. Schau dir die jungen Leute an, die gestorben sind. Willst du, dass Nymphadora so endet wie James und Lily?“ Wieder deutete Mad-Eye auf das Foto, vermutlich auf die Stelle, wo James und Lily standen. Vielleicht sollte ich ihm auch mal ein Foto von mir schenken, wenn er Fotos so gern hatte. Falls ich in diesem Krieg sterben würde, konnte ich dann zumindest sicher sein, dass Mad-Eye mein Bild überall rumzeigen würde und ich nicht in Vergessenheit geraten würde.

„Willst du dass Nymphadora das nächste Opfer unserer Seite wird? Gestorben, weil sie allein gegen Todesser keine Chance hatte? Ihr Partner, feige geworden, weil er sie geküsst hat, hatte sie im Stich gelassen und alleine hatte sie keine Chance?“

Wie würde Mad-Eye wohl von mir erzählen? „Das war Nymphadora, die verrückte Auszubildene, die mir das Ministerium zugeteilt hat. Ich bin mir immer noch sicher mit dieser Aktion wollten sie mich aus dem Ministerium rauskeln.“ Ich musste lachen ... so in etwa würde er wahrscheinlich mein Foto vorstellen.

„Was gibt es da zu lachen, Nymphadora?“ Mad-Eye fuhr herum.

„Findest du nicht, dass du etwas übertreibst? Es ist ja nichts passiert und Remus wollte ja nichts Böses ...“

„Du bist mal ganz ruhig, Nymphadora! Du hast dich heute Abend auch entgegen allem verhalten, was ich dich je gelehrt habe! Ich finde es absolut verantwortungslos, dass du den Wachdienst alleine weitergemacht hast. Du hättest Verstärkung holen müssen. Dein Patronus funktioniert doch, soweit ich informiert bin, recht gut.“

„Daran habe ich nicht gedacht“, murmelte ich und war innerlich sauer auf mich, weil ich Mad-Eyes Aufmerksamkeit von Remus ab und stattdessen auf mich gelenkt hatte. Nicht, dass ich wollte, dass er Remus anschrie, aber es war doch angenehmer, ihm dabei zuzuhören, wie er mit Remus schimpfte, anstatt selber den Ärger zu kriegen.

„Ich will so ein verantwortungsloses Verhalten nie wieder von einem von euch sehen, oder ihr müsst mit ernsthaften Konsequenzen rechnen. Und dass eins klar ist, Remus, dir werde ich Nymphadora nie wieder anvertrauen. Die unerfahrenste Ordenskämpferin allein zu lassen, ist eine Handlung, die ich dir niemals verzeihen werde.“ Mad-Eye rauschte hinaus und ich sah Remus unwohl an.

Sirius, dessen Anwesenheit ich schon vollkommen vergessen hatte, stand auf. „Schade, dass die Show schon vorbei ist. Ich habe noch keinen von euch so sprachlos erlebt.“ Er blickte von Remus zu mir und sagte dann grinsend: „Ich lasse euch beiden dann mal alleine. Ihr habt euch sicher noch was zu sagen, oder? Zum Beispiel, wie ihr den Kuss fandet und so?“ Immer noch lachend ging er hinaus.

Als er endlich gegangen war, sagte ich leise zu Remus: „Ich wollte es ihnen nicht sagen ... das ist mir so rausgerutscht. Es tut mir Leid.“

„Schon gut. Mad-Eye hatte ja Recht. Es war verantwortungslos von mir, dass ich dich alleine da gelassen habe. Aber so bin ich. Ich bringe alle Leute in Gefahr. Du solltest dich in Zukunft fern von mir halten, dann wird so etwas nie wieder passieren.“

Die Bitterkeit in seiner Stimme konnte er nicht verbergen und ich legte meine Hand auf seinen Arm, aber er schreckte vor mir zurück.

„Remus, ich bin selber genauso schuld daran. Und ich will mich nicht fern von dir halten. Ich mag dich sehr gerne und will weiterhin Zeit mit dir verbringen.“

„Nein. Das möchtest du nicht. Halt dich fern von mir, dann wird es uns beiden besser gehen. Das gestern Abend hätte nicht passieren dürfen.“ Remus verließ den Raum und ich sah ihm traurig hinterher. Ich hätte ihn gern getröstet und ihm gesagt, dass ich keinen Abstand zu ihm wollte. Aber ich kannte Remus inzwischen gut genug, um zu wissen, dass er in einer solchen Situation nicht mit mir reden würde. Jetzt würde er sich wahrscheinlich in sein Zimmer einschließen, schlechte Laune haben und natürlich – ganz wichtig – ein paar Tage in Selbstmitleid versinken. Ich beschloss, den erfolglosen Versuch, ihn aufzumuntern bleiben zu lassen und stattdessen Mad-Eye zu suchen, um wenigstens den ein wenig zu beruhigen.

Vernunft gegen Gefühl

Re-Kommis

@AshLee: Du magst keine Cliffs? Dann warte mal den hier ab xD Okay, nein, er ist nicht sooo gemein. Aber ein bisschen. Ich will ja, dass ihr alle ganz gespannt auf das nächste Chap seid ...

Ich konnte dich zum Lachen bringen? Hey, das freut mich.

Und Mad-Eyes Sorge um seine Nymphadora finde ich auch immer wieder sehr süß.

@Moony_Child: Mir tat Remus auch sehr Leid xD Einen wütenden Mad-Eye will ich echt nicht vor mir stehen haben. Na, ob Tonks wirklich was hätte passieren können oder das mehr Mad-Eyes Verfolgungswahn war ... ? Auf jeden Fall hat er reichlich übertrieben. Aber das ist halt Mad-Eye.

@tonkspatschig: Schön, dass du lachen musstest. Du bringst mich in letzter Zeit auch immer wieder zum Lachen. Zum Beispiel stand ich heute Morgen in der Küche und musste über Montag lachen. Ich habe Remus erneut alles ausgerichtet, was du gesagt hast. Ob das was gebracht hat ... warten wir das Chap ab, ja?

@Angelina-Weasley: Ich finde es toll, dass du das Chap so toll fandest. Nachdem du letzten Mittwoch um ein Uhr in der Nacht gesagt hast, wie du das Chap findest, hatte ich voll das Grinsen auf dem Gesicht.

Übrigens werden Andromeda und Ted voraussichtlich in Kapitel 11 auftauchen. Freu dich schon mal drauf.

@Loony_Lovegood: Hey, eine neue Leserin. *Willkommenskeks reich* Schön, dass dir meine FF und die Art meiner Charaktere gefällt. Hehe, ja die Stelle, die du da zitierst mag ich auch sehr gerne. Hoffe dir gefällt die FF weiterhin und du hast viel Spaß am Lesen.

@Emmalina: Remus ist total verkorkst, ja. xD Aber stimmt, ein bisschen kann man ihn schon verstehen. Er hatte halt keine guten Erfahrungen. Danke

@LadyDora: Schön, dass dir das Kapitel gefiel. Und wie es weitergeht kommt – jetzt! Vielen Dank für deinen netten Kommi.

@Schwesterherz: Ich freue mich ja immer, wenn ich Leute zum Lachen bringen kann, ne ^^ Schön, dass dir das Chap gefallen hat. Hoffe es ist mit diesem genauso.

@black_swan: Dir gefällt Sirius in diesem Chap? Und ich dachte schon, er wäre zu kurz gekommen. Schön, dass dir noch was zum Meckern aufgefallen ist. Das muss von dir einfach sein und ohne bin ich enttäuscht xD

@shaly: Schön, dass ich Tonks gut rüber bringe. In sie kann ich mich auch immer besser reinversetzen als in Remus xD Ja, fürs Stehen lassen würden wir Remus ,glaube ich, alle ganz gerne anmeckern ... aber das ist halt seine Art.

Ah, Mad-Eyes Tod. Ich habe jetzt schon Angst davor, den zu schreiben. Das wird sehr zerstörend.

@Monsterkrümel: Schön, dass dir das Chap gefallen hat. xD Remus ... war ja irgendwie klar, ne ^^ Was musste Tonks sich auch verplappern. Vielen Dank für deinen Kommi.

@Legolas: Ja, Tonks kann einem schon Leid tun. Aber nun gut, bald wird sie den tollsten Mann der Welt haben. Sie weiß es nur noch nicht.

Schön, dass du die beiden in Ruhe lässt. Ob er sich bessert in diesem Chap ... wirst du dann ja sehen.

@Lissa Snape: Ja, deinen Rückstand hast du ja jetzt aufgeholt wie ich in meinem Thread gesehen habe. Alles Weitere habe ich ja im Thread beantwortet. xD

*@all: Vielen Dank für eure vielen und lieben Komms und viel Spaß mit dem neuen Chap. Ein ganz liebes Dankeschön geht in diesem Chap an meine BETA-Leserinnen **Angelina-Weasley** und **Monsterkrümel**.*

Kapitel 8 - Remus - Vernunft gegen Gefühl

- Remus -

Ich hatte die Ellbogen auf die Fensterbank gestützt und starrte zum Fenster hinaus. In den letzten Tagen war es endgültig Herbst geworden. Die Temperaturen waren gesunken, die Sonne versteckte sich hinter den Wolken und die Bäume hatten ihre grünen Blätter verloren und leuchteten nun in allen Farben. Während ich von meinem Zimmer aus die bunten Bäume betrachtete, kreisten meine Gedanken mal wieder um Tonks. Sechs Tage waren seit dem Kuss vergangen und seit unserem Streit vom Sonntag hatte ich sie nicht mehr wiedergesehen. Ich hatte gedacht, das käme mir gerade recht, aber ich musste feststellen, dass ich ein wenig traurig darüber war. Die lustige Punkerin, die Einzige seit Jahren, die es mal geschafft hatte, mich zum Lachen zu bringen, vermisste ich einfach. Ich wünschte mir die Situation zurück, wie sie vor ein paar Tagen noch gewesen war. Als Tonks und ich nur Freunde gewesen waren.

Ich wollte nicht mehr von ihr – schon in meiner Schulzeit hatte ich eingesehen, dass es vollkommen unmöglich war, als Werwolf eine Beziehung zu führen. Es war zu gefährlich. Deswegen musste ich meine Gefühle, die ich für Tonks hatte, vergessen. Ich hatte gedacht, es würde funktionieren, wenn wir einander nicht sahen. Aber genau das Gegenteil war der Fall. Ich vermisste sie sehr und war mir meiner Gefühle zu ihr bewusster denn je.

Tonks war über die Woche nicht wie sonst abends vorbeigekommen. Sie schien sich offensichtlich an das zu halten, was ich ihr gesagt hatte.

Ich seufzte, setzte mich an den alten Schreibtisch, der bei mir im Zimmer stand und der zuvor Sirius' Vater gehört hatte. Dort nahm ich mein Buch über Verteidigung gegen die dunklen Künste in die Hand. Ich las viel und meistens waren es Bücher, aus denen ich mir erhoffte, neue Sprüche zu lernen, mit denen mir die Verteidigung gegen Todesser noch besser gelang. Doch heute wollte es mir nicht gelingen, mich auf das Buch zu konzentrieren. Es war Freitag und freitags war Tonks eigentlich immer im Hauptquartier. Dass sie über die Woche nicht da gewesen war, musste nicht an mir liegen, es konnte auch sein, dass sie mit ihrer Arbeit im Ministerium und der Arbeit für den Orden ziemlich eingespannt war. So wie ich ihre letzten Pläne in Erinnerung hatte war sie nämlich nun zweifach für Wachdienste eingeteilt – im Ministerium und beim Premierminister. Aber freitags hatte sie immer frei und wenn sie sich heute auch nicht blicken ließ, wusste ich, dass sie mir übel nahm, was ich gesagt hatte.

Ich war mit meinen Überlegungen gerade an diesem Punkt angelangt, als aus dem Flur Stimmen zu mir nach oben drangen. Und es bestanden keine Zweifel für mich daran, von wem diese Stimmen kamen. Mad-Eye und Tonks hatten gerade das Hauptquartier betreten. Am liebsten wäre ich nun nach unten gestürmt, um sie zu begrüßen, mich bei ihr zu entschuldigen und ihr zu sagen, dass ich mir nichts mehr wünschte, als dass unsere Beziehung unter meinem Moment der Schwäche nicht leiden würde, sondern wir unser gutes und unbeschwertes Verhältnis beibehalten konnten. Aber es gab zwei Dinge, die mich davon abhielten. Einmal war es Mad-Eye, dem ich nicht unbedingt begegnen wollte – erst recht nicht vor Tonks. Mein Verhältnis zu ihm war sehr angespannt seit dem letzten Sonntag und ich war mir sicher, dass er mir nicht so schnell verzeihen würde, dass ich seine Nymphadora ganz allein zurückgelassen hatte. Und außerdem war es Sirius, der mich davon abhielt, denn ich wusste genau, was der denken würde, wenn ich gleich unten auftauchen würde. Unter dem Vorwand müde zu sein und mich früh schlafen zu legen, hatte ich mich an diesem Tag wie ich es in den letzten Tagen auch schon getan hatte, früh zurückgezogen. Die Vollmondnacht, die der Nacht, in der ich Tonks geküsst hatte, unwillkürlich gefolgt war, war mir als Ausrede gerade recht gekommen. Nach Vollmond ging es mir meistens nicht so gut, das wusste Sirius und er sagte nichts, wenn ich mich sofort nach dem Abendessen in mein Zimmer zurückzog. Ob er sich in Wirklichkeit nicht doch darüber im Klaren war,

dass ich keineswegs so früh schlafen gegangen war, sondern in meinem Zimmer gesessen, in die dunkle Nacht gestarrt und mich über mich selbst geärgert hatte, wusste ich nicht, aber es war mir auch egal, solange er so tat, als würde er mir glauben und mich nicht mit Fragen nervte.

Am Sonntagabend, nachdem Tonks gegangen war, hatte mich Sirius nämlich noch ausgefragt, wie es zu dem Kuss mit Tonks gekommen war.

„Ein Mädchen küssen und dann abhauen? Das ist doch sonst nicht dein Stil, Remus. Ich dachte immer, du wärst ein Gentleman.“

„Es war ein Fehler, Sirius. Ich hätte sie niemals ...“, stammelte ich.

„Bist du in Tonks verliebt?“

„Ich bin ein Werwolf, Sirius.“

„Ach, und die können sich nicht verlieben?“, hatte er grinsend gefragt.

Aber er hatte gemerkt, dass ich über dieses Thema wirklich nicht reden wollte und erstaunlicherweise, hatte er es damit auf sich beruhen lassen. So hatte ich bis zum heutigen Tage vor diesem Thema flüchten können.

Auch wenn ich es mir nicht eingestehen wollte, ein Teil von mir - und ich war mir leider der Tatsache bewusst, dass dieser Teil sehr groß war - wünschte sich, dass Tonks nach oben kam. Der vernünftige Teil in mir, der in meinem bisherigen Leben immer die Überhand gehabt hatte, wünschte sich, dass sie sich an meine Anweisungen hielt und unten bei Sirius bleiben würde.

Mein Blick schweifte immer wieder zu meiner Armbanduhr mit dem abgenutzten Lederarmband, während ich versuchte, mich auf das Buch zu konzentrieren. Doch nachdem eine Stunde vergangen war, seit ich Tonks' Stimme im Flur gehört hatte und sie nicht in mein Zimmer gekommen war, wusste ich plötzlich, dass sie nicht kommen würde. Vielleicht hatte ich sie doch falsch eingeschätzt, dachte ich traurig. Ich war mir beinahe sicher gewesen, dass sie hochkommen und mit mir reden würde.

Ein wenig enttäuscht stand ich auf und ging in den Flur. Es konnte ja nicht schaden zu schauen, ob sie wirklich unten war. Vielleicht hatte ich mich getäuscht und es war gar nicht ihre Stimme gewesen, sondern eine andere.

Ich würde nur einen kurzen Blick in die Küche werfen und nicht hineingehen, sodass niemand überhaupt bemerken würde, dass ich mein Zimmer verlassen hatte.

Während ich versuchte, die Treppen so lautlos wie möglich hinunterzugehen, was sich bei der uralten, vermutlich aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Treppe als recht schwierig gestaltete, verdrängte ich jeden Gedanken an die Bedeutung dessen, was ich gerade tat. Nicht nur, dass ich mich in sie verliebt hatte, nein. Ich benahm mich gerade wie ein pubertierender Teenager, schlich ihr hinterher, weil ich zu feige war, mit ihr zu reden.

„Verdammt, was tue ich eigentlich hier?“, fragte ich mich in diesem Moment.

„Das würde ich auch gerne wissen.“

Ich erschrak. Mad-Eyes Stimme erkannte ich sofort.

Wie ertappt drehte ich mich um und wartete auf das nächste Donnerwetter, was nun über mich hereinbrechen würde, doch zu meiner Überraschung blickte ich einem grinsenden Mad-Eye ins Gesicht. Ich hatte den alten Kämpfer, obwohl ich ihn schon viele, viele Jahre kannte, selten lächeln sehen und wenn, dann war es meist ein sehr grimmiges Lächeln anstelle eines ehrlichen. Aber in diesem Moment grinste Mad-Eye wirklich.

„Nymphadora!“, rief er und ich zuckte zusammen. „Ich glaube, hier will dich jemand sehen!“

„Bist du verrückt, Mad-Eye?“, zischte ich ihm zu, aber es war zu spät.

Mad-Eye hatte so laut gerufen, dass Tonks seine Worte noch vernommen hätte, wenn sie auf dem Dachboden gewesen wäre.

Ehe ich reagieren konnte, öffnete sich die Küchentür und Sirius und Tonks standen im Türrahmen. Sirius, breit grinsend und Tonks ... erfreut? War sie wirklich erfreut, mich zu sehen?

„Hey Remus. Und ich dachte schon, du gehst mir aus dem Weg. So wie du allen in der letzten Woche aus dem Weg gegangen bist.“

„Ich ... ich bin niemandem aus dem Weg gegangen.“

„Habe ich mir das eingebildet, oder saß ich die letzten vier Tage allein unten, während du in deinem Zimmer warst und an Tonks gedacht hast?“, musste sich Sirius einmischen.

„Ich habe nicht ...“, stammelte ich, aber keiner der Anwesenden glaubte mir und so brach ich ab.

„Remus, ich freue mich wirklich, dass du heruntergekommen bist, um mit mir zu reden. Ich muss leider gleich wieder weg, weil Mad-Eye und ich noch einen unheimlich wichtigen Auftrag haben“ Tonks verdrehte die Augen.

„Ich werde mit Tonks das Haus des Premierministers bewachen. Eine Aufgabe, der du ja nicht gewachsen warst, Remus“, warf Mad-Eye ein.

„Hast du Lust, morgen Nachmittag mit mir einen Kaffee trinken zu gehen?“

Ich erstarrte. Tonks wollte mit mir einen Kaffee trinken gehen. Und ohne es zu wollen hatte ich schon zugestimmt. Sie lächelte und mir fiel wieder auf, wie verdammt hübsch sie war.

Ich hatte eine Verabredung. Zum ersten Mal seit sehr vielen Jahren, hatte ich eine Verabredung mit einer Frau. Mit einer Frau, in die ich verliebt war.

Das geschmackloseste Café der Welt oder knutschende Omas und Opas am Nebentisch

Re-Kommis

@Loony_Lovegood: Vielen Dank für deine Komplimente zur Geschichte und zum Schreibstil. Sowas höre ich wirklich sehr gerne.

Und ja, da kann Remus wirklich froh sein. Jetzt hat er Date mit Tonks ... aber wie das wohl wird?

@Moony_Child: Hehe, ja, Remus ändert seine Meinung schnell. Er schwankt ja immer stark zwischen er will mit Tonks Zeit verbringen und sie soll ihm bloß aus dem Weg gehen. Und je nachdem, wie er gerade denkt, beeinflusst das sein Verhalten.

Ja und ich glaub niemand ist je einem Menschen weniger aus dem Weg gegangen als Remus ^^ Öhm ja ... xD

@AshLee: Waw, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. Dein Kommi war so unglaublich lieb. Ich glaube, so ein Kompliment, dass J.K es genauso geschrieben hätte, habe ich noch nie bekommen. Vielen Dank für einen lieben Kommi. Mal schauen, ob du das Chap auch so sweet findest xD

@Lieblingsaffäre: Du und verrückt ... nein, wie sollte ich sowas je denken? xD Ja, du liest die Chaps jetzt immer als Erste ... zusammen mit Angie. ^^ Jaja, ich lasse mich gerne von Ehefrau und Lieblingsaffäre betan xD Du machst deinen Job echt tollig und ich musste beim Korrigieren die ganze Zeit lachen, weil du so tolle Anmerkungen geschrieben hast xD Eltern ...

@shaly: Wow, danke für deinen ausführlichen Kommi. Schön zu hören, dass ich immer besser werde xD Sowas hört man gerne. Die beiden beim Kaffee trinken ... xD Ja, das kann man sich schlecht vorstellen.

Und zu den Charas ... du hast Recht, der Hauptfokus liegt auf Tonks, Remus, Sirius und Mad-Eye und ansonsten kommt kaum jemand vor. Das liegt einfach daran, dass Remus weitestgehend isoliert am Grimmauld Place lebt und ich bei Tonks, die ja mehr Leute am Tag trifft, eigentlich nur die Zeit schreibe, die sie am Grimmauld Place verbringt. Ein bisschen wird sich das jetzt aber ändern. Zum Beispiel treten am heutigen Tage Andromeda und Ted zum ersten Mal auf...

Zur Jahreszeit ... also eine versteckte Anmerkung gab es ... xD Ich habe nicht geschrieben „es wurde langsam Herbst“ aber Remus sieht, wie die Blätter fallen ... ^^ Also wir haben gerade Herbst ... es wird nach diesem Chap allerdings einen kleinen Zeitsprung geben, sodass schon im nächsten und im übernächsten Kapitel Weihnachten ist.

@tonkspatschig: Hoffe dir gefällt diese Länge etwas besser. Sie werden jetzt wahrscheinlich immer in etwa diese Länge haben ...

Ob Remus auf dich gehört hat? Lies selber! ^^

@black_swan: Danke für dein Lob, deinen Kommi und deine Kritik xD

@Mme_Maxime: Jaaah, Remus und seine Punkerin. xD Du hast schon Recht, so punkig ist sie nicht ... aber in Remus' Augen ^^

Manchmal muss man die Menschen zu ihrem Glück zwingen ... aber ob Remus sich zwingen lässt? xD

@Ehefrau: Schmerzensgeldklage ... ich hoffe, sie erreicht mich noch und ich bin bis dahin nicht selber zerstört, weil ich alle meine Hauptprotagonisten umbringen musste. Warum schreibe ich eigentlich immer solche ... traurigen Sachen? Egal, ich hab mich mit dieser FF ja schon voll gesteigert, in der FF gibt es trotz des traurigen Endes ja immer was zu lachen.

Und richtig, vollkommen gesund soll ich doch nicht werden ... oder? Sonst hast du nämlich keine

sprechenden Eisbären mehr im Zimmer ... xD (Ich hol sie heute ab, ne ^^)

@~***Hermine95***~: Deinen Vorschlag habe ich jetzt mal umgesetzt. Habe die Personen von denen das Chap geschrieben ist jetzt in die Überschrift genommen, sodass man immer weiß, von wem das Chap kommt. Schön, dass dir meine FF gefällt und dass ich dich zum Lachen bringen konnte. Ach ja, und was ich natürlich nicht vergessen darf: *dir einen Willkommenskeks reich*

@**Schwesterherz**: xD Freut mich, dass dir diese Stellen gefielen. Vielen Dank für deinen Kommi.

@**Emmalina**: Jaaah, wegen Tonks wird Remus zum Teenie. xDDD Nein, aber heute ist er wieder der ernste, vernünftige Erwachsene xDDD

Und jetzt habe ich mal wieder genug geredet und es gibt das erste Date zwischen Tonks und Remus zu lesen. Vorher natürlich noch ein Dankeschön an meine lieben BETA-Leserinnen **Angelina-Weasley** und **Monsterkrümel**, die ihren Job wirklich gut machen. Widmen werde ich dieses Chap **Phoenixmaid** zur Aufheiterung im fernen Frankreich xD (auch wenn ich nicht weiß, wann du dieses Chap lesen wirst, da deine Internetverbindung ja sehr ... unzuverlässig ist) Hab dich sooo lieb und denk denk dran, du kommst bald schon wieder.

Viel Spaß beim neuen Chap!

Kapitel 9 - Das geschmackloseste Café der Welt oder knutschende Omas und Opas am Nebentisch

- Tonks -

„Nymphadora, hör auf, das Bad zu blockieren!“ Meine Mutter hämmerte gegen die Badezimmertür. Das tat sie schon seit einer halben Stunde in regelmäßigen Abständen, aber inzwischen verließ sie ihren Platz vor der Tür gar nicht mehr. Wenn ich noch ein bisschen länger im Bad blieb, würde sie wahrscheinlich gleich gewaltsam eindringen. Ich warf – zum hundertsten Mal – noch einen letzten Blick in den Spiegel. Meine Haare hatte ich bis eben in einem schwachen Violett getragen, dann aber befunden, dass es mir nicht so gut stand und nun leuchtete meine Haare wieder in einem Bonbonrosa, meiner Lieblingshaarfarbe. Bei Dates trug ich meine Haare ja auch oft in einer natürlichen Haarfarbe, um den anderen nicht gleich abzuschrecken, aber heute war mir nicht danach.

Geschminkt hatte ich mich im Grunde wie jeden Tag. Ein bisschen Kajalstift, Wimperntusche, Puder, fertig. Ich war kein Fan von zugekleisterten Gesichtern.

Dafür trug ich aber keine Alltagsklamotten. Das schwarze Cocktailkleid, das ich am heutigen Tage trug, hatte ich mir vor langer Zeit mal angeschafft und war seitdem potentielle Kleidung bei Dates. So auch bei dem heutigen, obwohl ich mir gar nicht sicher war, ob das überhaupt ein Date war. Einen Kaffee trinken gehen ... das konnte alles Mögliche bedeuten und inzwischen bereute ich, dass ich es nicht näher definiert hatte.

Was würde diese Verabredung jetzt werden? Ein nettes Kaffeetrinken zwischen Kollegen aus dem Orden, zwischen guten Freunden oder eben zwischen Verliebten, die sich in der Woche zuvor geküsst hatten. Ich wusste nicht, was es werden würde, aber ich hoffte auf Letzteres. Die ganze Woche, die seit dem Kuss vergangen war, hatte ich versucht herauszufinden, ob ich in Remus verliebt war. Ich tat mir schwer mit diesem Wort, weil es mir in den letzten Jahren selten so gegangen war und ich damit eigentlich mein ganzes Leben lang kein Glück gehabt hatte.

Remus war ein überaus interessanter Mann für mich, auch wenn ich ihn auf den ersten Blick nicht unbedingt als potentiellen nächsten Freund gesehen hatte und er komplett anders war, als die Männer, die ich bisher kennengelernt hatte.

Er war viel älter als ich, ernst und still – im Prinzip das Gegenteil von mir. Trotzdem war ich an ihm interessiert. Vielleicht war es mir vor dem Kuss nicht aufgefallen – und vielleicht noch nicht einmal bei dem Kuss. Aber in der letzten Woche, in der wir uns nicht gesehen hatten, hatte er mir gefehlt. Er und die Gespräche mit ihm.

Gut, man könnte auch sagen, ich vermisste ihn als Freund. Aber wie sollte ich dann das Herzklopfen deuten, dass ich verspürte, wenn ich an ihn dachte, wie sollte ich mir die Aufregung, als ich am Tag zuvor im

Grimmauld Place gewesen war, anders erklären?

„Nymphadora, ich zähle bis drei!“ Die Stimme meiner Mutter war lauter geworden und riss mich aus meinen Gedanken. Sie hatte die blöde Angewohnheit schriller und lauter zu werden, je genervter sie wurde.

„Lass sie doch, Dromeda!“, hörte ich, wie mein Vater versuchte sie zu beruhigen.

„Sie ist da jetzt fast zwei Stunden drinnen!“, schimpfte meine Mutter. „Drei- zwei ... !“

Ich beeilte mich, zur Tür zu kommen. So wütend wie meine Mum jetzt war, würde sie die Tür nämlich nicht mit einem einfachen Zauber öffnen, sondern sprengen oder dergleichen. Manchmal hatte sie schon etwas vom Temperament ihrer Schwester Bella.

Meine Mum stand mit erhobenem Zauberstab vor der Tür, als ich sie endlich öffnete.

„Das wurde aber auch Zeit!“ Ihre grimmige Miene wandelte sich in eine erstaunte, als ihr Blick auf mich fiel. „Wie siehst du denn ... hast du ein Date?“

Wenn ich das selber wüsste. Ich hätte die Frage meiner Mum ja wirklich gerne beantwortet, so konnte ich aber nur antworten: „Sowas in der Art, ja.“

Meine Mum war jetzt neugierig: „Mit wem denn? Du hast gar nicht erzählt, dass du jemanden kennen gelernt hast.“

„Und du strahlst so!“, stellte mein Vater fest.

„Kennen wir ihn?“

Ich glaube es gibt nichts auf der Welt was neugieriger ist als Eltern.

„Ich weiß nicht, ob ihr ihn kennt. Es ist jemand aus dem Orden. Und es ist auch kein richtiges Date ...“

„Aber sowas in der Art, ja?“ , wiederholte mein Vater die Worte, die ich gerade dafür gebraucht hatte.

„Viel Spaß, Dora!“ Er grinste mir zu und dankbar, dass ich nicht alle Fragen beantworten musste, ging ich die Treppe runter, um endlich loszugehen.

Ein Blick auf die Uhr sagte mir, dass ich viel zu spät dran war. Ich grinste, Remus hatte in der letzten Zeit so gut gelernt mit meiner Art umzugehen, da würde er sich sicherlich auch noch an meine Unpünktlichkeit gewöhnen.

Wie nicht anders erwartet, stand Remus schon vor dem Café und wartete.

Ich hatte ihn das Cafe wählen lassen, um ihm ein möglichst gutes Gefühl zu geben. Ich wusste ja inzwischen, dass er die Unsicherheit in Person war, sobald eine Frau auftauchte und ich wollte, dass er sich so wohl wie möglich fühlte. In einem Café meiner Wahl wäre er sich vermutlich ziemlich fehl am Platz vorgekommen.

Aber als ich dann vor seinem Cafe stand, wurde mir bewusst, dass es nun das Gleiche war – nur umgekehrt. In dieser Teestube würde ich mich ziemlich fehl am Platz fühlen – und ein Ort für ein Date war das schon gar nicht.

Ich hatte schon viele Dates gehabt, aber in einer derart geschmacklosen Teestube war ich noch nie gewesen. Aber gut, nun war es ohnehin zu spät und so nahm ich seinen schlechten Geschmack - den er übrigens nicht nur mit der Auswahl der Location sondern auch mit den Klamotten, die er heute trug, bewies - mit Humor. War doch mal was anderes, in so einem Laden ein Date zu haben. Mein letzter Kerl hatte mich in dieses grauenhaft romantische Café Madam Puddifoots in Hogsmeade geschleppt. Mir wurde immer noch ganz schlecht, wenn ich an diese ganzen glücklichen und rumknutschenden Pärchen, von denen wir umgeben gewesen waren, dachte. Nachdem mich dieser Idiot, deren IQ ich übrigens auf deutlich unter hundert schätzte, grinsend fragte, ob wir nicht mitmachen wollen, hatte ich mir mehrere der ekelhaft süßen Cocktails bestellt, weil sie das einzige an alkoholischen Getränken waren, die Madam Puddifoots da hatte und ich irgendwie den Abend mit dem Idioten überleben wollte und ... nun ja. Die Cocktails hatten zwar geschmeckt, als seien sie für Grundschulkinder gemixt, aber sie hatten eine gewisse Wirkung gehabt und am nächsten Tag hatte ich den Kerl neben mir im Bett liegen gehabt. Ich hatte keinerlei Erinnerung mehr an den Abend, mein Vater hatte sich das ganze Frühstück über die Blödheit dieses Kerls amüsiert und ich die Freundin verflucht, die mir das Date mit dem Kerl ausgemacht hatte. Nur weil sie meinte, ich sollte mal wieder einen Freund haben.

So etwas würde mir in diesem Café wohl eher nicht passieren und so fand ich es im Grunde lustig, ein Date in so einem Laden zu haben und wusste, dass es eigentlich nur besser werden konnte, als in diesem ekelhaft romantischen Laden. Erstens besserer Kerl, zweitens keine Gefahr, dass alle übrigen rumknutschen würden – es sei denn ein altes Ehepaar würde die lang eingeschlafene Leidenschaft wieder entdecken.

Eine grauhaarige, ältere Dame mit einer grausamen Dauerwelle kam auf uns zu und fragte uns nach

unseren Wünschen.

„Einen schwarzen Tee“, bestellte Remus sich. Schwarzer Tee. Grauenhaft. Ich schüttelte mich schon bei dem Gedanken. Die Teeleidenschaft meiner Mitmenschen würde ich wohl niemals verstehen. Ich lächelte die alte Frau an und während ich mir einen Kakao bestellte, stellte ich fest, dass sie mir viel sympathischer war als Madam Puddifoots. Vermutlich hatte sie auch einen schöneren Namen.

Remus schwieg mich an und ich betrachtete ihn nachdenklich. Solch ein Schweigen zwischen uns war seltsam, wir hatten doch immer so viel geredet. Und ich war mir sicher, dass nicht ich diejenige gewesen war, die in den letzten Wochen so viel geredet hatte. Nun gut, ich war immer recht mitteilhaftig, aber wenn wir alleine waren, hatte Remus immer viel erzählt. Allerdings waren es meistens sehr traurige und absolut nicht für ein Date geeignete Sachen gewesen. Vielleicht schwieg er deswegen.

Okay, ich war ein bisschen aus der Übung, musste ich eingestehen. Joe (der Puddifoots-Idiot mit dem bedenklich geringen IQ) war mein letztes Date gewesen und das war schon einige Monate her. Seit ich im Orden war hatte ich seltsamerweise nicht mehr das Gefühl gehabt, mit jemandem ausgehen zu müssen.

Ob das an Remus lag ... nun, das wollte ich ja heute herausfinden. Ich konnte mein Lachen nicht mehr zurückhalten, als Oma und Opi am Nebentisch tatsächlich anfangen zu knutschen. Ich war mir nicht sicher, ob es Gott, das Schicksal oder Merlin waren, aber irgendjemand schien es nicht gut mit mir zu meinen. Wieso zog ausgerechnet ich solche Situationen an? Ich warf einen Blick zu den beiden hinüber und hatte das Gefühl, nun ganz dringend etwas sagen zu müssen, denn diese Stille bei uns am Tisch wurde langsam peinlich. Okay, also was kam gut bei einem Date? „Du siehst heute wirklich hübsch aus.“ Na gut, das hatte ich jetzt nicht wirklich sagen wollen, aber mein Mund war mal wieder schneller als mein Hirn.

Hoffentlich war das jetzt nicht ironisch oder so bei ihm angekommen. Ich meine, ich fand ihn ja wirklich nicht hässlich. Aber ich wusste, dass er so über sich dachte und das Kompliment „Du bist heute echt hübsch“ machte man ja meistens nur, wenn derjenige sich besonders herausgeputzt hatte. Das hatte Remus ja heute nicht wirklich getan – ich erwähnte seinen schlechten Klamottengeschmack bereits, oder?

„Ähm ... danke. Du auch.“

Im Gegensatz zu ihm hatte ich ja auch ganze zwei Stunden das Bad blockiert, meine Mum zur Weißglut getrieben und mein schönstes Kleid an.

„Tonks ... ich muss vielleicht was klarstellen“; sagte er und sein Blick glitt über mein Kleid, mein aufgedonnertes Gesicht und meine erwartungsvolle Miene.

„Ich sehe das heute jetzt nicht als ... als Date oder so...“

Kein Date? Moment mal, wofür hatte ich denn dann heute so lange vor dem Spiegel gestanden?

„Ich wollte eigentlich nur die Gelegenheit nutzen, mich wegen letzter Woche zu entschuldigen.“

Letzte Woche? Hoffentlich entschuldigte er sich jetzt nicht für den Kuss, sonst würde ich ihm gleich einiges sagen, wofür er sicher lieber verzichten würde.

„Der Kuss war ein Fehler und hätte nicht passieren dürfen. Ich hoffe sehr, dass du den vergessen kannst und wir wieder so miteinander umgehen können wie zuvor.“

„Wie bitte? Remus, warum hast du mich geküsst, wenn du es nun am liebsten vergessen willst?“

Mit dieser Frage hatte er offensichtlich nicht gerechnet, denn er errötete.

„Weil ... ich ... nun ... ich denke ... es wäre halt besser.“ Äußerst sinnvolle Erklärung – und so logisch!

„Probiere es mal mit ein paar direkten Worten und ein bisschen weniger Rumgestammel, dann verstehe ich es vielleicht.“

„Ähm... ja... also ... Tonks, ich bin ein Werwolf.“ Was für eine Neuigkeit! Wie lang wusste ich das jetzt schon?

„Ich kann da jetzt keine direkte Verbindung zu unserem Kuss herstellen, Remus, so leid es mir tut. Diesen Gedankengang müsstest du mir wohl näher erläutern.“

„Mach es mir doch nicht so verdammt schwer, Tonks. Ich mag dich. Ich mag dich wirklich sehr und deswegen habe ich dich auch geküsst. Aber ich möchte nicht mit dir zusammen sein. Schau mal, ich habe gelernt mit meinem Werwolfdasein umzugehen.“

Und wie. Ich wollte nicht wissen, wie oft er sich früher deswegen in Selbstmitleid vergraben hatte, wenn sein derzeitiger Zustand als „gelernt damit umzugehen“ zu bezeichnen war.

Aber anstatt ihn sofort zu unterbrechen Remus nicht, hörte ich Remus weiter zu.

„Ich glaube, du merkst, dass ich Gefühle für dich habe. Aber ich habe mir vor langer Zeit geschworen, dass es für mich besser ist, keine Frau zu haben und an dieser Einstellung hat sich nichts geändert. Ich habe einer

Frau nichts zu bieten und ich würde dich nur unnötig in Gefahr bringen.“

„Was, wenn mir das egal wäre?“

„Mir ist es nicht egal. Ich könnte nicht mit der Schuld leben, dein Leben ruiniert zu haben. Es ist unmöglich für mich eine Beziehung zu führen. So leid es mir auch tut – es geht nicht, Tonks.

Im ersten Moment war ich sehr enttäuscht, auch wenn ich versuchte, es mir nicht anmerken zu lassen. Denn Remus Erklärungen klangen nach reiflicher Überlegung und ich wusste, dass es nichts gab, was ihn hätte umstimmen können.

Also schluckte ich und versuchte zu lächeln. Ich war mir sicher, dass es ihn nicht so ganz überzeugen würde: „Wenn du das so siehst ...“

„Tonks, ich weiß einfach, dass ... noch ist der Zeitpunkt, an dem wir beide wieder Freunde sein können, ohne dass es uns verletzt. Wenn ich erst später meinen Verstand einschalten würde, dann wäre das nicht mehr möglich. Die Freundschaft mit dir bedeutet mir sehr viel und ich möchte dich wirklich nicht mehr als gute Freundin verlieren, denn du bist mir sehr wichtig geworden.“

Gewissermaßen hatte Remus Recht. Noch war der Zeitpunkt, wo wir auseinander gehen und doch Freunde bleiben konnten. Es war nichts geschehen außer diesem Kuss und vielleicht ein bisschen Herzklopfen auf beiden Seiten. Aber noch würden wir es beide gut verkraften, dass es nichts geworden war und Freunde bleiben.

Lächelnd sah ich Remus an: „Natürlich bleiben wir Freunde.“

Dieses „Date“ – angesichts der Ansprache von Remus war ich mir noch unsicherer, ob man es denn Date nennen konnte – war wirklich nicht so verlaufen, wie ich es mir gedacht hatte, oder wie meine Dates bisher verlaufen waren.

Remus und ich redeten noch sehr lange miteinander und ich spürte, wie nach und nach meine Enttäuschung verschwand. Gut, Remus wollte zum momentanen Zeitpunkt nicht mit mir zusammen sein. Aber das war noch nichts Endgültiges. Schließlich hatte er gerade gesagt, dass nur die Tatsache, dass er ein Werwolf war, der Grund war, nicht mit mir zusammen zu sein. Und außerdem hatte er zugegeben, dass er mich mochte. Vielleicht sollte ich den heutigen Abend einfach positiv sehen? Wir hatten schließlich einen wundervollen Nachmittag und Abend zusammen verbracht und uns sehr gut verstanden – vielleicht würde da trotz seiner Ängste noch mehr raus werden? Ich nahm mir vor, ihm seine Ängste zu nehmen und zu zeigen, dass er auch als Werwolf eine Beziehung mit einer Frau führen konnte. Eine Beziehung mit mir – denn nach dem heutigen Abend gab es bei mir keinen Zweifel mehr: Ich war definitiv in Remus verliebt und wünschte mir eine Beziehung mit ihm.

Erst als das knutschende ältere Ehepaar lange gegangen und Madam „sie-hat-sicher-einen-besseren-Namen-als-Puddifoots“ uns verlegen darauf hinwies, dass sie nun gerne schließen würde, standen auch Remus und ich auf. Trotz aller Proteste meinerseits brachte er mich noch bis nach Hause.

„Was glaubst du, was Mad-Eye mir erzählt, wenn ich dich schon wieder alleine lasse?“, fragte er mich lächelnd.

Ich grinste. Als ich vor der Haustür nach meinem Schlüssel kramte, hörte ich im Haus Geräusche und dann wurde die Tür aufgemacht.

Meine Eltern standen neugierig – und überhaupt nicht peinlich – in der Tür.

„Nymphadora, das ist also dein neuer Freund?“

„Ich bin nicht Tonks' Freund.“

„Ich kenne Sie. Sie sind doch mit meinem Cousin befreundet gewesen?“ Meine Mutter mal wieder.

„Remus Lupin. Wir sind noch ein Jahr zusammen zur Schule gegangen, erinnern Sie sich? Da war ich schon fast mit Nymphadora schwanger.“

Okay, langsam überstieg meine Mum den für sie üblichen Peinlichkeitsgrad. Nicht nur, dass ich wusste, wie ungerne sich Remus ausfragen ließ oder mit Leuten über die Rumtreiberzeit sprach, nein, meine Mum machte gerade auch noch auf den Altersunterschied zwischen uns beiden aufmerksam.

„Sie sind doch der Werwolf, oder?“

„Und du viel zu neugierig, Mum! Lass Remus in Ruhe. Erstens ist er nicht mein neuer Freund, zweitens ja, er ist ein Freund von Sirius und drittens geht dich das alles gar nichts an. Gute Nacht, Remus.“ Ich winkte ihm noch ein letztes Mal zu und trat dann zur Tür herein.

Meine Eltern sahen mich erstaunt an, machten dann aber die Haustür zu und traten zu mir in den Flur.

Wahrscheinlich nur, weil Remus schon disappariert war und es nichts mehr zu gucken gab.

„Will dein Freund nicht bleiben, Nymphadora?“

„Wäre er mein Freund würde er bleiben. Aber das ist er nicht.“

„Du siehst trotzdem glücklich aus, Dora.“

Ich lächelte meinen Vater glücklich an: „Es war einfach ein wunderschöner Abend.“

Fünf Gründe, warum ich nicht mit Tonks zusammen sein kann

Re-Kommis:

@tonkspatschig: Ja, Tonks und Remus werden noch viele glückliche Momente zusammen erleben. Aber auch noch sehr viele traurige. Möchte nur mal anmerken, dass wir uns langsam dem Tod von Sirius nähern. Er hat nicht mehr sehr viele Kapitel zu leben ...

Vielen Dank für deinen Kommi, Kleine. Hoffe du bist mit dieser Länge wieder einverstanden.

@AshLee: Hoffe du musst in diesem Chap auch wieder lachen. Es ist zwar ein Remus-Chap, aber weil Tonks so viel vorkommt, ist es auch nicht nur traurig.

xD Du bist selber so eine Tonks? Ich auch ^^ Zumindest in Sachen Tollpatschigkeit mache ich ihr große Konkurrenz. Wir sind schon arm dran^^

Andromeda hat das Ganze natürlich nicht böse gemeint. Sie ist nur extrem neugierig ... das war sie schon als Kind xD

Und Remus soll ihr irgendwann seine unsterbliche Liebe gestehen ...? *überleg* Hach, da kommen schon noch schöne romantische Szenen mit den beiden.

@Schwesterherz: Beste Tonks- und Lupinstory? Vielen Dank. *knuddel* Und es freut mich, dass dir das Chap gefallen hat und du lachen musstest. Vielleicht kriegt Remus dich heute auch mal zum Lachen. Es ist nämlich mal ein Chap aus seiner Sicht, was nicht total deprimierend ist. Vielen Dank für deinen Kommi.

@shaly: Ich mag die beiden auch total. Kennst ja meine andere Story und da merkt man, dass ich die beiden liebe, oder? xD Tonks wird Remus wohl noch oft Paroli bieten müssen, wenn er mit seiner „Ich bin Werwolf, zu alt, zu gefährlich“ – Tour ankommt ...

Und klar, ich schreib schön weiter. Schreibblockade ist mehr oder weniger erfolgreich überwunden und bei LneW fällt's mir im Moment echt leicht zu schreiben. Vielen Dank für deinen Kommi.

@Angelina-Weasley: Ja, Andra und Ted kommen vor und weißt du was? Nächste Woche werden die beiden sogar noch mehr vorkommen. Andromeda blamiert ihre Tochter? Ja ~ ein wenig. Mütter halt, ne?

Ja, Tonks nimmt es dieses Mal ja mit Humor, dass er sie abweist. Und ne neue Taktik hat sie jetzt auch, aber die kennst du ja nun schon. Vielen Dank für deinen Kommi.

@LadyDora: Schön, dass dir das Chap und mein Schreibstil bei den beiden gefällt. Und vielen Dank für deinen Kommi.

@Moony_Child: Tonks fällt mir mit jedem Chap leichter darzustellen. Am Anfang hatte ich ja mit ihren Chaps mehr Probleme, inzwischen schreibe ich sie echt schneller und leichter. Und ja ~ Eltern halt, ne ^^

@Legolas: Du hast Eltern, die so neugierig sind wie Andra und Ted? Meine sind noch schlimmer! Echt, die sind noch viel neugieriger. *sich selber bemitleide*

Hehe, und ja, Daumen drücken, ne? Aber da ich ja nichts an der Story verändere, kannst du dir denken, was passieren wird.

@Emmalina: Tonks' Eltern ... achja, irgendwie finde ich das echt funny, dass die in meiner einen FF grad zusammen gekommen sind und hier schon uralt sind. xD Aber neugierig war Andra halt schon immer.

Und sooo viel Zeit lässt Tonks Remus jetzt nicht ... sie hat sich in diesem Chap eine neue Taktik ausgedacht ... mal schauen, ob sie Erfolg hat.

@blacky: Waw, noch so ein Hammerreview. Okay, ich werde versuchen mit einem Hammerrekomi zu

antworten, aber ich muss es dich bitten zu entschuldigen, sollte es nicht klappen. Ich tippe nämlich seit einer halben Stunde Re-Kommis. Alsooo: Schön, dass du zwei Fehler gefunden hast. Muss die noch verbessern, das habe ich bisher voll vergessen. (Übrigens mal so am Rande: Es ist echt keinem außer dir aufgefallen, dass Bella in dem einen Chap im Reifrock aus dem Kamin steigt ... mir ja auch nicht)

Du liebst Kakao? Ich auch, besonders um diese Jahreszeit. Es ist kalt und nass und ich trinke meinen Kakao.

Hehe, die beiden verbringen doch Zeit gemeinsam ... wenn auch nicht als Paar. xD

Und ja, schön, dass du mich auf die Schwachstelle in dem Chap aufmerksam gemacht hast. Da muss ich echt nochmal dran und beschreiben, wie das Café aussieht. Also ich hab's mir zwar so vor meinem inneren Auge vorgestellt, aber irgendwie vergessen reinzutun. Vor allem ist das ja schon eigentlich ziemlich wichtig, weil Tonks ja ständig die Vergleiche zu Madam Puddifoot's zieht.

Ich hasse Cocktails, die ultrasüß und nach null Alkohol schmecken und trotzdem richtig reinhauen... erinnert mich grad an diese Dolphin-Bar in Griechenland. Sorry, jetzt schweife ich echt ab... xD

Also vielen Dank für dein ausführliches Review und es hat doch auch mit einem ausführlichen Re-Kommi geklappt.

@Dora-Lupin: Hey, eine neue Leserin. *Willkommenskeks reich* Mach's dir gemütlich. ^^ Schön zu hören, dass ich die Charaktere treffe. Ich gebe mir damit große Mühe und es freut mich immer, wenn jemand sagt, dass es mir gelingt.

Hehe, ja der Kuss. Ist auch meine Lieblingsszene bis jetzt. Obwohl in Chap 11 kommt eine Szene, die ich ja eigentlich noch viel romantischer finde ... *geheimnisvoll lächel*

Ohja, Tonks versucht in diesem Chap Remus die Angst zu nehmen. Ob du es amüsant findest ... ich hoffe es natürlich sehr. Jedenfalls vielen Dank für deinen ausführlichen Kommi und schön, dass du jetzt auch dabei bist.

@all: So, mal wieder ein ganz, ganz liebes Dankeschön für eure zahlreichen Kommentare. Ich hätte ja am Anfang nie gedacht, dass die Story so gut ankommt. Und eure Kommis sind immer so lieb und ich schreibe umso lieber weiter.

Nun wünsche ich euch viel Spaß mit dem neuen Chap. Ich hoffe man merkt mir meine kleine Schreibblockade von letzter Woche nicht mehr an... Wenn doch, meckert einfach drauf los, ich beiß schon nicht ^^

Kapitel 10 - Fünf Gründe, warum ich nicht mit Tonks zusammen sein kann

- Remus -

Die nächsten Wochen bis Weihnachten waren für mich eine wirkliche Nervenprobe. Tonks hatte sich ganz offensichtlich in den Kopf gesetzt mich davon zu überzeugen, dass eine Beziehung auch als Werwolf erstrebenswert war. Während ich nach unserem Date noch gedacht hatte, sie hätte akzeptiert, dass ich nur mit ihr befreundet sein wollte, so wurde ich den folgenden Wochen vom Gegenteil überzeugt. Scheinbar hatte sie nicht aufgegeben, sondern nur ihre Strategie geändert und kämpfte nun mit den Waffen einer Frau. Wenn sie schon bei unserem Date wunderschön ausgesehen hatte, so war das nichts dagegen, wie sie in den nächsten Wochen im Hauptquartier herumlief. In den nächsten Wochen lief sie ständig in Minirock herum und trug T-Shirts mit unheimlich tiefen Ausschnitt. Jeden Tag hatte sie eine andere Frisur, mal trug sie die Haare lang und schwarz, mal in blonden Wellen oder auch in einer roten Kurzhaarfrisur. Doch das war noch nicht alles, ihr wunderschönes Aussehen hätte mich vielleicht nicht ganz so aus der Bahn geworfen, wenn sie mich nicht sobald sie das Zimmer betrat, an flirtete. Ich musste wirklich all meine Willenskraft aufbringen, um ihr nicht nachzugeben.

Ein paar Tage vor Beginn der Weihnachtsferien saßen wir drei zusammen im Wohnzimmer. Ich las - das war die sicherste Strategie, ihren Annäherungsversuchen zu entkommen. Allerdings hatte ich an diesem Abend noch kein Wort gelesen. Stattdessen starrte ich krampfhaft in mein Buch und versuchte mich selber von den Blicken, die ich zu Tonks hinüber werfen wollte, abzuhalten. Immer gelang mir das natürlich nicht und blöderweise schaute Tonks auch immer gerade zu mir, wenn mein Blick mal wieder auf sie fiel. Vielleicht

beobachtete sie mich auch die ganze Zeit und wartete nur darauf, wieder meinen Blick erhaschen zu können.

Als ich das nächste Mal zu ihr schaute, strich sie gerade ihren Rock glatt und unternahm einen nur halbherzigen Versuch ihn über ihre Knie zu ziehen. Sie lächelte mich an und ich merkte, wie sich meine Gesichtsfarbe erneut änderte.

„Remus, was sagst du denn dazu?“, fragte Sirius mich in diesem Moment mit amüsiertes Stimme. Er schon lange nicht mehr so viel Spaß gehabt wie in den letzten Wochen. Er fand das Katz- und-Maus-Spiel – sie flirtet, ich versuche ihr aus dem Weg zu gehen – unheimlich witzig.

„Ich weiß gar nicht, worüber ihr redet!“, äußerte ich mich mit gezwungen beherrschter Stimme.

„Ach, komm schon, Remus. Du schaust alle zwei Minuten zu uns rüber und seit wir uns vor zwei Stunden hierher gesetzt haben, hast du noch nicht eine Seite in deinem Buch gelesen.“

Verdammt, war das wirklich so oft gewesen? Wie oft hätte ich erst hinüber geschaut, wenn ich nicht versucht hätte, mich zusammen zu reißen? Aber in einer Sache war ich ja ehrlich gewesen, ich wusste wirklich nicht, worum es bei dem Gespräch der beiden ging. Die Begründung dafür musste mein bester Freund natürlich sofort äußern.

„Oder macht dich Tonks so nervös, dass du nebenbei gar nicht wahrnehmen kannst, wie sie etwas sagt?“

„Tonks macht mich nicht ...“ Ich brach diese Erklärung ab und zuckte mit den Schultern. Jedem der hier Anwesenden war klar, dass sie mich sehr wohl nervös machte und ich musste niemandem etwas vor machen. Tonks – weil ich ihr gesagt hatte, dass ich sie sehr mochte und sie geküsst hatte. Sie wusste, dass das bei mir einer glühenden Liebeserklärung sehr nahe kam. Und Sirius – weil er mich schon mein halbes Leben kannte und inzwischen bestens über mich Bescheid wusste.

„Ich verstehe einfach nicht, warum du euch keine Chance gibst, Remus.“ Kopfschüttelnd blickte mich Sirius an. „Tonks ist in dich verliebt und du in sie. Normalerweise sind Menschen in solch einer Situation glücklich. Aber was seid ihr? Unglücklich und zwar nur, weil du zu feige bist, euch eine Chance zu geben.“

Ich hatte es noch nie gern gehabt, wenn jemand mein Privatleben mit mir durchdiskutieren wollte. Und erst recht wollte ich mit Sirius nicht darüber reden, wenn Tonks mit im Raum war.

„Ich ... hab meine Gründe und du kennst sie. Außerdem geht dich mein Verhalten gar nichts an.“

„Wenn du andere Menschen mit damit verletzt schon.“

Ich schnaubte und sah Tonks an, die mir ein strahlendes Lächeln schenkte. Als ob ich Tonks mit meinem Verhalten verletzen konnte. An ihr schien alles, was ich ihr irgendwie gesagt hatte, abzuprallen. Wenn hier jemand unter der Situation litt, dann war das garantiert nicht sie!

„Ich geh schlafen!“, fauchte ich und verließ den Raum, extra darauf bedacht, nicht noch einmal Tonks anzuschauen.

Das war nur ein Beispiel für Situationen, die ich sie in den letzten Wochen immer wieder hatte aushalten müssen. Es fiel mir wirklich schwer, bei meiner Meinung zu bleiben. Tonks war die wunderbarste Frau, die ich je in meinem Leben getroffen war und ihr Verhalten seit unserem misslungenen Date zeigte mir, dass sie mich sogar so sehr mochte, dass sie nicht bereit war nach den ersten misslungenen Annäherungsversuchen aufzugeben. Sie schien es wirklich ernst zu meinen und wahrscheinlich würde ich eine solche Chance nie wieder bekommen. Aber ich blieb standhaft. Gerade weil Tonks so eine wunderbare Person war, konnte ich ihr nicht zumuten mit mir zusammen zu sein. Sie verdiente jemanden, der ungefährlich war, jemanden der jung und hübsch war und keinen von dem Leben deprimierten, vernarbten und verarmten Werwolf.

Ich hatte mich schon vor langer Zeit damit abgefunden, niemals eine Frau zu haben und ich nahm mir fest vor, dass auch Tonks diesen Vorsatz von mir nicht brechen sollte.

In der folgenden Nacht zeigte uns ein erneuter Schicksalsschlag wie ernst die Lage war und dass Voldemort langsam aber sicher immer mächtiger wurde. Arthur Weasley wurde im Ministerium von einer Schlange angegriffen und er überlebte den Angriff nur knapp. Im Orden war das Entsetzen groß – wie auch schon die Verhaftung Sturgis' zeigten uns solche Angriffe wie gefährlich es war, Mitglied im Orden zu sein und gegen Voldemort zu kämpfen.

Sirius war so glücklich wie schon lange nicht mehr – sein Patensohn war zusammen mit Hermine und Familie Weasley für die Weihnachtsferien in den Grimmauld Place gezogen, weil es hier für sie nicht so weit zum St- Mungo's war, in dem Arthur lag.

Am Weihnachtstag sollte ich zusammen mit den anderen Bewohnern des Grimmauld Place feiern. Ich

mochte Weihnachten nicht – für mich war es immer ein sehr einsames Fest gewesen, in dem ich alleine in meiner Wohnung gehockt hatte und mit dem Alkohol versucht hatte, das vergangene schlechte Jahr zu vergessen. Dieses Jahr hätte ich zumindest wieder Leute um mich rum, trotzdem kann man nicht sagen, dass ich mich in irgendeiner Weise auf dieses Fest freute.

Am Nachmittag hatte ich noch die Weasleys ins St. Mungo's Krankenhaus begleitet, wo die Arthur einen Weihnachtsbesuch abgestattet hatten. Bis zum Weihnachtsessen am Abend war noch ein bisschen Zeit, als wir um fünf Uhr zurückkehrten und ich war froh, dass die anderen sich zunächst in ihre Zimmer zurückzogen. So konnte ich die letzte ruhige Zeit vor einem Abend in voller Gesellschaft noch einmal genießen.

Ich hatte mich gerade mit einem dampfenden Tee und dem Tagespropheten in die Küche gesetzt, als ich im Türrahmen Tonks erblickte. Ausnahmsweise trug sie ihre Haare mal wieder in ihrer Lieblingsfrisur – einer bonbonfarbenen Kurzhaarfrisur.

„Hey Remus!“

„Hallo Tonks!“, entgegnete ich. An einem solch friedlichen Tag war ich irgendwie nicht in der Lage, sie weiter zu ignorieren oder wütend auf sie zu sein.

„Redest du zur Feier des Tages mal wieder normal mit mir?“, fragte sie mich und strahlte dabei über das ganze Gesicht. Sie sah so wundervoll aus, so lebendig und ich fragte mich erneut, was sie an einem ernstem Langweiler wie mir fand.

Ich brauchte gar nicht zu antworten, denn sie redete schon weiter: „Weißt du, Remus, ich habe mich nur gefragt, ob du vielleicht Lust hast, heute Abend zu uns zu kommen? Ich feiere Weihnachten immer mit meinen Eltern und fände es schön, wenn du dich uns heute Abend anschließen würdest.“

Ich starrte sie an. Eine Einladung zu einem Weihnachtsfest bei Tonks!

„Nein ... ich denke nicht, dass ... ich glaube, es ist keine gute Idee.“

„Schade. Dabei habe ich doch extra in meinen Kalender geschaut, um zu gucken, ob du auch niemandem was antun kannst.“

„Darum geht es nicht, Tonks, das weißt du ganz genau.“

„Na, wenn du in der Nacht ein haariger, furchteinflößender Werwolf gewesen wärst, hätte ich ja verstehen können, dass du keine Zierde unter dem Weihnachtsbaum gewesen wärst, aber so weiß ich eigentlich nicht, warum du nicht kommen willst.“

„Ich ...“ Doch Tonks war schon aus dem Raum gegangen. Es rührte mich sehr, dass sie mich zum Weihnachtsfest ihrer Familie eingeladen hatte. Es zeigte mir noch einmal, wie sehr sie mich mochte und wie sehr sie darum bemüht war, mich umzustimmen. Und ich spürte eindeutig wieder, wie ich zu schwanken begann.

Als ich in mein Zimmer zurückkehrte, fiel mein Blick sofort auf den Schreibtisch. Ein eingepacktes Päckchen lag dort und ich wusste, ohne erst genau hin schauen zu müssen, dass es von ihr sein musste. Das Päckchen lag – ich erschrak furchtbar – auf meiner Liste. Ich hatte mir diese Liste in den letzten Tagen angelegt, als es mir immer schwerer geworden war, standhaft zu bleiben und Tonks' vielen Annäherungsversuchen nicht nachzugeben. Doch irgendjemand – und es bestand kein Zweifel daran wer – hatte zu meinen Punkten kleine Ergänzungen eingefügt.

Fünf Gründe, warum ich nicht mit Tonks zusammen sein kann

1. *Ich bin ein Werwolf und ich könnte sie beißen.*

Eigentlich waren das doch nur Vampire, die die Menschen beißen, die sie lieben, oder?

2. *Ich bin gefährlich.*

Ich zittere vor Angst.

3. *Ich bin alt.*

Und benehmen tust du dich zurzeit wie ein Kleinkind, also muss ich diesen Spruch sagen. Tue ich dann hiermit auch: „Ich bin zu alt für dich!“

4. *Ich bin arm.*

Leben wir einfach von Luft und Liebe, okay?

5. Ich hatte noch nie eine Freundin.

Wusste ich's doch!

Ich werde mir Tonks aus dem Kopf schlagen!

Hat nicht so ganz geklappt, oder?

Bei manchen ihrer Kommentaren musste ich schon fast lachen. Auch wenn ich auf dieser Liste alles ernst meinte – Tonks schaffte es doch tatsächlich mit ihrem Humor jedem noch so schlüssigem Argument den Ernst zu nehmen.

Schließlich legte ich die Liste beiseite wandte mich dann meinem Weihnachtsgeschenk zu. Es war das erste Weihnachtsgeschenk, das ich bekam, seit James und Lily verstorben waren.

Das Papier war nur unordentlich darum gewickelt und mit einer Schicht Klebeband fixiert worden. Das Geschenk war so typisch Tonks – sie war das personifizierte Chaos und um Geschenke schön einzupacken fehlte ihr eindeutig die Geduld.

Als ich schließlich eine klebebandfreie Stelle gefunden hatte, an der ich das Geschenk öffnen konnte, musste ich lachen. Tonks hatte mir einen niedlichen Plüschtierwolf geschenkt. Dazu hatte sie noch eine Karte geschrieben.

Schau mal, so gefährlich sind Wölfe doch gar nicht. Ich finde manche sogar richtig kuschelig.

Remus, ich weiß, du meinst, als Werwolf kannst du keine Beziehung haben. Aber wie du siehst, überzeugen mich deine Argumente nicht so ganz und vor allem kann ich es nicht haben, wie du über dich selber sprichst, denn du vergisst bei deinen Aufzählungen, dass du ein wunderbarer Mensch bist und ich mich deswegen in dich verliebt habe. Und ich finde gegen dieses Argument können deine „Ich bin Werwolf, alt und gefährlich“ – Argumente einfach nicht ankommen.

Ich würde mich freuen, wenn du heute Abend doch noch kommst. Denn heute ist Weihnachten – und das Fest sollte man mit den Menschen verbringen, die man liebt.

Mir traten bei diesen Worten die Tränen in die Augen. Was sie geschrieben hatte klang so ehrlich. Und so wunderbar. Dass mal jemand solch wunderbaren Worte zu mir sagen würde, hätte ich mir vor einem Jahr noch gar nicht träumen lassen können.

Nur wenige Sekunden später hatte ich meinen Mantel übergezogen und schlich mich aus dem Haus. Ich war auf dem Weg zu ihr. Das Weihnachtsfest würde ich dieses Jahr nicht wie in den Weihnachten zuvor alleine feiern oder – wie eigentlich geplant – mit all den Leuten hier am Grimmauld Place, die meine Anwesenheit wahrscheinlich noch nicht einmal bemerkt hätten. Dieses Weihnachtsfest würde ich zusammen mit der Frau feiern, die ich liebte.

Frohe Weihnachten oder wie das verrückte Auge meinen schönen Plan zerstörte

Re-Kommis:

@Angie: Ähm, was meinstest du jetzt mit ähnliche Vorstellungen ... also zu wem? Remus und der Alk ... das werde ich wohl nie vergessen. Wie oft er bei uns getrunken hat ... Achja, das waren noch Zeiten... Unsere guten, alten FFs ...

Und ... ich warte auf die Liste. xD
Danke für deinen Kommi.

@Dora-Lupin: Keksvernarrt? Cool, du bist mir sympathisch xD Und dann auch noch jemand, der keine Geschenke einpacken kann ... Meine Geschenke sind auch immer von außen nicht besonders schön anzusehen ^^

Freu mich natürlich, dass dir die Liste mit den Gründen gefiel. Ist so eine der Sachen, die ich nicht im Voraus geplant habe und dir mir einfach so spontan eingefallen ist.

Und ja... er lässt sich von seinen Gefühlen leiten... ob er das nochmal ein ganzes Chap durchhält ... sei gespannt xD

Und was er mit dem Plüschwolf macht ... hm, was hältst du davon, wenn er ihn jeden Abend mit ins Bett nimmt, mit ihm kuschelt und sich wünscht, Tonks wäre bei ihm?

Und vielen Dank für deinen ausführlichen Kommi. Sowas freut einen als Autor immer ganz besonders.

@Schwesterherz: Ja, ich hab das schon gesehen. *knuddel* Vielen lieben Dank dafür. xD Okay, auch wenn Remus jetzt traurig ist, dass er dich nicht zum Lachen bringen konnte, so freut es zumindest Tonks, dass sie dich zum Lachen bringen kann xD Danke für deinen Kommi.

@kleine Nichte: Sirius und taktvoll ... das sind wohl zwei verschiedene Welten. Schön, dass dir die Idee mit der Liste gefiel und du Tonks in allen Punkten zustimmst ... xD Danke für deinen Kommi, Kleine.

@Phoe: Hehe, hundertster Kommi ^^ Was bekommst du dafür? Ein dir gewidmetes Chap. Und einen dicken Kuss xD Ich bin übrigens auch erkältet ... voll mies, im Kindergarten sind alle krank und ich habe mich natürlich mal wieder angesteckt.

Hehe, schwanger würde mir jetzt aber auch Sorgen machen. Keinen Jean-Luc bitte ... *dich flehend ansehen*

Tonks trägt einen Rock in Film 5 ... zwar keinen Minirock, aber sie trägt einen Rock ...

@Emmalina: Wo findet man einen Mann, der einem Mini widerstehen kann ... hm, ich glaub nur in Romanen. Oder eben FFs. Und schön, dass es dir gefallen hat. Vielen Dank für deinen Kommi.

@Legolas: Nicht heulen xD Ohje, ich hoffe, alle, die sich jetzt gefreut haben sind mir nach dem kommenden Chap nicht böse xD Schön, dass es dir gefallen hat und vielen Dank für deinen Kommi.

@Lupinia: Eine neue Leserin? Cool. *Mich freu und Willkommenskeks reich* Freut mich, dass du meine FF gelesen hast und dass sie dir gefiel. Kapitel kommen immer etwa einmal die Woche, vielleicht schaffe ich es manchmal häufiger. Danke für deinen Kommi.

@AshLee: Auch dir ein ganz liebes Dankeschön für den Kommi und natürlich die Weiterempfehlung im Forum. ^^ Heulen und Lachen in einem? Sehr schön. Dann habe ich doch genau das erreicht, was ich wollte *sich freu* Danke für deinen Kommi.

@Bläcky: xD Ja, Gemecker als Versöhnungsversuch ist selten. Aber du weißt, ich mag's wenn du meckerst

^^ Kritik ist auch bereits umgesetzt ^^ Danke für deinen Kommi.

So, dieses Chap wird jetzt mal wieder jemandem gewidmet, nachdem ich eine ganze Reihe ungewidmeter hatte ... Also, Phoe, dieses Chap ist für dich. Einmal für deinen hundersten Kommi, den du hier hinterlasse hast und dann natürlich für dein wunderwunderschönes Geburtstagsgeschenk.

Dir und allen anderen nun viel Spaß beim Lesen unseres Weihnachtskapitels.

Kapitel 11 - Frohe Weihnachten oder wie das verrückte Augen meinen schönen Plan zerstörte

- Tonks -

Ich war total aufgeregt, als ich wieder nach Hause kam. Ich konnte Remus gerade schlecht einschätzen, ob er kommen würde oder nicht. Vielleicht sollte ich mir nicht zu große Hoffnungen machen ... andererseits hatte ich ihm noch nie so deutlich gesagt, dass ich ihn liebte. Vor allem hatte ich es ihm diesmal nicht direkt gesagt, sodass er darauf sofort reagieren musste. Stattdessen konnte er sich durch meine geschriebene Liebeserklärung genau überlegen, was er sagen wollte. (Ja, langsam werde ich zu einer Remus-Expertin. Spontane Reaktionen? Bei Remus unmöglich!)

Meine Eltern bemerkten natürlich, dass ich nervös war. Seit ich vom Grimmauld Place wieder da war, lief ich aufgeregt durch das ganze Haus und störte die beiden mehr bei den Weihnachtsvorbereitungen, als dass ich ihnen half.

„Dora, hast du heute irgendwas? Das letzte Mal, dass du an Weihnachten so aufgeregt warst, ist zwanzig Jahre her und du hast noch an den Weihnachtsmann geglaubt!“

Ich lächelte meinen Vater an, sagte aber nichts. Ich wollte ihnen ja nicht schon groß den Besuch von Remus ankündigen, wenn er doch nicht kam. Ich war zwar ein optimistischer Mensch, trotzdem war ich nicht so zuversichtlich, dass ich schon meinen Eltern Bescheid sagen konnte. Ich kannte ihn inzwischen sehr gut, aber so ganz konnte ich noch nicht alles verstehen, was er tat und dachte, denn manchmal war seine Bitterkeit und sein Selbsthass einfach zu groß, als dass er für irgendwelche netten Worte meinerseits empfänglich war. Hoffentlich hatte er heute nicht einen solchen Tag.

„Nymphadora! Du gehst jetzt aus dem Zimmer und ich rufe dich, wenn das Essen fertig ist. Sonst haben wir am Ende des Tages kein Geschirr mehr!“ Meine Mum konnte manchmal echt übertreiben. Nur weil ich gerade einen Stapel Teller fallen gelassen hatte, war es ja nicht so, als hätten wir deswegen gar kein Geschirr mehr. Zur Not hätten wir den Truthahn auch von Suppentellern essen können, die hatte ich heute schließlich noch nicht angerührt.

Auf dem Weg in mein Zimmer musste ich wohl den Weihnachtsbaum übersehen haben, denn plötzlich fand ich mich in einem Chaos aus Zweigen, Nadeln und Weihnachtsengeln wieder. Mein Vater half mir auf, während meine Mutter kopfschüttelnd den Tisch deckte. Ein kleines Grinsen konnte sie sich dabei nicht verkneifen. Ich wusste, dass sie zwar gerne über all die Sachen jammerte, die ich kaputt machte, aber zumindest hatte sie so immer etwas zum Lachen.

„Jetzt sag schon, was los ist!“, forderte mich mein Vater auf. „Du bist schon die ganze Zeit so nervös und schreckst ständig auf.“

In diesem Moment klingelte es.

„Ich mach auf!“, rief ich und war schon zur Haustür appariert, damit ich vor meinen Eltern da war.

„Ich wusste, dass du kommst!“ Mit einem strahlenden Lächeln riss ich die Tür auf – und erstarrte.

„Achja? Bist du unter die Wahrsager gegangen, Nymphadora und hast mich in der Kristallkugel gesehen?“ Dreimal dürft ihr raten, wer statt Remus vor der Haustür stand!

Meine Eltern waren mir natürlich beide gefolgt. Klar, sie nahmen an, der Grund für meine Nervosität würde vor der Tür stehen – ich hatte es ja sogar selber gedacht. Stattdessen war es mein Vorgesetzter, der am Weihnachtstag nichts Besseres zu tun hatte, als mich aufzusuchen.

Die Überraschung auf den Gesichtern meiner Eltern war nicht zu übersehen.

„Alastor ... ist etwas passiert?“, fragte mein Vater. Er nannte ihn immer noch Alastor und fand es jedes Mal komisch, wenn ich den Namen Mad-Eye benutze.

„Du kannst doch deinen Vorgesetzten nicht „verrücktes Auge“ nennen“, sagte er jedes Mal.

Ich hingegen fand den Namen Alastor für Mad einfach ziemlich unpassend. Seinen echten Namen vergaß ich immer, bis mein Vater ihn mir dann wieder in Erinnerung rief.

„Nein, es ist nichts passiert.“

„Warum störst du uns dann am Weihnachtsabend?“, fragte ich genervter als ich eigentlich wollte. Ich war einfach enttäuscht, dass nicht Remus vor der Tür stand.

„Nymphadora, sei nicht so unhöflich zu deinem Vorgesetzten. Kommen Sie doch herein, Alastor.“

Mad-Eye trat ein und ich ließ meinen Blick traurig über die Straße gleiten. Remus war nirgendwo zu sehen. Mit einem Seufzen schloss ich die Haustür. Auch wenn ich mich selber dazu gezwungen hatte, nicht damit zu rechnen, dass er kommen würde, so war ich doch sehr enttäuscht darüber, dass er sich wirklich nicht blicken ließ. Und ich hatte gedacht, meine letzte Aktion hätte ihn letztendlich doch überzeugt.

„Ich wollte mit Nymphadora nur die neuen Einsatzpläne besprechen.“

„Heute?!“ Ich verdrehte die Augen.

„Voldemort macht an Weihnachten auch nicht Pause“, entgegnete er und drückte mir tatsächlich einen Wachdienstplan in die Hand.

Meine Eltern zuckten beim Namen „Voldemort“ zusammen. Sie gehörten zu der Gruppe nicht zu verstehender Menschen, die vor seinem Namen beinahe eben so viel Angst hatten wie vor ihm selber.

Mit den Worten „Präg ihn dir gut ein und dann vernichte ihn!“ überreichte er mir die Einsatzpläne. Mads neuste Vorsichtsmaßnahme. Wir bekamen die Pläne von ihm, sollten sie auswendig lernen und danach wurden sie wieder vernichtet, falls Voldemort hinter einem Ordensmitglied persönlich hinterher wäre, würde es ihm leichter fallen, den zu erwischen, falls er einmal einen dieser Pläne in die Hand bekam.

„Mad, das ist der Plan von einem ganzen Monat. Den werde ich ganz bestimmt nicht am Weihnachtsabend auswendig lernen.“ Andere Leute lernen Weihnachtsgedichte auswendig und ich sollte Einsatzpläne auswendig lernen.

„Doch, das wirst du, Nymphadora!“

„Jaja, später.“ Ich nahm mir vor, den Plan im Laufe des Abends abzuschreiben, um Mad seine Version wieder geben zu können, ohne, dass ich das Ganze unsinnigerweise auswendig lernen musste. Denn das Voldemort in das Haus meiner Eltern eindrang, um einen idiotischen Plan zu suchen, erschien mir wenig wahrscheinlich.

„Nicht später. Jetzt. Ich muss heute Abend noch zu Emmeline und Hestia, um ihnen ihre Pläne zu bringen.“ Na, die beiden wären sicher hochofren, wenn er in ihre Weihnachtsfeierlichkeiten platzte und sie Pläne auswendig lernen mussten.

In diesem Moment klingelte es und mein Herz setzte für einen Moment aus. Im nächsten wollte ich das Schicksal verfluchen. Remus hatte all seinen Mut aufgebracht und war hergekommen – und was passierte dann? Er lief direkt in Mad-Eyes Arme, der momentan so gar nicht gut auf ihn zu sprechen war.

Ich stand unbeweglich auf meinem Platz und starrte zur Tür. Mein Vater warf mir einen leicht verwirrten Blick zu, den ich nur aus den Augenwinkeln wahrnahm und ging selber zur Tür.

„Guten Abend. Mr. Lupin, nicht wahr?“, begrüßte er Remus höflich.

„Remus?!“ riefen Mad-Eye und meine Mutter zeitgleich und blickten mich dann beide an.

„Ähm ... ja, ich hab ihn eingeladen.“

„Kommen Sie doch herein.“ Als Remus der Aufforderung meines Vaters nachkam, sah er so aus, als hätte er am liebsten auf der Stelle kehrt gemacht. Mit Mad-Eyes Anwesenheit hatte er nicht gerechnet. (Und wir wissen ja alle, dass er nur schwer umdenken kann, wenn er sich schon auf eine Situation vorbereitet hat.)

„Was tust du hier, Remus?“, wollte Mad-Eye wissen. Dass er wegen der Sache neulich noch immer sauer war, war seiner Stimme deutlich anzuhören.

„Er will mit mir Weihnachten feiern“, sagte ich und ergriff Remus' Hand. „Und mit deinen blöden Plänen kannst du morgen ankommen, geh zu Hestia oder Emmeline, vielleicht sind die beiden etwas empfänglicher dafür.“

„Gut, dann komme ich morgen früh wieder. Schöne Weihnachten allerseits!“ Verwundert sah ich ihm hinterher. Natürlich freute ich mich, dass er ohne große Diskussionen gegangen war ... aber das passte so gar nicht zu Mad-Eye.

An der Tür drehte er sich zu Remus um: „Ich bin über dein Benehmen wirklich mehr als verwundert, Remus. Ich hatte dich immer als einen verantwortungsbewussten Menschen geschätzt. Aber nun weiß ich

wirklich nicht mehr, was ich von dir halten soll. Erst lässt du Tonks nachdem du sie geküsst hast, mitten in der Nacht in einer gefährlichen Situation alleine und jetzt scheinst du jedes Verantwortungsgefühl verloren zu haben. Ist dir nicht bewusst, dass du sie zu einer Ausgestoßenen machen wirst, wenn ihr beide ein Paar werdet. Ich hätte nie gedacht, dass du das einem jungen, hübschen Mädchen wie ihr antun willst.“

Mein wütender Blick ließ Mad-Eye völlig unbeeindruckt. Er drehte sich um und ging. Remus war errötet und wäre Mad-Eye wahrscheinlich am liebsten gleich hinterher gegangen, solange er aus dieser peinlichen Situation herauskam und nicht in das Gesicht meiner Eltern sehen musste.

„Ihr habt euch geküsst?“ Andromeda sah von mir zu Remus. Ich konnte ihren Blick schlecht deuten – war er nur erstaunt oder mischte sich da auch noch ein wenig Entsetzen mit rein?

„Ich dachte er wäre nur ein Freund, Nymphadora?“

„Dromeda, findest du nicht, dass uns das nicht angeht? Das ist Doras Sache.“ Er legte ihr den Arm um die Schultern und schob sie ins Wohnzimmer.

Remus sah mich verlegen an: „Ich hätte nicht herkommen sollen“, sagte er traurig.

„Ich bin froh, dass du gekommen bist.“

„Hast du den Blick deiner Mutter gesehen? Sie will ihre Tochter nicht in den Händen eines Werwolfs wissen.“

„Was interessiert dich meine Mutter? Du bist doch wegen mir hier.“ Ich lächelte.

„Sie hat Recht“, sagte er bitter.

Wenn ich den Abend noch retten wollte, musste ich ihn aus seiner Selbstverachtung rausholen. Mir fiel grad nichts ein, also probierte ich es mit Ehrlichkeit.

„Remus. Ich bin froh, dass du hergekommen bist. Und nimm meine Mutter nicht so ernst. Sie wird dich mögen, wenn sie dich kennen gelernt hat. Und Daddy sowieso.“

„Tonks ... ich ...“

„Tu mir einen Gefallen, Remus, ja? Höre heute einmal auf dein Herz und nicht auf deinen Verstand.“

Flehend sah ich ihn an. Heute Abend wollte ich wirklich nicht erneut alles durchkauen.

„Du hast meine Meinung zu allen Punkten vorhin zu Hause gelesen.“

Remus lächelte und ich nahm an, dass er die Liste doch ein wenig amüsant gefunden hatte.

„Ich liebe dich. So wie du bist. Alles, was ich geschrieben habe, war die Wahrheit.“

Remus schüttelte den Kopf und sagte leise: „Alles, was ich geschrieben habe, auch.“

„Remus, das alles ist mir egal, weil ich mich in dich verliebt habe. Mach jetzt nicht schon wieder einen Rückzieher. Du bist doch nicht hergekommen, um mir mit deinem Selbstmitleid auf die Nerven zu gehen?“

„Ach, auf die Nerven gehe ich dir also? Dann kann ich ja gleich wieder gehen.“

„Remus, du gehst mir nicht auf die Nerven ... nur deine „Ich bin zu alt, zu gefährlich, zu hässlich“-Tour. Warum verstehst du nicht, dass es mir nicht darauf ankommt?“

„Weil es dir nicht egal sein kann. Tonks, du könntest jemanden in deinem Alter finden, einen jungen Mann, der für dich sorgen kann und der kein Werwolf ist. Ich würde dich unglücklich machen.“

„Remus... wenn du mich liebst, dann hör auf so zu reden.“

„Ich kann es nicht, Tonks. Es sind Tatsachen, die nicht einfach zu verleugnen sind. Ich würde dich zu einer Ausgestoßenen machen. Und glaub mir, so sehr, dass deine Liebe es überstehen würde, wenn du wegen mir vor jedermann gemieden wirst, kann sie nicht sein. So sehr kannst du mich nicht lieben. Es würde der Tag kommen, an dem du bereuen würdest, dich auf mich eingelassen zu haben. Ich habe die Chance dich vor alledem zu bewahren und weil ich nicht will, dass du unglücklich bist, werde ich genau das auch tun.“

„Du bist doch nicht hergekommen, um mir das zu sagen!“, sagte ich leise und merkte, wie die Tränen in mir aufstiegen.

„Nein, das bin ich nicht. Wäre Mad-Eye nicht dazwischen gekommen, hätte ich den größten Fehler meines Lebens begangen. Es tut mir Leid, Tonks. Ich werde nun gehen.“

Und mit diesen Worten war er auch schon zur Tür heraus gestürmt, damit ich ihn ja nicht aufhalten konnte.

„Dann geh doch! Du machst es dir verdammt einfach, in dem du immer vor deinen Gefühlen davon rennst!“, schrie ich ihm hinterher. Ich war wütend. Mein schöner Plan war dank Mad-Eyes Einmischung und den dadurch erneut erwachten Selbstzweifeln Remus' gescheitert. Ich verspürte gerade den Drang jemanden zu erwürgen. Und ich war mir nicht sicher, mit welchem der beiden Herren ich anfangen wollte.

Ein paar Minuten später setzte ich mich zu meinen Eltern an den Tisch, obwohl ich am liebsten nach oben

gegangen wäre und mit keiner Menschenseele mehr gesprochen hätte.

„Dora, ist alles in Ordnung?“, fragte mein Vater besorgt.

„Alles bestens“, sagte ich in einem sinnlosen Versuch, meine aufgewühlte Stimmung zu verbergen.

Mein Vater ließ sich selbstverständlich nicht von mir überzeugen.

„Dora, wir wollen uns ja nicht einmischen. Aber wenn es dir nicht gut geht ... “ Bei den lieben Worten meines Vaters konnte ich die Tränen einfach nicht mehr zurückhalten.

Ich spürte, wie sie mir über die Wangen liefen und mein Vater nahm mich sofort tröstend in den Arm.

An diesem Abend erzählte ich meinen Eltern alles über Remus und mich. Auch wenn ich es eigentlich niemandem hatte erzählen wollen, so war es doch eine ungeheure Erleichterung, endlich mal mit jemandem darüber zu sprechen.

**sich schützend vor Remus stell* Bitte tut ihm nichts ...*

Trostlose Zeiten

RE-Kommis:

@AshLee: **dich ganz doll knuddel* Vielen Dank. Dein Review war so wahnsinnig schön. Es freut mich wirklich unheimlich, dass dir meine FF und der Humor in meiner FF so gut gefällt.*

Und ob ich was zerdeppert habe ... xD Ich muss im Moment täglich ganze Stapel an Geschirren in Spülmaschinen und Schränke räumen ... ich glaube, da wird bald sehr, sehr viel kaputt sein ...

@Moony_Child: *Ich bin lieb zu Remus. Immer. xD Habe ich mich nicht gerade schützend vor ihn gestellt? xD Hey, ich hab ihn doch lieb, ich kann nichts dran ändern, dass er so wenig von sich selbst hält. Auch dir vielen Dank für deinen Kommentar.*

@shaly: *xD Ich verrate natürlich noch nicht, wie Remus später mit der Einstellung von Tonks' Mutter umgehen wird ... aber ja, für den Anfang, ist es für ihn ein weiterer Grund sich zurück zu ziehen und aufzugeben.*

Tonks tut mir auch Leid. Sie ist doch mein Lieblingschara ... und eigentlich will ich sie nicht so quälen ... xD Aber leider sieht es der Verlauf der Story so vor Vielen Dank für deinen Kommentar.

@Schwesterherz: *Wieso spät dran? Warst doch megapünktlich. xD Ja, Tonks' Reaktion als Mad vor der Tür steht ... Das muss echt blöd sein, man erwartet den Mann, den man liebt und stattdessen besucht einen der Ausbilder, der in der nächsten Minute alles kaputt macht ... Vielen Dank für deinen Kommi.*

@Angelina- Weasley: *Mad-Mädel? Meinst du damit etwa mich, mein über alles geliebter Lumadler? Und klar, sag es so oft du willst. Von mir aus, bis du einen Sprung in der Platte hast oder dergleichen. (Schließlich wiederhole ich im Moment auch sehr häufig Dinge ... warte übrigens jeden Morgen auf deine Mum ...)*

Und richtig, Moody ist einfach toll mit seinem Beschützerinstinkt (Du weißt, was Word mit diesem Wort machen wollte) für Tonks ... er will einfach nicht, dass Remus ihr weh tut und ich glaube, er hat auch noch nicht wirklich begriffen, wie ernst es Tonks mit Remus ist und hält es nicht für mehr als eine Schwärmerei.

Finde ich toll, dass du schützend vor Moody stehst ...

Ist dir klar, dass du grad Flocke/Bambi und Remus vergleichst? Wegen der Taschentuchpakete?

Ja, die Liste ist sehr lang. Du könntest eine machen: Charaktere, die du magst und die überleben ... ich wette, sie ist kürzer ...

Vielen Dank für deinen Kommi, Süße.

@Lupinia: *Hihi, ja der arme Remus. Grad gewinnt er ein bisschen Selbstvertrauen, muss ihm Mad-Eye über den Weg laufen und alles wieder vernichten ... Ich hoffe auch, es bessert sich für beide ... allerdings kann ich nichts versprechen. Okay, doch eigentlich schon: Ich werde mich ans Original halten, das heißt, spätestens in anderthalb Jahren sind die beiden verheiratet ... xDDD*

Vielen Dank für deinen Kommi. Hat mich sehr gefreut.

@tonkspatschig: *Hey Kleine. Hehe, vor Mad-Eye steht aber schon Sarah. xD Sie beschützt ihn. (Stell dir das mal bitte bildlich vor.) Er will doch nur, dass Remus Tonks nicht ins Unglück stürzt ...*

Du magst Ted? Das freut mich.

Vielen Dank für deinen Kommi.

@Emmalina: *Eindeutiges ja! Andromeda bestätigt, dass ihr am häufigsten angewendeter Zauber „Reparo“ ist. Hast du etwa noch nie davon geträumt, an Weihnachten Einsatzpläne auswendig zu lernen? xDDD*

Vielen Dank für deinen sehr Kommentar. Er war sehr amüsant zu lesen, weil er mal so schön anders war. Hihi, und schade, dass er dir nicht über den Weg gelaufen ist. Ich hätte euer Duelle gerne gesehen (achja:

Falls es nochmal dazu kommt, den dran, nett zu ihm zu sein, er hat schon so viele fehlende Körperteile ...)

@Legolas: *Lass doch den armen Mad leben ... :-(Ich habe ihn sooo lieb. Sein Tod war für mich einer der traurigsten überhaupt und der erste in DH, bei dem ich heulen musste ...*

*Ja, die arme Tonks tut mir auch Leid ... *sie knuddel* In einen Werwolf verliebt zu sein, ist eben nicht einfach ... *auf den Titel der FF deute**

Vielen Dank für deinen Kommentar.

@black_swan: **hilflos zuseh, wie du Mad-Eye erwürgst* Lass ihn doch bitte in Frieden ... er will doch nur seine Nymphadora beschützen... Das macht ihn doch sehr sympathisch ... xD*

Mh, zu unübersichtlich? Findest du? Muss ich nochmal drüber schauen ... Und klar reicht das. Vielen Dank für deinen Kommentar.

@Beta und Affäre: *Hey ^ Ich musste mich selber erst einmal an meinen Namen gewöhnen ... aber inzwischen habe ich es geschafft.*

*Ja, wir wissen, dass die beiden ein Paar werden ... aber wir wissen auch, dass es noch über ein Jahr dauert, bis es soweit ist xDDD *unschuldig in die Gegend schau**

Freut mich, dass du gerne betast, obwohl ich so eine anstrengende Autorin bin, die immer alles so spät schickt. xD

Danke für deinen Kommi.

@summer

Der lang ersehnte Kampf oder Knutschen im Dunkeln

Re-Kommis:

@Angelina Weasley: Freut mich, dass das Chap geballerst hat. Um es weiter in Annes Worten zu sagen: Beim nächsten Chap hast du gelitten. ^^

Hoffe deine Mum ist inzwischen gesund? Langsam vergeht mir nämlich echt die Lust am Puzzlen ... obwohl wir haben ein neues, das kann ich noch nicht im Schlaf xD

Du könntest Remus gleich mal ein Taschentuch abgeben, den Tod seines besten Freundes wird er sicher nicht ohne Tränen überwinden.

Und auf dieses Chap konntest du dich nochmal freuen.... Denn dein Rumtreiber lebt noch.

@LadyDora: Schön, dass dir Remus' Gedankengänge gefallen haben und vielen Dank für dein Review.

@black_swan: Ja, deins. Freut mich, dass dir das dir gewidmete Chap gefallen hat. Ich dachte ja schon, es wäre zu traurig für dich. xD Hab dich genauso lieb ^^

@Lupinia: Ja, die beiden sich beide arm dran ... xD Aber sie haben ja einander ... gut, Remus muss es noch zulassen, aber dann haben sie beide jemandem, den sie sich immer anvertrauen können. *Hach, ich liebe die beiden* Vielen Dank für deinen Kommi.

@Ashlee: Du willst nicht, dass Sirius stirbt? Hm, ich auch nicht ... aber leider *schnief*

Dass du der Meinung bist, ich habe die Geschehnisse von Band 5 gut mit reingebracht, freut mich sehr. Mir ist dabei zwar ein peinlicher Fehler unterlaufen ... aber gut, nobody's perfect ... und ich werde ihn die Tage mal verbessern ...

Natürlich hat Tonks nicht aufgegeben. ^^ Würde sie doch nie machen.

Danke für dein Lob und deine Liebeserklärung an meine FF. xD

P.S.: Es ist immer noch kein Geschirr kaputt gegangen ... zum Glück ist die Hälfte Plastikgeschir ^^

@Schwesterherz: Lustiges und Trauriges im gleichen Kapitel? Schön, dann ist genau das rausgekommen, was ich wollte. Und auch dir natürlich vielen Dank für deinen Kommi und die Liebeserklärung an meine FF.

@Moony_Child: Schön, dass dir der letzte Satz gefiel und du fandest, dass es ein sehr gefühlsvolles Chap war. Sowas höre ich immer gerne. Vielen Dank für deinen Kommi.

@Legolas: Ich will ihn ja auch nicht sterben lassen ... aber leider sagt das die Vorlage ... und Remus' Tod ist ja noch ziemlich weit weg ... zwei Jahre.

@Mme_Maxime: Willkommen im Club. Ich finde Band 5 auch sehr lang gezogen ... ich mag den fünften Band nur, weil das Tonks' erster Auftritt ist. Und schön, dass dir der letzte Satz gefiel. In diesem Kapitel ... nun ich verrate noch nicht, ob Siri stirbt ... xD

@Monsterkrümel: Der Fehler mit Godric's Hollow Lol... der war so dermaßen panne. xDDD Aber gut, dass ich dich habe *knuddel* Och, bis sie richtig zusammen sind, dauert es ja leider noch ne Weile ... xD Aber ein bisschen Tonks/Remus-Gefühle gibt es natürlich auch schon vorher.

@tonkspatschig: Du bist ja ne Schnellcheckerin, Kleine. Richtig, Sirius wird bald sterben... Viele Chaps wird er nicht mehr leben

@Lilly-Potter: *dir einen Willkommenskeks reich* Schön, wenn ich eine treue Leserin dazu gewonnen habe. Freut mich sehr, dass dir meine FF gefällt.

@Emmalina: Freut mich, dass du meinen Schreibstil und das Chap mochtest xD Ach ja, und das Ende fand ich auch traurig ... Sirius lebt echt nicht mehr lange ...

*@Eponine: Noch ein neues Gesicht. *weiteren Willkommenskeks rüberreich* Schön zu hören, dass mein Schreibstil gut ankommt. Ja, ich schreibe die Chaps aus ihrer Sicht auch ein bisschen lieber ...
Tonks und Remus sind mein Pärchen Nummer eins. xD
Danke für deinen Kommi.*

@summer

Der Tod meines letzten Freundes

RE-Kommi:

@AshLee: *Ui, da ist mir aber ein ganz schöner Fehler unterlaufen ... Da hast du leider Recht, habe ich in diesem Moment nicht dran gedacht ... Ähm, ja ... ich bin halt nicht fehlerfrei. xD*

Schön, dass du das neue Kapitel trotz dieses Logikfehlers bezaubernd fandest. Als Sirius damals im fünften Band starb, gehörte er noch nicht zu meinen Lieblingspersonen, deswegen habe ich damals gar nicht so getrauert. Ich mag den erst seit ich Rumtreiber-FFs lese. xD Und gestern als ich das Kapitel geschrieben habe, war es einfach furchtbar. Ich hatte solche Angst, das zu schreiben und ich war den ganzen Abend dadurch sehr traurig...

Ja, endlich haben sie sich (wieder) geküsst. Ich habe mich auch gefreut, diese Szene schreiben zu können. Vielen Dank für deinen Kommi. xD

P.S.: *Gestern ist das erste Mal eine Tasse runtergefallen. Während ich mit der Kindergartenleiterin gerade darüber gesprochen habe, dass ich es sehr merkwürdig finde, dass ich bisher kein Geschirr zerdeppert habe*

...

@Lilly-Potter: *xD So kannst du dich gerne weiter ausdrücken. Schön, und dass ich dich mit dem Kapitel begeistern konnte. Ja, Sirius wird in diesem Chap sterben... und hier kommt es. Ich war gestern in Stimmung, es zu schreiben ... Und es ist mir nicht leicht gefallen, ihn zu töten. Ich glaube, ich habe noch nie einen Charakter, der mir sehr ans Herz gewachsen ist, umgebracht ...*

Vielen Dank für deinen Kommi und deine PN. ^^

@Moony_Child: *Ja, dieses Chap ist für Sirius leider das Letzte. Aber hey, ich tröste mich damit, dass er jetzt wieder bei James ist...*

Ja, die Beziehung zwischen Mad-Eye und Tonks ist sehr Vater-Tochter-like. Mad-Eye hatte ja nie Kinder und Tonks ist für ihn so etwas geworden. Dieses Verhältnis wird sich im nächsten Jahr auch noch etwas vertiefen.

@Angelina-Weasley: *Wie wäre es bei diesem Chap mit „My immortal“? Oder noch besser mit „Goodbye my lover“ - unserer ultimativen „Harry-Potter – Ich trauere um meine Lieblingscharaktere – Musik“?*

Für dich ist dieses Chap ja nicht mehr neu, du bist ja schon gestern beim Betan gestorben. Und ich frage mich, ob du es dir wirklich antust, das Chap jetzt nochmal zu lesen ^^ Nicht, dass du mir noch einmal stirbst

...

*Es tut mir ja auch sehr Leid, dass ich ihn sterben lassen muss ... du weißt ja, wie es mir gestern damit ging ... Aber die Vorlage von J.K sieht sein Weiterleben ja leider nicht vor *schluchz**

Danke für deinen Kommi, Süße.

@summer

Eine Nacht mit Remus oder was passiert, wenn Eltern sich in die Beziehungen ihrer Kinder einmischen

Re-Kommis:

@Emmalina: *Ui, es freut mich, dass du es so traurig fandest. xD Stimmt, ich glaube das hast du mal in Verbindung mit „Born to be Black“ erwähnt. Warum magst du ihn denn nicht? Aber schön, dass dich sein Tod trotzdem so betroffen gemacht hat.*

Danke für deinen Kommi.

@Eponine: *Ja, ich fand auch, dass Remus deprimierender Schreibstil gut dazu passt und es stand von Anfang an fest, dass ich den Tod von Sirius aus seiner Perspektive schreiben werde (Noch bevor ich gemerkt habe, dass es sowieso nicht anders geht, weil Tonks den aufgrund ihrer Bewusstlosigkeit nicht mitbekommt)*

*Ja, ich stimme dir natürlich vollkommen zu. Remus hat erst wirklich begriffen, wie viel Tonks ihm bedeutet, als er glaubte, sie verloren zu haben. Nur leider vergisst er es auch schnell wieder, wo diese unmittelbare Gefahr nicht mehr besteht ... *räusper**

Vielen Dank für deinen Kommi.

@Srah: *Ich glaube am Ende dieser FF kannst du mich auch mitnehmen... ich erinnere dich nur an das letzte Jahr und unsere Harry-Potter-Trauer-Zeit ...*

Aber zuerst kommt ja Mad-Eyes Tod, der mich auch sehr, sehr hart treffen wird... Ich hab den während meiner FF noch lieber gewonnen, als ich ihn ohnehin schon hatte ... und sein Tod ist nicht mehr weit ... ich zähle schon die Chaps zurück ...

@Isi: *Du hasst mich? Ich liebe dich xD Wie lange es hält ... nun, immerhin nicht nur einen kurzen Moment. Wie lange genau ... kommt dann in diesem Chap xD Ah, schön, dass du es nicht zu kitschig fandest ... das war meine Befürchtung, dass es bei diesem Chap vielleicht zu kitschig rüber kommt ... xD Aber ich hätte ja meine zwei super BETA-Leserinnen gehabt, die mich in einem solchen Fall dran erinnern hätten. ^^*

Danke für deinen Kommi, Lieblingsaffäre.

@Lilly-Potter: *Ich möchte nicht, dass du weinst. *Taschentuch rüberreich* Ich hasse den Tod auch ... wer nicht?*

@blacky: *Das ist in der Tat ein sehr grausames Schicksal für unseren armen Remus. Ich bin schon froh, dass er Tonks nicht sterben sehen musste.*

@Lupinia: *Zum Hals raushängen? Never! Ich höre das wirklich immer wieder gerne. xD Ja, ich glaube, dass Sirius glücklicher bei James und Lily ist. Ein Leben ohne James ist für ihn nur ein halbes Leben ...*

Remus ... tut mir sehr Leid. Aber er hat ja jetzt Tonks Hätte ... wenn er es zulassen würde. Mal schauen, ob er es tut xD

Vielen Dank für deinen Kommi.

@Legolas: *Ja, es tut mir auch sehr, sehr Leid um ihn. Ich mochte ihn und er ist ein großartiger Charakter. Und ja ... sie sind jetzt zusammen ... mal schauen, für wie lange ... xDDD*

Danke für deinen Kommi.

@summer

Meine Flucht zu den Werwölfen

Re-Kommis:

@DoraLupin: Dankeschön. Ja, Remus geht ... warum kann er dir mit diesem Chap am besten selbst sagen. Danke für deinen Kommi.

@Lilly-Potter: Wow, was für ein Riesenkommi! *sich freu* Also eigentlich finde ich es ja voll komisch, dass Remus sie „Dora“ nennt. Sehr ungewohnt halt. Aber das macht er den ganzen siebten Teil über und da ich mich ja an das Buch halte, habe ich eben die für mich nächstliegende Erklärung genommen.

Und ja, sei gespannt. Ich bin es auch. Nämlich wie du die Erklärung dazu finden wirst.

Und ja ... die Nacht war für ihn auch schön. Sehr schön sogar. Das erwähnt er auch in diesem Chap. Aber es gibt halt Gründe, die ihn dazu bewegen, lieber zu gehen.

xD Kannst die Taschentücher behalten und verwahren bis zu Mad-Eyes Tod. Der ist nämlich auch nimmer weit weg ...

Dass Sirius nicht Remus' einziger Freund war, weiß Tonks natürlich. Remus hat ihr ja von James und Lily erzählt.

Tonks' Mutter... ja, Tonks wird wohl nach Remus' Fortgehen nicht sehr gut auf sie zu sprechen scheinen. Andromeda kennt Remus wirklich fast gar nicht ... nur durch Sirius ein bisschen ... aber er ist halt ein Werwolf und für sie stellt er eine Bedrohung für das Glück ihrer Tochter dar.

Dein Kompromissvorschlag klingt toll. Den hätte Ted eigentlich noch machen können. Er ist so schön diplomatisch xD Aber ich glaube seine Frauen sind beide zu stur.

Danke für deinen langen Kommi.

@Sarah: Hehe, ja Ted wird die gute Andra schon wieder zur Vernunft bringen. Vielleicht ... wir werden ja sehen, was noch passiert. Und du weißt eh schon ein bisschen, wie es in der Sache weiter geht ^^

Remus ist gar nicht doof :D Okay, vielleicht ein bisschen. Hast du Remus getroffen?

@Lupinia: Dankeschön ... auch für deinen Eintrag in meinem Thread. Freut mich, wenn es dir gefallen hat.

@Moony_Child: Jaaah, ich weiß. Die Entscheidung am Ende konnte man nicht verstehen ... Aber Remus hat einen Grund, den man diesmal vielleicht sogar nachvollziehen kann. Den verrät er uns in diesem Kapitel. Danke für deinen Kommi.

@Loony_Lovegood: Waw, ich hab dich und deine Kommis schon vermisst. Freut mich total, dass du immer noch liest. Andromedas Kommentare waren wirklich ziemlich daneben ... das finde ich ja auch. Und wäre ich Tonks hätte ich jetzt ne Riesenwut auf sie. ^^

Danke für deinen Kommi.

@Emmalina: Perfekte Kapitelabschlüsse? Dankeschön. Hätte ich nicht gedacht, dass du das so empfindest.

Hehe, ja das Bella/Tonks-Kaffeetrinken wäre sicher sehr lustig geworden. xD Schade, dass ihre nächste Begegnung wieder ein Kampf ist ^^

OOT: Im Buch war er mir eigentlich auch ziemlich egal ... Sirius habe ich erst durch Rumtreiber-Ffs ins Herz geschlossen.

Danke für deinen Kommi.

@Mme Maxime: Ich werde immer schützend vor ihm stehen. Einfach, weil ich Remus' Chara liebe und schätze. Und zu ihm gehören halt auch seine blöden Selbstzweifel. Außerdem ist diese Entscheidung nicht vordergründig auf seinen Selbstzweifeln begründet. Dies Mal kommt auch noch ne andere Sache dazu, durch

die man vielleicht sogar seine Entscheidung nachvollziehen kann – was das sein wird, wirst du jetzt lesen xD

Bei Andromeda habe ich meine Andra aus BS versucht mir eben zwanzig Jahre später vorzustellen. Dabei ist dann die LneW-Andra entstanden... Das Gute in ihr wird schon noch zum Vorschein kommen ... wenn sie über den ersten Schock drüber ist, dass ihre Tochter genau das Gleiche macht wie sie: Mit alten Traditionen und längst veralteten Vorurteilen zu brechen und dafür auch den Ausschluss aus der Gesellschaft in Kauf nimmt ...

Danke für deinen Kommi.

@Legolas: Nicht den Kommi verweigern. *knuff* Und jaaaah, ich weiß, ich bin gemein zu meinen Figuren. Das war schon immer so – seit meiner ersten FF.

Diesmal soll dein Wunsch in Erfüllung gehen. Neues Chap bereits im Anmarsch. :D

@AshLee: Freut mich, dass dich die Widmung des Chaps gefreut hat. xD *knuddel* Ich möchte unbedingt noch Türrahmen und Blumentöpfe in die Liste der zu bekämpfenden Gegenstände aufnehmen. Die genießen bei mir derzeit wieder allerhöchste Priorität. Ohja, hättest du mich angesprungen, wäre das sicher nicht gut gegangen xD

@shaly: xD Ja, sie konnten noch nicht zusammen sein. Leider müssen die beiden ja noch ein ganzes Jahr verschwenden.

Das Ende kam diesmal aber wirklich ziemlich plötzlich ... Das liegt daran, dass zwischen ihrer gemeinsamen Nacht und Remus' Entscheidung zu gehen noch etwas passiert, was Tonks aber nicht mitbekommt.

Und sei Andra bitte nicht allzu böse. ^^ Sie wird auch noch erkennen, dass Tonks nur mit Remus zusammen glücklich sein kann.

@Eponine: Ja, ich weiß ^^ Ich war ein bisschen spät dran xD Als Entschädigung gibt es dafür heute schon das neue Kapitelchen. :D

Schön, dass du Andromeda verstehst.

Das Trollbein ... ja, unsere gute tollpatschige Tonks xD Ich überlege mir grad, mich mit dem Blumentopf anzufreunden.^^

Ohje ... ich befürchte, beim Verstandausschalten ist was schief gelaufen. Wie du in diesem Chap sehen wirst ... xD Danke für deinen Kommi und viel Spaß dabei.

@Timalein: Schön, dass du Dromeda mit dem unheimlich blöden Spitznamen nicht böse bist. xD Schön auch, dass du Remus zu sehr magst, um ihm etwas anzutun. ^^

Mit deinem Chap meinstest du doch deinen Oneshot, oder? *lach*

@black_swan: Nimm ihn nur in den Arm, ohne ihn zu schütteln, ja? Er hat sich selbst fast genauso weh getan wie Tonks, indem er diese Entscheidung getroffen hat.

Ohja... Tonks wird an dieser Entscheidung diesmal auch viel länger zu knabbern haben, als bei den bisherigen Abfahrten von Remus... . Ich glaube sie könnte deine Umarmung jetzt tatsächlich sehr gut brauchen... Sie ist sehr verzweifelt.

Schön, dass es trotz allem immer noch lustig war xD Ich habe immer Angst, dass Tonks nicht mehr so richtig rüberkommt, seitdem ihre Chaps trauriger geworden sind ... Und tut mir Leid xD Ich wollte nicht mit deinen Gefühlen spielen

Danke für deinen Kommi, Süße und schüttel ihn nicht so heftig.

@all: So, wie angekündigt: Heute bereits das neue Kapitel. Und das nächst Kapitel, was auch in den nächsten Tagen erscheinen wird, weil ich es bereits gebatet vorliegen habe, wird ein ganz besonderes Kapitel. Inwiefern, werdet ihr dann sehen – xD

Ich wünsche euch viel Spaß beim nächsten Chap. Ein großes Dankeschön geht an meine BETA-Leserinnen Monsterkrümel und Angelina-Weasley.

Gewidmet ist dieses Chap Mme Maxime, die meine FFs hier schon eine lange Zeit verfolgt und so ziemlich alles gelesen hat, was ich geschrieben habe. Vielen Dank für deine Treue.

Kapitel 16 – Meine Flucht zu den Werwölfen

- Remus -

Als ich an jenem Morgen mit Tonks in meinen Armen aufwachte, war ich so glücklich wie noch nie in meinem Leben. Doch mit dem ersten Tageslicht ließ sich bei mir leider auch die Vernunft nicht mehr ausschalten. Immer wieder überkam mich der Gedanke, wie ich es zulassen konnte, was ich dieser Frau, die mich so unendlich glücklich machte, angetan hatte. Erschreckende Konsequenzen für sie traten vor meinen Augen auf, die mir zeigten, was passieren konnte, wenn unsere Beziehung erst einmal an die Öffentlichkeit kam:

Dora, die ein inniges Verhältnis zu ihren Eltern hatte, würde in Kürze von ihnen verstoßen werden. Nach der Reaktion von Andromeda Tonks des gestrigen Nachmittags war ich mir dessen ganz sicher. Ihre Freunde würden sie von nun an meiden, Leute würden die Straßenseite wechseln, wenn man sie sah. Konnte ich das der fröhlichen, immer freundlichen Dora wirklich antun? Konnte ich das der Frau antun, die ich über alles liebte? Sie glücklich zu machen, sollte in meinem Leben fortan die Hauptrolle spielen ... und nicht mich selbst glücklich zu machen. Doch wie es aussah, war ich genau auf dem Weg, nur an mich selber und nicht an sie zu denken.

In diesem Moment drehte sich Dora zur Seite und ein Lächeln lag auf ihren Lippen. Ahnte sie worauf sie sich einließ? Dora hatte wirklich alles dafür getan, mit mir glücklich zu werden, aber es war mir nie erschienen, als hätte sie sich mit dem Thema auseinander gesetzt, wie alles sein würde, wenn sie ihr Ziel erreicht hatte.

Während ich sie liebevoll beobachtete, wurden meine Zweifel immer größer, dass Dora wusste, worauf sie sich eingelassen hatte. Ich konnte mir die Punkerin einfach nicht vorstellen, wie sie daheim saß und darüber nachdachte, was passieren sollte, wenn ihre Freunde sie meiden würde, wenn ihre Familie nicht mehr ihre Familie sein wollte ... wenn sie wahrscheinlich sogar ihren Job verlieren würde, weil das Zaubereiministerium die Frau eines Werwolfs nicht beschäftigen wollte. Nein, an solche Gedanken hatte das junge Mädchen sicher nicht ihre Zeit verschwendet, sie hatte nachgedacht ... bis genau zu dem Punkt, an dem wir uns jetzt befanden und nicht darüber hinaus. Wie lange würde es dauern, bis nicht einmal mehr unsere Liebe sie aufmuntern konnte? Wie lange würde es dauern, bis sie einsehen würde, wie Recht ich gehabt hatte... doch dann keinen Weg zurück finden?

Ich war derjenige von uns, der wusste was es bedeutete, gemieden zu werden. Ich hätte für sie mitentscheiden müssen. So wie Andromeda es gesagt hatte: Ich hätte ihren Annäherungsversuchen stand halten müssen, hätte nicht nachgeben dürfen, weil ich wusste, dass unsere Liebe ihr Leben zerstören würde. Vielleicht war es noch nicht zu spät. Wenn ich sie jetzt verlassen würde, hatte sie noch die Chance, in ihr altes Leben zurückzukehren. Doch als ich mich seufzend erhob, um in die Küche zu gehen, da an Schlaf jetzt ohnehin nicht mehr zu denken war und einen Blick auf die junge Frau warf, wurde mir bewusst, dass ich es nicht konnte. Egal, wie sehr ich mich selbst für meinen Egoismus verabscheute, ich brachte es nicht übers Herz, sie zu verlassen, denn sie bedeutete mir alles.

Während ich in der Küche meinen morgendlichen Kaffee trank und weiterhin von solchen Gedanken gequält wurde, erschien es mir vollkommen unmöglich, dass ich vor wenigen Minuten noch der glücklichste Mann auf Erden gewesen war.

„Guten Morgen, Remus. Ich dachte nicht, dass ich Sie so früh antreffe!“, ertönte mit einem Mal die Stimme des Hogwartsschulleiters und ich fuhr zusammen.

„Professor Dumbledore!“ Mit der Ankunft von Dumbledore hatte ich jetzt garantiert nicht gerechnet.

„Gerade zu Ihnen, Remus, wollte ich!“, sagte er und schaute dann sehnsüchtig auf meinen Kaffee. „Sie haben nicht zufällig auch einen für mich übrig?“

Wortlos schüttete ich ihm den Kaffee ein – ohne zu sagen, für wen ich ihn eigentlich gekocht hatte. An einem anderen Morgen hätte ich mir Sorgen gemacht, was Professor Dumbledore von mir wollte und ob etwas Schlimmes geschehen war, weil er zu einem solch ungewöhnlichen Zeitpunkt eintraf. Heute weilten meine

Gedanken jedoch bei dem Mädchen, welches oben in meinem Zimmer lag und welches sich nicht bewusst war, dass auf sie die schlimmsten Wochen und Monate ihres Lebens zukommen würden ...

„Hören Sie mir überhaupt zu?“, riss mich der alte Mann aus meinen Gedanken.

„Was? Ja, klar“, entgegnete ich, obwohl ich nicht den geringsten Schimmer hatte, was er mir soeben mitgeteilt hatte.

„Ein bisschen mehr Konzentration, bitte, Remus“, sagte er nun und eine Spur von Ungeduld, die ich bei ihm nicht kannte, lag in seiner Stimme. „Das, worüber ich mit Ihnen reden will, ist der schwerste Auftrag, den Sie in diesem Krieg bekommen haben ... sehr viel schwerer als die Aufträge bisher.“

Ich nickte und versuchte mich zusammenzureißen. Der Orden war wichtiger als alles andere ... auch als das Mädchen mit den pinken Haaren, was nun allein aufwachen und sich fragen würde, wo ich steckte. Das Mädchen, welches so gedankenlos in ein schlimmes Schicksal gelaufen war.

Remus, ermahnte ich mich selbst. Es reicht jetzt wirklich. Seit Wochen, seit Monaten schwirren deine Gedanken nur noch um sie. Damit muss doch jetzt mal Schluss sein. Es ist Krieg und du Idiot denkst an nichts anderes als verspätete Frühlingsgefühle.

„Sie werden schon ahnen, um was für einen Auftrag es sich handelt. Selbstverständlich werde ich Sie nicht dazu zwingen, Remus. Es ist gefährlich ... möglicherweise lebensgefährlich ... und doch sollten Sie sich darüber im Klaren sein, dass Sie damit dem Orden einen entscheidenden Dienst erweisen könntest.“

„Dann werde ich es selbstverständlich tun.“

Ich schluckte. Ein lebensgefährlicher Auftrag ... ausgerechnet jetzt. Würde es Tonks nicht geben, wäre mir der Auftrag gerade Recht gekommen, aber so ... Warum musste ich jetzt fort? Gerade jetzt, wo ich mich entschieden hatte, zu meiner Liebe zu stehen? Die glücklichsten Wochen meines Lebens hätten mir bevor gestanden und jetzt kam dieser Auftrag dazwischen.

„Überlege Sie es sich gut, Remus und sagen Sie nicht zu leichtfertig ja. Sie dürfen die Gefahr nicht unterschätzen.“

Als ob ich das nicht längst begriffen habe, dachte ich bitter. Vor zwei Wochen war mein letzter Freund für den Orden gestorben – nachdem zuvor schon alle anderen, die ich je zu meinen Freunden gezählt hatte, ihr Leben für den Kampf gegen Voldemort gegeben hatten.

„Mein ganzes Leben war bestimmt von den Verlusten, die es durch den Orden gab“, sagte ich und der Schmerz, den ich in meinem Herzen verspürte, war seit dem Moment, in dem Sirius durch den Bogen gefallen war, nicht mehr so groß gewesen. „Glauben Sie wirklich, ich unterschätze den Orden – oder die Aufgaben, die das Leben als Ordensmitglied mit sich bringt?“

Dumbledore schien den leisen Vorwurf in meiner Stimme gehört zu haben, denn er sah mich entschuldigend an: „Das mit Sirius tut mir wirklich Leid. Es war meine Schuld, dass er ...“

„Nein. Es war die Schuld von niemandem. Sirius war ein freier Mensch und er wollte kämpfen. Ich will keine Entschuldigung von Ihnen hören für etwas, wofür Sie nichts können.“ Ich holte tief Luft. „Aber hören Sie auf, mich zu behandeln, als wüsste ich nicht, worum es geht. Und hören Sie auf, mich zu fragen, ob ich etwas machen möchte, von dem Sie ohnehin erwarten, dass ich es tue.“

„Ich erwarte nicht ... Wenn Sie nicht wollen, Remus, werde ich jemand anderen finden ...“

„Jemand anderen, der zu den Werwölfen geht? Jemand anderen, der annähernd gute Voraussetzungen dafür hat wie ich?“ Wieder schwieg ich einen Moment, bis ich mich wieder beruhigt hatte. Vielleicht war es nicht nett, dass ich meinen Ärger an Dumbledore ausließ, der schließlich nur das tat, was er immer getan hatte – alles gegen Voldemort zu unternehmen, was in seiner Macht stand. Aber ich fand es so verdammt unfair, dass ich ausgerechnet jetzt gehen musste!

„Ich werde zu den Werwölfen gehen.“ Fort von Tonks ... fort von der Frau, die mein Leben bedeutete. „Ich habe eben mein Leben dem Orden gewidmet. Vielleicht kann ich dort Sinnvolleres erreichen, als hier nur ganz egoistisch mein Glück zu genießen.“

„Ich bin froh, dass Sie es tun werden, Remus.“ Dumbledore erhob sich erleichtert. Aus meinen letzten Worten wurde er nicht schlau. Meine Liebe zu Tonks musste seinen scharfen Augen entgangen sein.

„Packen Sie das Nötigste zusammen und finden Sie sich in einer Stunde in meinem Büro in Hogwarts ein. Dort werden Sie weitere Anweisungen erhalten.“

Wie sollte ich ihr beibringen, dass ich wegging? Ein schrecklicher Gedanke durchfuhr mich mit einem Mal, als ich mir ihre Reaktion vorstellte. So wie ich Tonks inzwischen kannte – und das tat ich ziemlich gut – wusste ich schon ganz genau, wie sie reagieren würde: Sie würde mitkommen wollen. Nach allem, was wir

durchgemacht hatten, würde mich Tonks auf keinen Fall allein ziehen lassen. Sie würde nicht zurückbleiben ...

Und dieser Gedanke gab den entscheidenden Anstoß. Ich konnte nicht zulassen, dass sie mit mir dort hin kam, wo es so gefährlich war. Ich war schon einmal dort gewesen. In einem Krieg, der so unendlich weit entfernt schien, als zu Hause noch Lily und James auf mich warteten und noch nicht Tonks. Schon damals war ich nur durch einen glücklichen Zufall dem Tod entkommen. Und Tonks würde diesen Auftrag nicht überleben, das schien mir ziemlich sicher zu sein. Die Werwölfe, zu denen ich gehen sollte, akzeptierten keine normalen Menschen. Ich hatte es schon zugelassen, dass sie sich ins Unglück stürzte ... dabei zuzusehen, wie sie in den Tod ging, würde ich auf keinen Fall.

Vielleicht war dieser Auftrag von Dumbledore ja auch eine Chance. Eine allerletzte Chance, doch der Vernunft den Vorzug zu geben. Eine letzte Chance, die Tonks bekam, ihr altes Leben weiterzuleben.

Wie betäubt saß ich auf meinem Stuhl, als mich die Erkenntnis traf, dass diese Entscheidung endgültig sein würde. Noch einmal konnte Tonks mir einfach nicht verzeihen, dass ich schon wieder einen Rückzieher machte. Noch einmal würde sie nicht versuchen, wieder einen Schritt auf mich zuzugehen. Ich würde sie mit meinem Fortgehen endgültig verlieren.

Mir war schon alles egal, als ich die Zeilen für sie schrieb. Sie würde aus ihnen nicht entnehmen können, warum ich ging. Alles, was sie wissen sollte, stand da ... sie wusste, dass sie nicht weiter auf mich warten sollte ...

Sie sollte niemals merken, wie schwer es mir fiel, zu gehen.

Ich verließ das Haus mit einem unendlichen Gefühl der Leere, mit einem Gefühl des großen Verlustes. Und doch glaubte ich, die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Eine trostlose Nymphadora

Re-Kommis:

@Lupinia: Hehe, ja hast du wohl mal als Erste geschafft. Und dass du nach dem Lesen meiner Chaps traurig bist, tut mir Leid, aber macht mich auch stolz, weil ich dann weiß, dass es gut rüberkommt, was ich schreibe.

Doch mit etwas Lustigem muss ich dich wohl leider erst einmal vertrösten. Die Zeiten werden immer dunkler und dementsprechend düsterer die Stimmung. Aber Tonks' Laune wird sich sicher in ein paar Kapiteln wieder verbessern, sobald Remus doch den entscheidenden Schritt wagt.

Und Tonks kann deine Umarmung gut gebrauchen, glaube ich. Der bedauernswerten geht es ziemlich mies

...

Danke für deinen Kommi.

@Lilly-Potter: Herzschmerz ohne Ende Ja, genau das erwartet die beiden gerade. Und genau, dadurch, dass ich mich an Band 7 halte, wissen wir alle, dass die beiden heiraten werden ... was sie allerdings zwischendurch noch alles erleiden müssen nicht *gg*

Man hat Mad-Eyes Körper übrigens nie gefunden ... nur sein Auge!

Natürlich hätte Tonks' Familie sie niemals verbannt. Das war eben die Sicht von Remus, der glaubt, die halbe Welt hasst ihn und niemand könnte ihn je so akzeptieren, wie er ist.

Andromeda ist – verständlicherweise, wie ich finde – nicht begeistert von Tonks' großer Liebe. Aber wenn es so weit kommen würde, dass Tonks mit den ersten Problemen zu kämpfen hätte, würde auch sie bedingungslos hinter ihrer Tochter stehen. Andromeda ist eine tolle Mutter – ein bisschen zu sehr besorgt und ein bisschen zu viele Vorurteile – aber ansonsten eine ganz tolle Mama.

So ... was Tonks jetzt macht ... werden wir nun sehen.

@Tonks.21: Erst einmal: Schön, dass du jetzt auch bei dieser FF dabei bist. *einen Willkommenskeks reich* Ich freue mich, dass dir meine Geschichte gefällt.

Nicht wütend auf Andromeda sein ... die glaubt doch nur das Beste für ihre Tochter zu machen. Aber – wie fast alle Mütter – hat sie nicht die geringste Ahnung, was das Beste für ihre Tochter ist.

Danke für deine beiden Kommis.

@Elli: Ui, noch eine neue Leserin. *ebenfalls einen Willkommenskeks reich* Schön, dass du nun auch hier mitliest. Ich freue mich, dass du meine Art zu schreiben magst ... Und hier kommt das neue Kapitelchen. :D

@Tima: Remus denkt eben, es sei seine Pflicht zu den Werwölfen zu gehen... Noch größerer Selbsthass? Ohje, dann wird mit ihm ja gar nichts mehr anzufangen sein... aber nein, es wird alles anders kommen, als du denkst xD

Und jetzt kannst du sofort weiter lesen.

@AshLee: Ich freue mich, dass du Dumbledore gut getroffen fandest. Erstens weil er ja nur einen ziemlichen Gastauftritt hatte und ich mich mit seinem Chara nie besonders beschäftigt habe und zweitens weil ich den nicht wirklich mag und mir solche Leute noch schwieriger fallen darzustellen. :D

Naja, also Remus' „Brief“ hat nichts anderes mehr enthalten als die zwei Sätze, die Tonks gelesen hat. Er wollte ihr ja gar nicht erklären, warum er geht, aus Angst, sie könne ihm folgen, also hat er eben nur so viel geschrieben, dass sie weiß, dass er nicht zurückkehren wird.

Und die Vitaminkapseln sind echt eine extrem lustige Geschichte xD

@Loony Lovegood: Ich freue mich, dass du Dumbledore gut getroffen fandest. Erstens weil er ja nur einen ziemlichen Gastauftritt hatte und ich mich mit seinem Chara nie besonders beschäftigt habe und zweitens weil ich den nicht wirklich mag und mir solche Leute noch schwieriger fallen darzustellen. :D

Wenn das Kapitel remus-like war, kann ich ja zufrieden sein xD

@shaly: Inzwischen kann ich auch nicht mehr sagen, welche Kapitel ich lieber schreibe. Am Anfang waren es immer die aus Tonks' Sicht, aber inzwischen schreibe ich Remus auch total gerne. Ja, ich kann es mir einfach nicht anders vorstellen, als dass er ständig an sie denkt ...

Remus' Aufträge im Untergrund werde ich hier nur etwas anschneiden. Also er erzählt nur später ein kleines bisschen, es wird kein Kapitel bei den Werwölfen geben. Natürlich habe ich mir dazu trotzdem Gedanken gemacht.

*Und die traurige, niedergeschlagene Tonks... mal schauen, wie sie dir in diese Kapitel gefällt.
Viel Spaß im Urlaub!*

*@Emmalina: Ich freue mich, dass ich dich mir meiner FF so berühren kann. Echt, das ist das tollste Lob *knuddel**

*@Rahel: Ich freue mich, dass dich meine FF so berührt. Und wiederholen kannst du dich gerne. xD Das, was du sagst, sind Sachen, die ich mir gerne zweimal anhöre ... *gg**

@Legolas: Ich hab's den beiden ausgerichtet ... Also Remus meint, es stünde nicht in seiner Macht. Und Tonks ... nun, sie redet überhaupt nicht mehr besonders viel ... wie du in diesem Kapitel sehen wirst.

@Schwesterherz: Schön, dass dir die beiden Kapitel gefielen. Hehe, ja Andromeda muss ich einfach weiterhin in Schutz nehmen, weil sie einfach gehandelt hat wie eine besorgte Mutter ...

@Mme Maxime: Jaaah, genau. Es ist ihm verdammt schwer gefallen. Jetzt bin ich zufrieden, dass du ihn verstanden hast xD

Ja, Remus bringt ein extremes Opfer, um Tonks glücklich zu machen ... leider hat er immer noch nicht begriffen, dass ihr Glück schon lange von ihm abhängig ist ...

@M-e-l-i: Auch wenn du wahrscheinlich noch nicht bis hier durchgekommen sein wirst, beantworte ich deinen Kommi schon mal hier. Ich freue mich, dass dir die FF gefällt und du jetzt auch hier dabei bist.

@all: Danke für eure zahlreichen Kommiss. Und weil ich vor Mittwoch nicht mehr posten werde, wünsche ich euch allen schon mal frohe Weihnachten.

Dieses Kapitel ist mal ganz was Anderes. xD Ich hoffe, danach mögt ihr Mad-Eye alle wieder und verzeiht ihm, dass er sich ein Jahr zuvor so sehr in die Beziehung eingemischt hat.

*Danke an meine BETA-Leserinnen **Angelina-Weasley** und **Monsterkrümel**.*

Kapitel 17 - Eine trostlose Nymphadora

- Mad-Eye -

Schneeflocken wehten mir ins Gesicht, während ich die verschneiten Gassen von Hogsmeade entlang schritt. Die friedliche Stimmung, die ich an einem solchen Abend verspüren sollte, stellte sich bei mir nicht ein. Auch wenn heute Weihnachtsabend war, hatte der Abend nichts Friedliches an sich. Kein Mensch befand sich außer mir noch auf den Straßen, obwohl am Weihnachtsabend früher viele Menschen in den Drei Besen oder bei Madam Puddifoot's gefeiert hatten. Viele Geschäfte waren ganz verschlossen und würden nicht wieder eröffnen – ihre Besitzer waren nicht mehr da. Entweder hatte sie es vorgezogen in Zeiten wie diesen zurück zu ihren Familien zu kehren oder sie waren verschwunden, wie es seit diesem Sommer so viele taten. Von den Türen verschlossener Läden schauten mich Plakate von entflohenen Todessern oder Vermisstenanzeigen von verzweifelt Angehörigen an. Es herrschte Krieg und in solchen Zeiten konnte man selbst am heiligen Abend kein bisschen Frieden finden. Und zu alledem kam noch, dass ich auf dem Weg zu einem Mädchen war, was seit dem Sommer unheimlich deprimiert war. Ein Mädchen, was gerade fünfundzwanzig geworden war und welches statt auf einer der größte Party in London den Jungen den Kopf

zu verdrehen, es vorzog allein in ihrem kleinen Zimmer in Hogsmeade zu sitzen und einem Mann nachzutrauern, der sie einfach nicht genügend zu schätzen wusste.

Nachdem ich die fünf Todesser, deren Schritte ich ganz sicher hinter mir gehört hatte, abgehängt hatte, kam ich an dem kleinen Häuschen, in dem Tonks ihr Zimmer gemietet hatte, an und wurde von ihrer Vermieterin besorgt empfangen: „Es ist gut, dass Sie da sind. Ich hatte schon befürchtet, das arme Mäuschen müsste Weihnachten allein feiern.“

„Wie geht es ihr heute?“ Im Grunde kannte ich die Antwort schon. Ich stellte diese Frage nur noch aus Gewohnheit.

Nymphadoras Vermieterin zuckte mit den Achseln: „Mein Mittagessen durfte ich wieder mitnehmen, ohne dass sie es angerührt hat. Seitdem war ich nicht mehr bei ihr.“ Nymphadora hatte wirklich Glück mit ihrer Vermieterin. Eine andere Frau hätte sich furchtbar aufgeregt, wenn sie gesehen hätte, welche heillose Unordnung in ihrem Zimmer herrschte. Aber ihre Vermieterin war ein gutmütiger Mensch, der seit dem Fortzug ihres Sohnes und dem Tod ihres Mannes ohnehin jemand fehlte, den sie bemuttern konnte. So kochte sie für Nymphadora, räumte das benutzte Geschirr auf und hielt auch ansonsten Nymphadoras Zimmer und das dazu gehörige Bad in Ordnung. Sie sorgte dafür, dass Nymphadora zumindest eine Mahlzeit am Tag zu sich nahm und sie sich selbst nicht ganz verkommen ließ.

Vor Nymphadoras Zimmertür holte ich tief Luft. Es fiel mir immer noch schwer, meinem Schützling gegenüber zu treten. Die Veränderung, die mit dem Mädchen seit dem Sommer vor sich gegangen war, schockierte mich immer wieder aufs Neue.

Auch dieses Mal gab es keine Ausnahme und ich musste mein Erschrecken verbergen: Tonks' Haare, die sie früher in einer pinken Kurzhaarfrisur getragen hatte, hingen nun in mausgrauen Strähnen von ihrem Gesicht. In all ihrer Verzweiflung um Remus Fortgehen hatte sie ihre Gabe des Metamorphosierens verloren. Sie war unheimlich blass und von ihrem einst dauerlächelnden Gesicht war jede Fröhlichkeit gewichen.

Ich hatte zuvor niemals gedacht, dass eine unglückliche Liebe einen Menschen derart verändern konnte. Seit jenem Tag, an dem Remus zu den Werwölfen gegangen war, hatte sich die junge Frau vollkommen verändert.

Dass die beiden zwei Wochen lang fest zusammen gewesen waren, hatte ich nicht gewusst, wohl aber geahnt. Der Kampf im Ministerium hatte Fudge endlich die große Erleuchtung gebracht, dass Voldemort tatsächlich zurück gekehrt war und die folgenden Wochen waren reich an Arbeit. Da ich zusätzlich zu meinen neuen Aufgaben auch noch auf Nymphadora als Arbeitskraft hatte verzichten müssen, war ich fast nur noch auf der Arbeit gewesen. Ich hatte während dieser Zeit zweimal bei Tonks vorbeigeschaut und Remus dauerhafte Anwesenheit an ihrem Krankenbett, sowie der Unwillen, mit dem ihre Mutter dies beobachtete, war meinen Augen nicht entgangen, aber gesagt hatte keiner von ihnen etwas.

In jener Zeit war mir auch zum ersten Mal der Gedanke gekommen, dass ich mich getäuscht hatte und dass ihre Gefühle für Remus nicht die bloße Schwärmerei für einen älteren Mann waren, sondern sie ihn wirklich liebte. Denn ihr glückliches Gesicht in jenen Tagen würde ich niemals vergessen.

Was dann geschehen war, hatte ich erst ein paar Wochen später erfahren, als ich mich gewundert hatte, dass sie nach ihrem Krankenschein nicht zurückgekehrt war. Bei ihren Eltern war sie nicht gewesen. Schließlich hatte ich das Mädchen fiebernd in einem der Zimmer des Grimmauld Place gefunden. Ihre Hand hatte sich ganz fest um einen Zettel geklammert, der sich später als eine Notiz von Remus entpuppt hatte.

Seitdem war über ein halbes Jahr vergangen und doch hatte sich ihr Zustand kaum gebessert. Einzig das hohe Fieber war verschwunden, aber oftmals hatte sie einen solch abwesenden Blick, dass man immer noch glauben konnte, sie sei im Fieberdelirium.

Ihr Job im Ministerium war auch nicht mehr sicher. Einmal war nach dem Kampf im Ministerium natürlich ihre Annahme bestätigt, dass sie ein Ordensmitglied war. Und vom Orden war Fudges Nachfolger als Zaubereiminister Scrimgeour nämlich ähnlich angetan wie er, auch wenn ich mir sicher bin, dass es der bloße Neid ist, weil wir im Gegensatz zum Ministerium zumindest ein wenig Erfolg hatten.

Das allein hätte natürlich noch nicht zum Ausschluss im Ministerium geführt, aber die Arbeitsmoral, die Nymphadora an den Tag legte, hatte ihr Übriges getan. Die Arbeit schien ihr vollkommen gleichgültig geworden zu sein, sie war jeden Tag mehrere Stunden zu spät gekommen und hatte dann nichts getan, als auf ihre Unterlagen gestarrt, mit den Gedanken war sie ganz weit weg, bei einem Mann, den sie liebte und der bei den Werwölfen weilte.

Scrimgeour hatte sich kurzerhand entschieden, dass er sie nicht mehr im Ministerium haben wollte und

hatte sie in Hogsmeade stationiert, wo sie als Extraschutz für die Schule tätig sein sollte. Nach einer langen Unterredung mit Nymphadora, bei der ich sie daraufhinwies, dass sie kurz vor ihrer Entlassung stand, verrichtete sie wenigstens ihre Arbeit wieder zur vollen Zufriedenheit Dawlishs, der ihr neuer Vorgesetzter war. Ihr alter Eifer, ihr Spaß, den sie man an dem Aurorenjob gefunden hatte, war aber nicht zurückgekehrt.

Sofern sie nicht arbeiten musste, saß die junge Frau nur in ihrem Zimmer. Sie ging nicht mehr raus, traf keine Freunde mehr und wollte keinen Kontakt mehr zu ihrer Familie. Die einzigen Menschen, die sie in diesen Tagen zu Gesicht bekommt sind ihre drei Arbeitskollegen, ihre Vermieterin und ich.

Wie lange habe ich auf Tonks eingeredet, um sie dazu zu bringen, den Kontakt mit ihrer Familie wieder aufzunehmen! Doch sie ist der festen Meinung, dass ihre Mutter schuld daran ist, dass Remus gegangen war, ohne sich zu verabschieden.

„Sie hat ihn vertrieben. Meine Mutter hat ihm vorgeworfen, dass er mein Leben zerstört! Sie hat ihn ja förmlich zu dieser Entscheidung gezwungen!“

Wenn ich dann erwähnte, dass Nymphadoras Mutter es nur gut gemeint hatte und garantiert nicht gewollt hatte, dass ihre Tochter unglücklich wurde, dann entgegnete sie nur immer wieder mit einer tonlosen, tränenerstickten Stimme: „Remus hatte gerade seine Selbstzweifel überwunden. Und dann kam sie daher und hat ihm wieder Schuldgefühle eingeredet. Sie hat ihn ja förmlich zu dieser Entscheidung gezwungen.“

Bei diesen Worten bekam ich jedes Mal Schuldgefühle ... Vielleicht gäbe es Nymphadoras Kummer gar nicht, wenn ich an Weihnachten vor einem Jahr nichts gesagt hätte. Im Grunde hatte ich auch nichts anderes gemacht als ihre Mutter ... nur, dass es bei mir noch nicht solch schlimme Auswirkungen gehabt hatte.

Nymphadoras Eltern versuchten mehrfach sich mit ihr zu versöhnen, aber sie ließ ihre Eltern nicht in ihr Zimmer und die zahlreichen Entschuldigungsbriefe verbrannte sie ungeöffnet im Kamin.

Ich besuchte sie jeden Tag, auch wenn ich ihr nicht viel helfen konnte. Ich überbringe ihr die Neuigkeiten vom Orden, sofern es welche gibt (Dumbledore schiebt ihren Zustand nämlich auf die zweifache Belastung durch Arbeit und Orden und hat sie erst einmal von allen Ordensaufgaben freigestellt). Aber im Grunde interessiert sich Nymphadora ohnehin nicht mehr für den Orden. Lediglich nach einer Sache fragt sie immer wieder: Die ausbleibenden Neuigkeiten von den Werwölfen. Jedes Mal, wenn ich bei ihr vorbeikam, schaute sie mich erwartungsvoll an und wurde wieder enttäuscht, denn Remus hat sich nicht gemeldet. Irgendwann hatte sie aufgegeben und seither fand ich sie bei jedem meiner Besuche in einem Zustand der totalen Hoffnungslosigkeit. Nymphadora war nicht mehr das verrückte Mädchen von vor einem halben Jahr, sie war eine Frau geworden, deren Herz gebrochen war und die es nicht schaffte, wieder aufzustehen.

Dumbledore glaubte die ganze Zeit zu wissen, dass ihm nichts passiert ist, aber direkt von Remus haben wir seit seiner Flucht kein Lebenszeichen bekommen.

Gestern war er jedoch wieder aufgetaucht – und ich stand jetzt vor der Wahl, Nymphadora zu sagen, dass er wieder da war, sich aber nicht bei ihr gemeldet hatte oder sie weiter in ihrem Glauben zu lassen, dass er längst gestorben war. Er würde auch nicht lange bleiben, das hatte er beim Ordenstreffen ebenfalls erwähnt. Nur über die Weihnachtsfeiertage, dann hieß es für ihn wieder zurück zu den Werwölfen. Was brachte es Nymphadora, wenn ich ihr das nun erzählte? Nichts, außer erneutem Leid, weil er das Weihnachtsfest nicht mit ihr gefeiert hatte.

„Deine Mutter hat mir etwas von dem Weihnachtsbraten mitgegeben“, sagte ich. „Sie ist der Meinung, dass du ohne sie verhungerst.“ Nymphadoras Mutter hätte sogar Recht behalten, hätte Nymphadora nicht einen solchen Glücksgriff mit ihrer Vermieterin getan. Vieles ließ Tonks unangerührt zurückgehen und sie hatte sichtbar an Gewicht verloren, doch wenigstens das Allernötigste nahm sie zu sich.

„Ich brauche meine Mutter nicht, um zu überleben“, entgegnete Tonks kühl. „Sie braucht dir nichts für mich mitzugeben. Ich weiß ja, dass ich ihr in Wirklichkeit vollkommen gleichgültig bin. Wäre sie nicht, würde Remus noch leben.“

„Er lebt“, hörte ich mich in diesem Moment sagen.

„Was?“ Alle Gleichgültigkeit war plötzlich aus ihrem Gesicht gewichen. Hoffnungsvoll blickte sie mich an.

„Ich ... er ist für ein paar Tage hier. Um uns von seinen bisherigen Erfahrungen und Ergebnissen in Kenntnis zu setzen. Er wird schon morgen wieder abreisen.“

„Geht es ihm gut?“

„Es scheint ihm besser zu gehen als dir!“, entfuhr es mir. In dem Moment, in dem ich das aussprach wurde mir erst bewusst, wie wahr es war. Remus war bis auf ein paar Kratzer heil zurückgekehrt, während Tonks nur

noch ein Schatten ihrer selbst war.

„Aber er ist nicht zu mir gekommen“, flüsterte sie tonlos. „Ich habe so sehr gehofft, dass er kommen würde, wenn er es überlebt ...“

Mir fiel nicht ein, was ich darauf entgegenen sollte. Es war nicht viel, was ich an diesem Weihnachtsabend für Nymphadora tun konnte. Alles, was ich machen konnte, war sie tröstend in meinen Armen zu halten. Aber ich hatte das Gefühl, es wäre besser als nichts zu tun.

Liebe niemals einen Werwolf!

Re-Kommis:

*@Tonks.21: Mütter. *Augen roll* Dazu muss man einfach nicht mehr sagen. Sie sind eine Spezies für sich.*

@summer

Ein Toter und eine längst überfällige Erkenntnis

RE-Kommis:

@~***Hermine95***~: Janaaaa! Du bist wieder da xD Ferien sind toll xD Fand ich auch, als ich den Rückstand bei eurer FF aufgeholt habe.

Liebreizendes Monster? Mir tut es doch immer selber weh, wenn ich die beiden trennen muss. Aber ich kann doch nichts dafür, dass Remus sich im Canon eben so verhält. Und eben- du kannst das auch – ich will gar nicht wissen, was du mit Sirius und Abby noch so Böses vorhast, bis du sie glücklich werden lässt.

Mad-Eye ... xD Eigentlich fand ich ihn gar nicht soo schwer zu schreiben. Weil – ich liebe diesen Chara so. Ich mag Mad-Eye einfach unglaublich gerne und habe schon so viel über ihn geschrieben.

Du findest, ich kann gut Kämpfe schreiben? Ich tue mir da immer soooo unglaublich schwer. Ich finde meine Kampfszenen irgendwie voll grauenhaft. Hab schon Angst, dass ich das Ende dadurch kaputt mache xD

@**Moony_Child**: Moody als Ersatzvater, ja, das würde passen. Schade nur, dass er noch vor Ted sterben wird.

Also ...ja, ich habe das Buch immer neben mir liegen. Und ich lese die ganzen Szenen mehrfach, um nichts durcheinander zu bringen. Zum Beispiel die Krankenflügelszene vom heutigen Chap ... ich glaube die habe ich mehr als zehnmals gelesen und kann sie inzwischen auswendig xD So gute Buchkenntnis habe ich nicht, dass ich das alles aus dem Gedächtnis schreiben könnte.

@**Eponine**: Tonks und ihre Familie ... ja, Tonks braucht ihre Eltern einfach. Mehr als sie es vielleicht zugeben will. Aber Tonks hat eine so gute und enge Beziehung zu ihren Eltern, die echt selten ist. Und ganz besonders ihr Vater – der ja eigentlich absolut nichts dafür konnte – hat ihr unheimlich gefehlt.

Tonks wollte Remus das zwar alles eigentlich nicht sagen, aber ich denke, im Nachhinein wird sie froh sein, dass sie ihm die Meinung gesagt hat. Besonders weil ihre Worte ein klein wenig dazu beigetragen haben, dass Remus endlich seine Zweifel hinter sich lässt.

Dumbledore – ja, er ist tot. Und in diesem Kapitel erfahren es alle.

@**AshLee**: Ich finde es toll, dass du meinen Mad-Eye magst xD Der war ja eine Zeitlang gar nicht beliebt ^^

Ja, Tonks braucht ihre Familie. Sie liebt ihre Eltern und ihre Eltern lieben sie xD Die brauchen sich einfach gegenseitig.

Wie jetzt in ein Land, wo es nicht so oft Nacht ist? Gibt es solche Länder?

Ich finde es schön, dass du findest, dass ich Tonks Reiferwerden gut dargestellt hab. Da war ich mir nämlich unsicher.

Die Szene in der Tonks zu Dumbledore geht, weil sie hört, dass jemand von den Werwölfen angegriffen wurde habe ich ausgelassen. Die fand während Tonks' Deprizeit statt, in der wir von ihr kein Kapitel zu lesen bekommen haben.

Der Kampf ... ja, ich kann nicht so gut Kämpfe schreiben, glaube ich ^^

Knarrende Stühle – okay, ich nehme an, du bist eingekracht xD Aber was hast du mit dem Weihnachtsgebäck angestellt? xD

@**Emmalina**: xD Aber nicht so gut wie du, meine Sarkasmus-Queen :D

Danke für deine lieben Worte.

@**Mme Maxime**: Ja, Tonks' Witz kehrt langsam zurück. Ganz verlieren tut sie ihn ohnehin nur im allerletzten Kapitel meiner FF. xD

Ja, Tonks hätte ihn wahrscheinlich auch am liebsten umgebracht ^^ Einmal für das, was er Remus angetan hat, aber auch für das was er damit indirekt ihr angetan hat. Nur in diesem Moment zählte für sie, Bill zu

helfen, einfach mehr als ihre Rache.

***@Lupinia:** Dir tut Remus doch wieder leid? Ja, ist doch richtig so. Er kann einem doch wirklich Leid tun. Und jetzt kommt das Nächste.*

***@MrsTonksLupin:** Na dann willkommen. Hier bei Xperts xD Nicht bei meiner FF, denn da bist du ja dann schon länger dabei. *dir einen Willkommenskeks rüberreich* Ähm ... was entspricht denn nicht den Fakten? Also wäre gut, wenn du mich drauf aufmerksam machen würdest, weil ich mich eigentlich an das Buch halten wollte xD*

Die einzige bewusste Veränderung, die ich gemacht habe war die, Mad-Eye aus dem Ruhestand zurück ins Ministerium zu holen.

Taschentuch-Kapitel? Ich weiß nicht. Ich glaube man merkt zu sehr, dass mir Dumbeldores Tod im Prinzip egal ist xD

@summer

Versöhnungen jeder Art

Re-Kommis:

@Schwesterherz: Ich freue mich, dass dir die letzten beiden Kapitel gefielen und besonders, dass meine Kampfbeschreibung Anklang gefunden hat xD

@Mme Maxime: Danke für deine Glückwünsche. Toll, dass dir die Darstellung von Remus' Gefühlslage nach Dumblys Tod und das Ende so gut gefielen. Die zitierten Sachen waren übrigens auch meine Lieblingszitate.

@DoraLupin: Schön, dass es dir gefallen hat. Ich versuche immer so schnell wie möglich weiterzuschreiben, aber leider muss ich jetzt wieder zur Arbeit.

@black_swan: Hehe, stimmt, das müsste man. Wäre er gut könnte man sagen, er hat auf sehr eigentümliche Art und Weise versucht wieder gut zu machen, was er Remus als kleines Kind angetan hat. xD Aber er ist ja kein guter.

Ich mach mich auf die Suche xD

@Tonks. 21: Ja, das wollte ich auch schon immer wissen. Habe mir das seit Lesen des sechsten Buches auch immer wieder vorgestellt und mich letztendlich für diese Version entschieden.

@tonkspatschig: Die Szene im Krankenflügel stammt ja größtenteils nicht von mir. Von mir stammte in dieser Szene ja bloß die Perspektive xD

Schön, dass es dir gefallen hat, Kleine und jaaaaah, er hat es endlich geschnallt. Aber für wie lang?

Schöne Grüße an Dirk und Horst.

@Moony_child: Toll, dass du die Szene aus Remus' Perspektive noch lieber mochtest. Und ja, Tonks wäre auf jeden Fall gegangen. Und selbst wenn es lebensgefährlich gewesen wäre – sie würde lieber bei ihm sein und sterben, als ohne ihn und und leben. :D Das ist einfach unsere Tonks.

@Lilly-Potter: Super, dass dir „meine“ Schlacht bzw. die Schlacht aus einer Person, die sie eben miterlebt hat, gefiel xD

Und ja, jetzt sind die beiden zusammen. Genieße es!

@Lupinia: Jaaah, die beiden haben es wirklich verdient. Das war eine Anlaufphase von zwei Jahren. Doch ein bisschen des Guten zu viel.

Doch, die FF ist bald vorbei. Ich habe sie im Grunde schon fertig. Es fällt bloß noch die Kleinarbeit. Also nach diesem Chap sind es noch genau fünf, sodass wir auf 25 kommen werden. :D

@Eponine: Severus' Verrat ... nein, das wird nicht mehr kommen. Im Krankenflügel habe ich es nicht erwähnt, weil da die Trauer um Dumbledore bei Remus noch überwiegt. Und jetzt wird das Ganze nicht mehr kommen, weil die beiden viel zu sehr miteinander beschäftigt sind, um sich da noch groß zu kümmern.

Tonks ... ja, vielleicht hätte es nicht jede getan (also ihm sofort verziehen ...) Aber ich glaube, Tonks hat es einfach nicht ausgehalten, ihn noch zappeln zu lassen, nun, wo sie beide die Chance haben gemeinsam glücklich zu werden.

@andere Tollpatschflippe: Macht ja nichts, du hast es ja dennoch noch pünktlich zum neuen Kapitel geschafft.

Okay, ich werde versuchen mir Plätzchen mit Zuckerguss nie ins Auge zu hauen ... xDDD Danke für die Warnung.

Ich freue mich, dass du immer noch findest, dass ich gut schreibe und diese FF sogar eine von deinen Lieblings-FFs ist. Echt vielen Dank und fühl dich geknuddelt.

@MrsTonksLupin: Kritik ist bei mir immer gern gesehen xD Echt, wenn dich was stört, schreib's mir, nur so kann ich mich auch verbessern. :D

Achja, wenn die Taschentücher dafür waren ... kannst du mir gerne eines abgeben xDDD

@Legolas: Zumindest ein Kapitel lang sind sie jetzt glücklich. Danach garantiere ich wieder für nichts mehr.

@all: Danke für eure lieben, mich total motivierenden Komms. :D Der Countdown läuft ^^ Nach diesem sind es nur noch fünf Kapitel xD

Ich bemühe mich immer so schnell wie möglich zu posten, allerdings musste ich diese Woche wieder zur Arbeit und auch meine BETAs waren ein bisschen im Stress, daher kommt das neue Kapitel erst jetzt wieder.

Außerdem gibt es noch eine Neuigkeit, wo ich mich sehr drüber gefreut habe. Ich habe beim FF-Wettbewerb gewonnen. Und natürlich würde ich mich freuen, wenn ihr mir auch sagen würdet, was ihr davon haltet. ~Von der Macht verführt~

Nun wünsche ich euch viel Spaß mit dem neuen Kapitel.

Kapitel 20 - Versöhnungen jeder Art

Bei mir zu Hause angekommen, war ich darauf bedacht, mit Remus so leise die Treppe hinaufzugehen, damit meine Eltern unsere Ankunft nicht bemerkten. Mich am heutigen Abend mit meiner Mum auseinandersetzen, weil ich meinen Werwolf mitgebracht hatte, dazu hatte ich jetzt einfach keinen Nerv.

Wie voraussehen schaffte ich es nicht, unauffällig und leise die Treppe hinaufzugehen. Aber dieses Mal war es wirklich nicht meine Schuld! Was konnte ich dafür, wenn einer meiner Eltern – und aufgrund des Ordnungsfimmels meiner Mum konnte ich sie weitgehend ausschließen - ihre Schuhe mitten auf der Treppe platzieren mussten, sodass ich darüber stolperte, das Gleichgewicht verlor und vermutlich die Treppe runtergefallen wäre, wenn Remus mich nicht aufgefangen hätte.

„Danke!“, flüsterte ich und Remus grinste: „Hast du eigentlich schon ein Privatzimmer im St. Mungo's, Dora?“

Den überraschten Blick, den ich ihm daraufhin zuwarf, verstand er wohl nicht, denn verwirrt fragte er: „Habe ich was Falsches gesagt?“

„Du hast einen Witz gemacht, Remus. Es war das erste Mal, dass ich dich einen Witz machen gehört habe!“

Remus sah mich glücklich an und drückte mir einen Kuss auf die Lippen.

„Dir ist schon klar, dass wir mitten auf einer Treppe stehen, du die tollpatschigste Frau der Welt in deinen Armen hältst und dies der denkbar ungünstigste Zeitpunkt ist, rumzuknutschen?“

„Dora?“ Mein Vater stand in der Schlafzimmertür –vermutlich geweckt von dem Schrei, den ich ausgestoßen hatte, als ich die Treppe beinahe hinuntergefallen war. „Bist du das?“

Ich legte Remus eine Hand auf den Mund, bevor ich meinem Vater antwortete: „Ja. Der Kampf ist vorbei. Ich bin total müde, Dad. Ich erzähle morgen alles genau, ja?“

Mein Vater nickte und verschwand dann wieder in seinem Zimmer, ohne Licht angemacht und so Remus entdeckt zu haben.

Erleichtert ausatmen konnte ich aber erst, als Remus und ich sicher in meinem Zimmer waren und ich die Tür hinter uns geschlossen hatte.

„Sind deine Eltern immer noch ... so abgeneigt gegenüber unserer Beziehung?“ Unsicher blickte Remus mich an.

„Darf ich dich erinnern, dass es im letzten Jahr keine „unsere Beziehung“ gab, der gegenüber sie hätten abgeneigt sein können? Wenn sie dich jetzt nicht mehr leiden können, brauchst du dich nicht zu wundern.

Dann liegt es nämlich nicht an deinem kleinen haarigen Problem, sondern einzig und allein daran, dass du ihre einzige Tochter in den größten Liebeskummer ihres Lebens gestürzt hast!“

Ich konnte mir die Vorwürfe einfach nicht verkneifen. Dieses Mal war es anders gewesen als zuvor, in denen Remus mir auch schon mit seinen Abweisungen weh getan hatte. Damals hatte ich es sofort vergessen können, wenn er sich entschuldigt hatte und bemerkt hatte, dass es keinen Grund für seine Selbstzweifel gab. Dieses Mal jedoch hatte er mich in ein tiefes Loch gestürzt und sich gar nicht darum gekümmert, ob ich wieder herauskam oder nicht. Und auch wenn ich glücklich war, dass er seinen Fehler eingesehen hatte und wir nun einen Neuanfang wagen würden, würde ich es nicht vergessen können, dass er mich so im Stich gelassen hatte.

Ich merkte, wie seine Hand meine Wange berührte. „Verzeih mir, Dora“, flüsterte er zärtlich. Ich drückte beruhigend seine Hand. Vergessen würde ich es nie – verzeihen konnte ich es ihm. Er hatte mich schließlich nur schützen. Unmöglich konnte ich ihm böse sein, nur weil er die falschen Mittel angewandt hatte, bei dem Versuch, mich glücklich zu machen.

Ich genoss seine Berührung. Er hatte mir in den letzten Monaten so gefehlt. Seine fast zaghaften Berührungen, sein schüchternes Lächeln.

Einen Moment lang blickten wir uns beide an. Von mir aus hätte dieser Moment ewig dauern dürfen. Ein verrücktes Gefühl, dass ich mich damit zufrieden gab, dem Mann, den ich liebte in seine Augen blicken zu können. Aber es reichte mir.

Doch Remus ergriff in diesem Moment die Initiative: Er zog mich an sich heran und küsste mich. Zunächst noch vorsichtig, so wie bei unserem allerersten Kuss, dann wurde er sicherer und seine Küsse fordernder.

Ich musste lächeln, als ich spürte, wie eine Hand unter mein Oberteil glitt. Vielleicht würde er heute Nacht weniger zurückhaltend sein, als in der allerersten Nacht, die wir zusammen verbracht hatten und die nun so weit weg wirkte.

Fragend sah er mich an, bevor er mir das Oberteil auszog. Ich nickte nur stumm, bevor meine Lippen wieder die seinen suchten. In einen langen Kuss versunken sanken wir beide aufs Bett.

„Guten Morgen!“ Schwungvoll machte meine Mum die Tür auf, ging zum Fenster und zog die Rollläden hoch. Dann drehte sie sich zu mir um – und bemerkte, in welchem unpassendem Augenblick sie herein gekommen war. Ich fuhr hoch und stieß mir gleich an meiner schrägen Decke den Kopf.

„Vielen Dank, dass du angeklopft hast, Mum!“ Mit blitzenden Augen starrte ich sie an, während ich mir schmerzverzerrt den Hinterkopf rieb. Normalerweise schloss ich meine Zimmertür ab, wenn ich Herrenbesuch hatte, da meine Mutter das Klopfen nie gelernt hatte. Gestern Abend war ich wohl einfach zu glücklich gewesen, um mich mit banalen Dingen wie Türabschließen zu beschäftigen. Bei den anderen Kerlen, die ich bisher mit hierher genommen hatte, war es nie schade um die paar Sekunden gewesen.

„Ähm ... ich ... Remus.“ Meine Mum, die vor Verlegenheit mal nicht wusste, was sie sagen sollte. Ein äußerst seltener Anblick, den ich vielleicht festhalten sollte. Schade, dass ich grad nicht aufstehen konnte, um meinen Fotoapparat aus dem Schrank zu holen.

„Ich also ... Ich gehe dann mal wieder.“ In der Tür drehte sie sich um. „Ich habe Frühstück gemacht. Wenn Sie möchten, können Sie gerne zum Essen bleiben, Remus.“ Dann schloss sie die Tür hinter sich und ich konnte mit einem Mal vor Lachen nicht mehr an mich halten.

„Ich würde sagen, das Problem, wie wir es ihnen sagen, hat sich erledigt“, grinste ich.

Glücklich kuschelte ich mich an Remus, der mir durch die Haare streichelte und mich mit einem Mal ganz komisch anblickte.

„Deine Haare sind ja wieder rosa!“, stellte er überrascht fest.

Ich strahlte ihn an und küsste ihn übermütig: „Ich bin gerade auch so glücklich wie noch nie in meinem Leben!“

Als Remus und ich Hand in Hand die Küche betraten, taten meine Eltern so, als wäre es nichts Außergewöhnliches. Ich war froh, dass auch meine Mum inzwischen eingesehen hatte, dass ich ohne Remus einfach nicht glücklich sein konnte und dass es besser für mich war, mit ihm zusammen zu sein.

Mein Vater begrüßte Remus freundlich. Zunächst herrschte am Tisch noch etwas Beklommenheit. Ein Gast am frühen Morgen war nichts Ungewöhnliches für meine Eltern, aber heute war es etwas Anderes, weil sie

wussten, dass Remus keiner der Männer war, die sofort wieder gingen und sich in meinem Leben nicht wieder blicken lassen würden. Sie wussten, dass Remus für länger bleiben würde. Die anfängliche Haltung meiner Mutter zu unserer Beziehung hatte auch keiner der Anwesenden vergessen.

Nach minutenlangem Schweigen räusperte sich schließlich meine Mum: „Es tut mir Leid, dass ich Ihnen gegenüber anfangs so abscheulich verhalten habe, Remus.“ Sie machte eine kurze Pause und warf einen Blick zu meinem Vater hinüber, der ihr stolz zunickte. Ich konnte kaum glauben, dass sie das tatsächlich gesagt hatte. Wie lange Dad wohl auf sie hatte einreden müssen, bis sie zu dieser Einsicht gekommen war?

„Ich hoffe, wir können nochmal von vorne anfangen, Remus. Ich wollte einfach nicht wahrhaben, dass die große Liebe meiner Tochter ein Werwolf ist. Aber meine Tochter hat Recht! Ich habe mich mein Leben lang über meine Familie beschwert, weil sie Ted nie akzeptiert haben und nun war ich kurz davor, denselben Fehler bei meiner Tochter zu machen. Was spielt es in der Liebe für eine Rolle, ob man Muggel oder Werwolf ist, wenn sich beide wirklich lieben?“

Remus lächelte: „Ich bin sehr froh, dass Sie mir das sagen, Mrs. Tonks. Und einem Neuanfang stimme ich gerne zu. Allerdings habe ich eine Bitte an Sie.“

„Und die wäre?“

„Sie könnten mir die Hand ihrer Tochter geben.“

In diesem Moment gab es ein lautes Klirren, denn die Tasse, die ich gerade zum Mund führen wollte, verabschiedete sich von meiner Hand. Der Kaffee war nun über den ganzen Fußboden verschüttet, aber niemand störte sich daran. Nicht einmal meine Mutter, die sich sonst bei jedem zerbrochenen Geschirr so dermaßen aufregte, sodass ich mich fragte, warum sie aufgrund der Geschirrmassen, die in meinen Händen zerbrachen, nicht längst einen Herzinfarkt erlitten hatte, schenkte der Tasse oder dem Kaffeesee einen Blick.

Der überraschte Blick meiner Eltern wanderte von Remus zu mir, die ihn vollkommen perplex anstarrte. Ich war unglaublich froh, dass Remus eingesehen hatte, dass wir beide zusammen gehörten. Allerdings hatte ich nicht im Entferntesten daran gedacht, dass er sich nun schon so sicher war, dass er mich gleich heiraten wollte.

Remus blickte mir tief in die Augen: „Möchtest du meine Frau werden, Dora?“ In dem Moment, in dem meine Augen die seinen trafen, wurde mir klar, wie ich mich entscheiden würde. Ich liebte ihn und auch wenn ich so gar nicht damit gerechnet hatte.

„Nun sag doch was, Dora!“, drängelte mein Vater schließlich ungeduldig.

Noch immer sprachlos ergriff ich Remus' Hand. Dann begann ich über das ganze Gesicht zu strahlen.

„Ja! Natürlich ja! Was denn sonst, Remus? Es gibt nichts auf der Welt, was ich mir mehr wünsche!“

Erste Vorurteile und eine kämpfende Dora

RE-Kommis:

@**Steffi**: Ja, so ein bisschen Happy-Feeling musste ich den beiden ja auch zugestehen. Sie haben so wenig glückliche Zeit zusammen ... noch nicht einmal im folgenden Kapitel bei ihrer Heirat ist alles in Ordnung. Und ja, ich finde es schön, dass du mir mitgeteilt hast, dass du es gelesen hast.

@**Tonks.21**: Nein, langsam ist er nicht gerade. Jetzt, wo er sich endlich entschieden hat, möchte er eben Nägel mit Köpfen machen. Wie es weitergeht kommt hier.

@**lelle**: Schön dass dir das Kapitel gefiel. Hast ja im Thread einen längeren Re-Kommi bekommen :D

@**Moony_Child**: Mütter schaffen es irgendwie immer in den unpassendsten Situationen hereinzukommen. xD Ja, jetzt legt Remus ein ganz schönes Tempo vor. Friedlich-freundlich-lustig musste jetzt einfach mal ein Kapitel lang sein.

@**AshLee**: xD Ja, ich kann mir die Reaktionen deiner Klassenkameradinnen auch lebhaft vorstellen. Collie, dass du das Kapitel wunderbar fandest :D Hast ja auch im Thread einen längeren Re-Kommi ;-)

@**Lilly-Potter**: Toll, dass es dir gefiel. Ja, er scheint nicht der Typ für solch spontane Heiratsanträge zu sein. Aber nun, da er sich entschieden hat, möchte er es doch allen zeigen.

@**Lupinia**: Ich habe beim Schreiben auch gegrinst xD

@**MrsTonksLupin**: Für meinen Geschmack könnte es auch so weitergehen xD Aber leider erwartet sie ja ein anderes Ende ... Ihr Glück hält wirklich nur viel zu kurz. Aber naja, würden die beiden ewig glücklich zusammen leben, wäre es ja auch irgendwie langweilig.

@**libelle78**: Eine neue Leserin. :D Obwohl so neu scheinst du ja dann nicht mehr zu sein xD Aber ich freue mich, dass du mir nun auch einen Kommi hinterlässt und natürlich schön, dass es dir gefällt.

@**black_swan**: Ich freue mich, dass ich „elegant ausgeblendet“ habe. xD Gebatet hast du ja jetzt und den Fehler verbessert habe ich auch.

@**tonkspatschig**: Ich schlafe in der anderen Richtung, Kleine :D Aus gutem Grund liegen meine Füße an dem Ende, an dem sich meine schräge Decke befindet.

Remus wollte jetzt Nägel mit Köpfen machen, da er sich endlich entschieden hat. Und sooo schnell ist es ja jetzt auch nicht. Immerhin weiß er ja eigentlich schon etwas länger, dass Tonks die Frau seines Lebens ist.

@**Eponine**: Hey, ein Tag nach Posten ist doch keine Verspätung xD Mutig und angebracht ja, das war Andras Entschuldigung allerdings. Besser spät als nie. Im ersten Moment hat sie eben sehr schockiert reagiert, denn ein arbeitsloser Werwolf ist nicht gerade das, was sich eine Mutter für ihre Tochter wünscht. Aber nachdem sie mal ruhig drüber nachgedacht hat und Ted nochmal mit ihr geredet hat, ist es ihr eben auch bewusst geworden, wie blöd sie sich verhalten hat.

@**shaly**: So, jetzt geht dein Internet ja auch endlich wieder und du musst nicht länger an Schul-PCs hocken. In dieser FF liebst du Andra auch? xD

@**Legolas**: Das Highlight der Woche? Dankeschön. :D Dazwischen kommt nichts mehr ... richtig glücklich wird sie allerdings auch nicht. ^^

@all: Danke für eure lieben Reviews. Und weiter geht's :D Gewidmet ist dieses Kapitel **AshLee** für den 200. Beitrag in meinem Forum. Viel Spaß mit dem neuen Kapitel.

Kapitel 21 - Erste Vorurteile und eine kämpfende Dora

- Remus -

Wie inzwischen jedem klar sein dürfte, sind Dora und ich sehr gegensätzliche Charaktere. Und ungefähr genauso gegensätzlich waren unser beider Vorstellungen von einer Hochzeit. Während Dora aus unserer Hochzeit ein riesiges Ereignis mit hunderten von Gästen machen wollte, schwebte mir eher eine Feier im kleinen Kreise vor. Sie war der Meinung, wenn sie heiratete, sollte es keine Sache von fünf Minuten sein. Aber auch ich beharrte auf meine Meinung, dass ohne unnötigen Schnickschnack und der Anwesenheit hunderter von Gästen, unsere Hochzeit sehr romantisch werden könne.

Nach endlosen Diskussionen, während derer Dora immer wieder einwarf, dass unsere erste Ehekrise nicht nach der Hochzeit stattfand, sondern schon durch die Hochzeit ausgelöst wurde, gewann ich schließlich.

Die Kosten waren ein Punkt gewesen, den sie nicht von der Hand weisen konnte und um alle Bekannten und Verwandten einzuladen, hätte unser Vermögen bei weitem nicht gereicht - nicht einmal mit dem Betrag, den Doras Eltern uns noch dazu gaben. Abgesehen davon, dass die meisten Bekannten Doras das Hochzeitsfest beim Anblick ihres Bräutigams wohl schleunigst wieder verlassen hätten.

Schließlich waren Doras Eltern, die beiden Weasleys und Mad-Eye unsere einzigsten Hochzeitsgäste. Die Stimmung war wenig romantisch – seit dem Tod Dumbledores waren die Tage dunkler geworden: Jeden Tag wechselten Massen von Menschen auf die Seite Voldemorts, es verschwanden Menschen und Muggelgeborene wurden ermordet aufgefunden. Selbst an unserem Hochzeitstag war es niemandem von uns möglich, die schlimmen Zeiten auszublenden.

Unsere Trauzeugen waren Mad-Eye und Molly Weasley. Tonks hatte sofort gewusst, wen sie gerne als Trauzeugen hatte. Nach allem, was sie mir über ihr letztes Jahr und Mad-Eyes rührende Fürsorge erzählt hatte, war ich damit mehr als einverstanden. Ich hatte schließlich nach langem Zögern Molly zu meiner Trauzeugin gemacht, weil ich gar nicht wusste, wen ich nehmen sollte. Alle Menschen, die ich zu meinem Trauzeugen gemacht hätte, weilten leider nicht mehr unter uns. Molly und ihrem Mann war es immerhin im Krankenflügel gelungen, in mir die Zweifel an der Richtigkeit meiner Entscheidung, von Tonks wegzubleiben, zu wecken. Wer weiß, ob ich ohne die Einmischung weiterer erwachsener Personen so schnell begriffen hätte und nun auch kurz davor gestanden hätte, zu heiraten.

Der Angestellte vom Zaubereiministerium, der unsere Trauung vollziehen sollte, verlangte dafür das Doppelte des üblichen Gehalts.

„Ich soll hier heute immerhin einen Halbmenschen verheiraten!“, erklärte er Dora, als diese ihn wütend fragte, warum ich mit einem Mal das Doppelte des gewöhnlichen Preises bezahlen sollte. Ich zuckte nur mit den Schultern, als sie mich auffordernd ansah.

„Remus, das ist nicht fair! Er kann dir nicht ... er kann nicht das Doppelte verlangen, nur weil du“

„Ich bin so eine Behandlung gewohnt, Dora“, sagte ich mit einem müden Lächeln, bevor ich zahlte. Nun, da ich mich entschieden hatte, wollte ich keinen Tag länger mehr warten, bis ich Dora zu meiner Frau machte. Und wer sagte mir, dass ein anderer Ministeriumsbeamter nicht die gleichen Vorurteile gegen Werwölfe hatte?

„Remus, ich finde es nicht richtig, dass du das Ganze auch noch unterstützt.“

„Dora, genau das meinte ich. Du hast einfach keine Ahnung, was es bedeutet, ein Werwolf zu sein.“ Wie es schien hatte sie sich mit den Vorurteilen, die nun auch sie als meine Frau erwarteten noch nicht genügend auseinander gesetzt. War sie wirklich bereit für diese Ehe, die sie zu einer Ausgestoßenen machen würde?

Im nächsten Moment sprühten ihre wunderschönen grünen Augen Funken: „Vielleicht solltest du unsere Hochzeit absagen, weil deine Verlobte zufälligerweise nicht vorhat, gegen Vorurteile zu resignieren.“

„Dora ... es hat einfach keinen Zweck, sich dagegen zu wehren. Diese Vorurteile gibt es, seit es Werwölfe gibt.“

„Hast du es einmal probiert? Hast du einmal probiert, dich dagegen zu wehren?“ Ihre Stimme überschlug

sich fast.

Wütend ging sie nun zu dem Ministeriumsbeamten: „Ich möchte das Geld wieder haben, was mein Mann Ihnen soeben ausgehändigt hat. Entweder trauen sie uns für den Preis, den jedes andere Paar auch bezahlt, oder Sie lassen es!“

Ich hätte das Weite gesucht, wenn sie mich so angeschrien hätte. Wir hatten inzwischen oft genug miteinander gestritten, dass ich genau wusste, wann es unangenehm wurde.

Aber der Beamte ließ sich bedauerlicherweise davon nicht beeindruckt: „Dann gar nicht. Es wäre ohnehin besser für Sie, Miss Tonks, wenn Sie auf diese Ehe verzichten würden.“

„Da kann ich aus vollstem Herzen widersprechen. Ohne Remus zu leben ist für mich unvorstellbar.“ Kühl blickte sie den Ministeriumsbeamten an, doch der zuckte nur mit den Achseln: „Das ist natürlich Ihre Entscheidung. Allerdings scheint es mir unverständlich, dass eine junge, hübsche Hexe wie Sie ihr Leben fortwirft, um einen Halbmensch zu heiraten, der ihr Vater sein könnte.“

„Das reicht! Sie können gehen! Von jemandem, der so über meinen Mann redet möchte ich nicht getraut werden.“

„Wie Sie wünschen, Miss Tonks. Das Geld habe ich ja jetzt. Entweder sind Sie jetzt ruhig, damit ich Sie eben trauen kann oder ich gehe mit dem Geld, aber ohne Sie getraut zu haben.“

Tonks stand der Mund weit offen und ich war mir sicher, dass niemand sie je zuvor so behandelt hatte.

„Ich .. ich ...“, stammelte sie. Es war das erste Mal, dass ich Tonks sprachlos erlebte. Beruhigend griff ich nach ihrer Hand und sagte dann mit gezwungen ruhiger Stimme: „Sie können anfangen.“

Die Zeremonie wurde so kurz gehalten, wie es der Anstand erlaubte. Nur ein paar lustlos vorgetragene Worte über Liebe und Ehe, dann das Eheversprechen und schon war der Ministeriumsbeamte verschwunden.

Tonks hatte die ganze Zeit geschwiegen und grimmig vor sich hin gestarrt. An den richtigen Momenten hatte sie zwar ja gesagt und mir den Ring auf den Finger gesteckt, trotzdem konnte man nicht sagen, dass sie wirklich anwesend gewesen war.

Nun, da der Beamte fort und unsere Hochzeit vorüber war, ließ sie ihrer Wut freien Lauf: „Wieso hast du zugelassen, dass er uns traut? Wir hätten jemand anderen suchen sollen!“

„Sie sind doch alle vom Ministerium.“

„Auch im Ministerium gibt es ... vorurteilsfreie Personen! Schau Mad-Eye und mich an!“

„Zwei Ausnahmen in einer Masse von Leuten, die Werwolfsjagd legalisieren wollen. Dora, du wirst dich daran gewöhnen müssen. Man kann gegen diese Vorurteile nichts unternehmen. Sie sind da und sie werden immer da sein. Alles, was man tun kann, ist, sich mit der Zeit daran zu gewöhnen und schweigen zu lernen.“

„Daran werde ich mich niemals gewöhnen!“ Sie hatte Tränen in den Augen. Mehr aus Wut als aus Enttäuschung, aber ich konnte es trotzdem nicht aushalten, sie so zu sehen. Wie oft sollte sie noch wegen mir weinen?

Ich griff nach ihren Händen und streichelte sie vorsichtig: „Dora, die Menschen hassen mich nun einmal. Du wirst vom heutigen Tag an mit vielen Vorurteilen konfrontiert werden. Es ist das, was ich immer vermeiden wollte. Der Grund, weswegen ich zwei Jahre lang vor meinen Gefühlen weggelaufen bin. Aber wenn du mit mir dein Leben verbringen willst, musst du dich daran gewöhnen. Denn solche Vorfälle wie gerade eben gehören zu meinem Leben. Du wirst diese Gesellschaft durch deine mutige Entscheidung, einen Werwolf zum Mann zu nehmen, niemals verändern können.“

Tonks kämpfte mit den Tränen, während ich sprach. Danach schwieg sie eine Weile. Schließlich blickte sie auf: „Vielleicht ist diese Hochzeit der erste Schritt für die Akzeptanz von Werwölfen. Irgendjemand muss ja anfangen, die Gesellschaft zu verändern.“

Sie wartete darauf, dass ich etwas sagte, aber ich konnte darauf nichts erwidern. Ich glaubte nicht daran, dass wenige Menschen ohne Vorurteile die Massen überzeugen konnten. Aber ich wollte meiner frisch angetrauten Frau auch nicht die Hoffnung nehmen. Daher entschied ich mich, gar nicht zu antworten.

Tonks schien mein Schweigen richtig zu deuten, denn mit trotziger Stimme sagte sie: „Und selbst, wenn sich nichts ändert: Immerhin konnte ich das Leben eines Werwolfs zum Guten verändern.“

Sie blickte mich lange an, dann küsste sie mich. Nach einer Weile schob ich sie ein Stück weit von mir fort und sah sie zweifelnd an: „Was ist, wenn du nichts verändern kannst? Was ist, wenn du nun jeden Tag gegen die Vorurteile ankämpfen musst?“

In den letzten Wochen hatte sie mich davon überzeugt, dass sie reif genug war, mit all diesen Vorurteilen richtig umzugehen. Nach ihrem heutigen Auftritt zweifelte ich wieder daran.

Sie lächelte mich an, noch immer hatte sie Tränen in den Augen: „Für dich werde ich es ertragen.“

Drei Tage nach unserer Hochzeit war es dann soweit: Der Zaubereiminister war der Meinung, dass Dora nicht mehr tragbar für das Ministerium war und man entließ sie fristlos - meine Gewissensbisse nahmen zu.

Alle Bekannten und Freunde von Dora - ausgenommen den Ordensmitgliedern und ihren Eltern - grüßten Dora nicht einmal mehr, wenn sie ihnen begegnete. Die Leuten brachten ihr von dem Tag an, an dem sie Mrs. Lupin wurde, nichts mehr entgegen außer Abneigung und Verachtung.

Das, was ich befürchtet hatte, war geschehen: Wegen mir musste Dora nun mit den gleichen Problemen kämpfen, die mich schon mein ganzes Leben verfolgte.

Wie hatte ich es zulassen können, dass man Dora so weh tat? Ich wusste doch, wie schlimm es war gegen Vorurteile anzukämpfen. Ich wusste, wie es war, wenn man nirgendwo mehr willkommen war. Warum hatte ich nicht verhindert, dass der Frau, die ich liebte, das Gleiche passierte?

Sie gab sich alle Mühe, vor mir zu verbergen, wie weh ihr all diese Dinge wirklich taten. Aber ich wusste, dass es ihr nicht egal sein konnte, wenn Leute die Straßenseite wechselten nur weil sie auftauchte und man ihr die Arbeit genommen hatte, die ihr wirklich wichtig war. Dora ging das Ganze viel näher als sie zugeben wollte. Vielleicht hatte sie ja sogar noch Recht, wenn sie mir immer wieder versicherte, dass sie lieber mit mir gemeinsam alle Vorurteile durchstand als noch ein Jahr wie das vergangene ohne mich zu leben. Aber bei einem war ich mir sicher: Wirklich glücklich war sie so auch nicht.

Nur eine Woche nach unserer Hochzeit hatten Dora und ich schon wieder den nächsten Auftrag des Ordens. Wir gehörten zu den Ordensmitgliedern, die Harry von seinen Verwandten abholen sollte.

Die kleine Reihenhaussiedlung in Little Whinging war noch unverändert, seit ich das letzte Mal vor zwei Jahren dort gewesen war. Damals war Sirius noch unter den Lebenden gewesen und Dora und ich hatten uns kaum gekannt. Schon merkwürdig, wie sehr sich seit meinem letzten Besuch im Ligusterweg alles verändert hatte. Inzwischen war Sirius tot und Dora, die ich damals als eine im Kämpfen unerfahrene Punkerin abgestempelt hatte, war meine Frau geworden.

„Spießig wie eh und je“, bemerkte Dora, als wir uns alle in die Küche der Dursleys quetschten. Schon bei unserem letzten Besuch in diesem Haus war es sehr eng gewesen. Heute, mit beinahe der doppelten Anzahl an Ordensmitgliedern, fanden wir alle kaum einen Platz. Dora winkte mir fröhlich von ihrem Platz auf der Waschmaschine zu, während sich die Weasley-Zwillinge auf die Arbeitsfläche hockten.

Als Mad-Eye begann, Harry den Plan der sieben Potters zu erklären, schweiften meine Gedanken ab und ich ließ meinen Blick durch den Raum wandern. Ich fragte mich, ob wir uns alle zusammen lebend wieder sehen würden. Unser heutiges Unternehmen schien mir mit einem Mal sehr gefährlich. Im Grunde rechnete zwar niemand von uns mit einem Kampf – sonst würden wir uns nie in Zweiergruppen aufteilen und so unseren Gegner ziemlich schutzlos ausgeliefert sein. Aber wer konnte schon in Zeiten wie diesen sicher sein, dass es nicht zu einem Kampf kommen würde? Was wäre, wenn die Todesser, die vermutlich den Ligusterweg überwachten, sofort all ihre Kameraden holen würden und die uns dann rücksichtslos vernichten würden?

Die Mitglieder, die sich in Harry verwandeln sollten, begannen sich in einer Reihe aufzustellen. Ohne nachzuzählen wusste ich schon, dass einer fehlte. Denn weder Dora noch Mundungus, die den ganzen Weg hierher darüber diskutiert hatten, wer von ihnen nun der Lockvogel und wer ein Beschützer sein sollte, hatte sich von der Stelle bewegt.

Dora verschränkte demonstrativ die Arme, während Mundungus von Hagrid in die Reihe gezerrt wurde.

Mad-Eye hatte den Streitigkeiten nämlich irgendwann ein Ende gesetzt und Mundungus zum Lockvogel gemacht.

„Nymphadora ist viel ausgebildeter als du und sie wird deswegen die Rolle einer Beschützerin annehmen“, hatte er seine Meinung kundgetan, woraufhin Dora gegrinst und Mundungus wütend geschaut hatte. Mad-Eye hatte mal wieder das Sagen und auch wenn mir seine Entscheidung nicht gefiel, wusste ich, dass er Recht hatte. Mundungus hatte nie so etwas wie Kampferfahrung gesammelt und seine einzigen Qualifikationen für den Orden waren seine Beziehungen, die er zu diversen zwielichtigen Persönlichkeiten pflegte – für den Kampf war er absolut ungeeignet. Sollte es zu einer Konfrontation mit den Todessern kommen, wäre Dora mit

ihrer Aurorenausbildung auf jeden Fall besser ausgebildet. Und dennoch – ich hätte Dora lieber bei mir auf dem Besen mitgenommen. Ich hatte eher das Gefühl, dass sie in Sicherheit war, wenn wir beide zusammen waren. Mein ungutes Gefühl konnte ich einfach nicht verbergen, als Dora und Ron den Besen neben mir bestiegen. Mad-Eye warf mir einen entschuldigenden Blick zu. Ich wusste, dass auch er Dora nicht gerne als Beschützerin sah. Aber wir mussten am heutigen Tag eben beide unseren Beschützerinstinkt für Dora außer Acht lassen. Sie war inzwischen eine erfahrene Kämpferin und hatte das Recht auf die gleiche Behandlung wie wir - auch wenn sie noch so verdammt jung war.

George – den Mad-Eye mir zugeteilt hatte - und ich waren kaum in der Luft, als wir auch schon die Todesser sahen: Fünf von ihnen hatten ihre Zauberstäbe auf uns gerichtet und schienen nur auf uns zu warten. Verzweifelt griffen George und ich nach unseren Zauberstäben, während ich mein Möglichstes tat, ihnen noch zu entkommen und den Besen in die Höhe riss. Zum Glück hatte mir Kingsley für den heutigen Tag seinen Besen geliehen, auf meinem Silberpfeil wären wir vermutlich innerhalb weniger Sekunden von ihnen eingeholt worden. So aber schafften wir es eine ganze Weile ihnen davon zu fliegen. George musste sich an mich klammern, um nicht vom Besen zu fallen.

Kurz bevor wir die Schutzzauber um Kingsleys Haus erreichten, hatten die Todesser jedoch wieder zu uns aufgeschlossen. Alles was ich tun konnte, war nun den umherfliegenden Lichtblitzen auszuweichen. Wütend schossen George und ich Flüche zurück – er vermutlich zum ersten Mal in der Absicht zu töten. Einem der Todesser fiel seine Kapuze nach hinten – George und ich erstarrten beide für einen Moment, als wir den Mörder Dumbledores erkannten. Dieser eine Moment der Unachtsamkeit reichte Snape. Ehe wir auf den Fluch, der auf George zuraste, reagieren konnten, hatte er bereits getroffen und das Blut spritzte nur so aus Georges Ohren. Mit einem Blick auf sein aschfahles Gesicht wurde mir klar, dass ich nun eine schnelle Flucht riskieren musste, andernfalls würde er mir auf dem Besen verbluten. Einen Arm um George geschlungen, der sich aufgrund des schnellen Blutverlustes kaum noch aufrecht halten konnte und die andere Hand fest am Besen, flog ich los. Die Todesser rasten mir hinterher, rote und grüne Blitze verfehlten mich um Haaresbreite – bis die Todesser auf einmal verschwunden waren. Ein Blick über die Schulter zeigte mir, dass wir es geschafft hatten. Wir hatten die Schutzzauber um Kingsleys Haus passiert und mussten uns nun beeilen, den Portschlüssen zum Fuchsbau noch rechtzeitig zu bekommen. George hatte zwar den Angriff der Todesser zunächst überlebt, ich konnte allerdings nicht sagen, wie lange er den Blutverlust noch aushalten konnte.

Drei Minuten später konnte ich George auf das Sofa im Fuchsbau legen, wo ihn seine Mutter sofort mit den nötigen Salben und Heilzaubern versorgte. Nachdem ich Harrys Identität überprüft hatte, kam ich zum ersten Mal seit uns die Todesser umzingelt hatten, zum Nachdenken.

Jemand musste uns verraten haben. Dieser Gedanke war schon die ganze Zeit in meinem Unterbewusstsein gewesen und doch schmerzte es noch einmal sehr, als es mir klar wurde. Auch im letzten Krieg hatte es Toten um Toten gegeben, weil geheime Missionen plötzlich an die Ohren der Todesser gedrungen waren. Angst und Misstrauen waren damals an die Stelle des gegenseitigen Vertrauens im Orden getreten. Der wahre Verräter ward bis zu dem Tod von Lily und James nicht gefunden.

Und nun sollte es auch in diesem Krieg erneut einen Verräter unter uns geben? Diese Vorstellung war grauenhaft und doch schien es die einzige Möglichkeit zu sein, warum die Todesser von Harrys vorzeitiger Abreise gewusst hatten.

Immoment war das aber nicht einmal meine Hauptsorge. Die galt einzig und allein der Frau, die schon weit vor mir hatte ankommen sollen: Dora, die zusammen mit Ron, als Erste hätte eintreffen sollen und deren Portschlüssel ohne sie hergekommen war.

Waren die beiden auch von Todessern angegriffen worden und hatten weniger Glück als George und ich gehabt?

All meine Sorge um Dora ließ ich an Harry aus, der sich mit einer unbedachten Aktion in äußerste Lebensgefahr begeben hatte. Vielleicht war meine Frau für ihn gestorben ... und er riskierte so leichtfertig sein Leben, nur weil er es auch in Extremsituationen wie dieser nicht fertig brachte, jemanden zu töten, der ihn umbringen wollte.

Die Stimmung bei uns Wartenden im Garten der Weasleys blieb trübe, auch nachdem Kingsley und Hermine zu uns gestoßen waren und Arthur und Fred bereits an Georges Krankenbett saßen. Trotz der vier

Überlebenden fehlten noch immer viele unserer Freunde. Jeder von uns war wahrscheinlich in Gedanken bei jemand anderem, den er nun unbedingt wieder sehen wollte. Bei mir war der Wunsch, meine Frau lebendig zu sehen, so stark, dass ich an die anderen noch Vermissten kaum einen Gedanken verschwenden konnte. Ich war schon immer ein egoistischer Mensch gewesen.

Irgendwann – es kam mir vor wie eine Ewigkeit – landete Tonks mit einer Bruchlandung vor uns.

In Sekundenschnelle war ich bei ihr, als sie auch schon in meine Arme stolperte. Eine Weile drückte ich sie einfach an mich, unfähig etwas zu sagen.

Dann fragte ich: „Und warum seid ihr so spät dran? Was ist passiert?“ Ich war nicht ganz in der Lage, meine Wut zu unterdrücken.

Doras Antwort stellte mich keineswegs zufrieden. Es gab keinen wirklichen Grund, warum sie so lange gebraucht hatten, außer dass Mollys Tante „sie betüttelt“ hatte.

Dafür ließ sie mich hier Todesängste ausstehen? Ich wollte sie anschreien, ihr klar machen, was sie mir damit angetan hatte. Doch ein Blick in ihr erschöpftes Gesicht ließ mich verstummen. Stattdessen zog ich sie wieder näher zu mir heran.

Nachdem wir eine Weile so dagestanden hatten, einfach froh, dass wir beide überlebt hatten, sah ich einen Thestral landen, von dem Bill und Fleur abstiegen.

Mit ernster Miene blickte Bill zu uns herüber: „Mad-Eye ist tot.“

Trauer um einen ganz besonderen Menschen

Re-Kommis:

@Moony_Child: *Tonks wird es jetzt wirklich schwer haben. Aber wie sie selber sagt „Für ihn wird sie es aushalten“. Schön, dass es dir gefallen hat.*

@DoraLupin: *Ja, meine Story wird wie im Original enden. Leider werden auch unsere beiden Hauptcharaktere am Ende der Geschichte sterben.*

@Legolas: *Und in diesem Kapitel wird noch mehr Blödes passieren. xD Aber irgendwie auch was Tolles. Hoffe, du verzeihst es mir wieder, wenn die beiden ein wenig leiden müssen.*

@Lupinia: *Ich freue mich echt, dass die die Szene gefiel und du es sogar für die spannendste Szene in meiner Story hältst. Ich wiederhole mich, ich weiß – aber in Kampfszenen bin ich einfach immer tierisch unsicher.*

Es tut mir ja auch Leid, dass ich den beiden keine wunderschöne, fröhliche Hochzeit schreiben konnte... Aber das wäre bei ihnen einfach unrealistisch gewesen.

@Eponine: *Diskriminierung? Gaaaaar nicht xD Dora hat wenig echte Freunde. Sie ist einfach ein Mensch, der schwer richtig enge Freundschaften schließt, nachdem sie auf der Schule ein paar Enttäuschungen erlebt hat. Und in der letzten Zeit fixierten sich ihre Kontakte mehr auf den Orden. Ohja ... für Tonks wird es nun sehr, sehr schwer.*

@Tonks.21: *Schade, dass du nicht zaubern kannst xD Ich hätte nichts dagegen, wenn du deinen Plan in die Wirklichkeit umsetzen würdest.*

@Schwesterherz: *Mir tut Tonks auch sooooo Leid. Mad-Eye war einer der wenigen Menschen, die ihr so richtig, richtig nahe standen.*

@LadyDora: *Welcome back xD Schön, dass es dir immer noch gefällt und du mit den beiden mitfiebern kannst.*

@Mme_Maxime: *Nette Hochzeit? Nicht in diesen Zeiten xD Also ganz ehrlich ... ich wollte ja erst ne schöne schreiben. Aber dann entstand irgendwie diese Art der Hovhzeit und ich fand sie am Ende irgendwie passend, deswegen hab ich sie genommen. Und es wird düsterer und düsterer*

@Lilly-Potter: *Ja, die Trauerstimmung kommt jetzt. Ich bin mir nicht sicher, ob sie gelungen ist xD*

@Meckertante vom Dienst: *Den Schnitt hat J.K. auch gemacht XDDD Und jetzt kommt schon wieder so ein Kapitel, in dem so extremst viel drin ist. Aber danach kommt eins mit wneiger Inhalt, versprochen xD*

@Patschi: *Die Verfolgungsjagd ... ja, ich fürchte Kampfszenen sind einfach nicht mein Ding. Ich schreibe sie immer mehr so gezwungen... da fehlen mir einfach die richtigen Worte ... xD Ich mochte Mad-eye auch so gerne ... und im Buch ... da fand ich seinen Tod verdammt kurz beschrieben. Er hätte viiiel mehr Beachtung verdient.*

@libelle78: *Wutanfälle? Japp, bei dem Ministeriumstypen ganz bestimmt xD*

@MrsTonksLupin: *Japp, in den Büchern war zu wenig. Viel zu wenig. Man hätte soooo veil*

Tonks/Lupin-Zeugs einbringen können.

Ich freu mich auch auf die Schwangerschaft ... wenn auch mehr im Kapitel danach XD

***@tonkspatschig:** Schön, dass es dir gefallen hat, meine Kleine. Und ja ... Molly als Remus' Trauzeugin ist schon irgendwie traurig Und Gratulation übrigens.*

@summer

Späte Einsicht

Re-Kommis:

@Moony_Child: Jaaah, Teddy ist unterwegs. Die Kürbispastete mit Schokofröschen hat eine eindeutige Sprache gesprochen.

@AshLee: Danke für die Glückwünsche *Sekt raushol und anstoß* Wir sind sehr glücklich xD Schön, dass es dir gefallen hat.

@Legolas: Jaaaaaaah, süß :D Gleich von Anfang an freuen geht ja nicht. Leider ...

@Lilly-Potter: Jaaaaah, Teddy ist unterwegs. Freut mich, dass es dir gefallen hat.

@Tonks.21: Hoffe meine Version der Schwangerschaft gefällt dir.

@black_swan: Jaaaah, grad die Dinge, die sie so genervt haben wird Tonks vermissen. Was ist den ein Ordensauftrag ohne die Flucht vor nicht vorhandenen Todessern und viele unnötige Umwege?

@Mme_Maxime: Schön, dass es dir gefallen hat. Wie genau Remus nun reagiert, wirst du jetzt erfahren.

@salatblatt: Ähm, bist du jetzt salatblatt oder Schwesterherz? *verwirrt* Jedenfalls danke für den Kommi

@LadyDora: Schön, dass dir die Gedankengänge gefallen haben. Ja, wie sie nun reagieren wird folgen. ^^

@summer

Ein Versprechen oder die letzte Chance meines selbstmitleidigen Werwolfs

Re-Kommis:

@Mme Maxime: Ja, stimmt, er hat jetzt nicht mehr so starke Selbstzweifel. Mittlerweile hat sogar er kapiert, dass Dora ihn liebt und um Grunde nicht mehr ohne ihn leben kann. Aber der Schock mit dem Kind war einfach zu groß ... und da hatte er einfach Schuldgefühle. Er weiß ja, wie schlimm es ist, Werwolf zu sein – und die Vorstellung wie ein kleines Kind diese Leiden ertragen muss, war ihm einfach zu schrecklich.

@Schwesterherz: Wusste gar nicht, dass du zwei Accounts hast. xD Schön, dass man Remus auf eine Art und Weise verstehen konnte xD Dann ist es so rübergekommen, wie es sollte. Und diesmal hat er ja wirklich schnell begriffen.

@Tonks. 21: Wie es weitergeht ... nun, ein bisschen muss er schon unter Tonks' Gefühlsausbrüchen aufgrund der Schwangerschaft leiden ... aber das hat er ja irgendwie auch verdient.

@Legolas: xD Remus hatte Angst vor dir. Das ist nämlich der wahre Grund, warum er zurück gegangen ist – nur den konnte ich ja nicht in die FF schreiben.

@AshLee: Ui, da werde ich ja ganz rot. Danke meine liebe Patschi *knuddel*

@Moony_Child: Ich mag die Szene aus Remus' Sicht auch lieber xD Ja, James hätte genauso gehandelt. Und er hätte seine Lily niemals im Stich gelassen, wenn sie schwanger ist.

@Lupinia: Die Verwirrung lässt grüßen. So geht's mir auch öfter mal. Schön, dass es dir gefallen hat.

@tonkspatschig: Wegmachen, mein Sohn? Klingt das vielleicht zu sehr nach „the thing“? (Sorry xD) Ted nennt sie halt so XD Ich kann doch nichts dafür. Ich hab das aus dem Buch übernommen. Ich wäre an Andras Stelle über den Spitznamen eines einhöckrigen kamelähnlichen Tieres auch wenig begeistert Aber gut.

@LadyDora: Hoffen wir mal, dass Andromeda dazu gelernt hat. Früher hätte sie Remus mit den Worten „du bist nicht gut für meine Tochter“ aus dem Zimmer geworfen.

@black_swan: Danke, meine Liebe! Also im Buch Naja, es wird nie deutlich wie lange er weg war. Es kann an einem Tag passiert sein oder innerhalb mehrerer Monate. Aber zu dieser FF passte es einfach an einem Tag besser. Ich weiß nicht, ob Dora ihm noch einmal mehrere Monate hätte verzeihen können.

@DoraTonks: Monja! *freu* Das ist ja toll, mal wieder was von dir zu hören. Und schön, dass dir die FF gut gefällt. Ich finds sooooo toll, dass du hier wieder dabei bist xD

@MrsTonksLupin: Wie meinst du das denn jetzt mit den drei Monaten? xD Das habe ich irgendwie nicht verstanden. Und toll, dass dir das Kapitel gefiel *freu*

@summer

Ein kleiner Sonnenschein

*Sorry meine Lieben ^^ Ich weiß es ist lange her. Ich hatte ne kleine FF-Tiefphase (bzw. eher ne große, aber die ist jetzt vorbei und ich bin wieder total zum Schreiben motiviert *gg*)*

Hoffe ihr verzeiht mir die lange Wartezeit. An eure Kommiss könnt ihr euch wahrscheinlich gar nimmer erinnern, aber trotzdem gibts jetzt erstmal Re's xD

@Legolas: Nun, zumindest in diesem Leben wird er sie nie wieder verlassen ... Allerdings sind wir noch genau ein Kapitel von seinem Tod entfernt ^^

@Lilly-Potter: Ja, jetzt muss er gehen und er wird den vier Daheimgeblieben doch sehr fehlen

@AshLee: Zwischendurch dachte ich auch mal, dass ich die FF auf Eis lege, aber das wäre einfach zu schade. ^^ Und jetzt hat es mich eh wieder gepackt und ich bin zum Schreiben motiviert ^^

*Danke, danke für deinen Kommentar. Ich wieß gar nicht, was ich dazu noch sagen soll, er war so lieb *knuddel**

@black_swan: Ja... eine glückliche Familie. So hatten es die beiden gehofft. Schade, dass draus nichts wird. Und ja, ich krieg vom Heulen auch totale Kopfschmerzen.

@Moony_Child: Wäre er nicht geflüchtet, wäre er vermutlich auch gestorben ... naja. Es tut schon weh, einen so tollen Chara wie Ted töten zu müssen.

*@Mme Maxime: Ja, auch wenn es schon ne Ewigkeit her ist... Vorher war Remus bei Harry und der hat ihm die Meinung gesagt. Und nun wird Remus seine Frau auch nie wieder verlassen. Schon dieses Mal wollte er es ja eigentlich nicht ... er wollte sie nur vor einem – seiner Meinung nach – Fehler dadurch bewahren. Leider kann ich Ted nicht überleben lassen *auf Kapitel deut**

*@herminoe_Fan: Beeilt ist was anderes *schuldbewusst dreinschau* Aber zumindest gibt es jetzt ein neues Kapitel ^^*

@Schwesterherz: Ja, dieses Versprechen ... ein versprechen, dass er leider nicht halten kann, so gerne er es auch würde, weil weder Tonks noch Remus jemals für ihren Sohn da sein können

@tonkspatschig: Leider kann Remus sein Versprechen mit der glücklichen familie ja nicht einhalten.... Und ja, bald ist es zu Ende. Noch ein Kapitel.

@summer

Wenn du gehst, gehe ich auch!

Re-Kommis:

@Moony_Child: Lass mich raten. xD Du magst Teddy ^^ Und Andromeda muss es ja schaffen, durchzuhalten. Am Ende dieses Kapitels wird sie die Einzige sein, die Teddy noch hat. Aber sie ist eine starke Frau und sie schafft sowas.

@Nymeria: Nunja, jetzt kommt ja erst mal eine andere neue FF ^^ Aber vlt interessieren dich Rumtreiber ja auch?

Ich finde es auch schade, dass LneW nun zu Ende ist. Tonks und Remus sind einfach die Besten.

@tonkspatschig: Hihi, ja der Kleine mit der gleichen Lieblingsfarbe wie du ist da xD Und *seufz* Das ahnen sie noch nicht. Obwohl ... Tonks in diesem Kapitel irgendwie schon ^^

@Nadine: Nichts zu kritisieren? Ich freue mich einfach dass es dir so gut gefallen hat und dass du nun dabei bist. Hier kommt nun das letzte Chap.

@black_swan: Okay, ich weiß, der Satz war gemein. Und ja, auf dem kleinen Teddy ruhen alle Hoffnungen. Er gibt dieser FF so ein bisschen noch was Fröhliches fast ganz zum Schluss. Und hier kommt nun das Unhappy Ending.

@all: Dake für eure lieben Reviews.

Das letzte Kapitel. Oo ^^ Ne Zeitlang hätte ich selbst nicht mehr gedacht, dass ich mal hier landen würde. Bei diesem Chap gibt es auch eine kleinen Liedvorschlag, den ihr dabei hören könnt.

[URL= <http://www.youtube.com/watch?v=-Mpx5psTTL0>]~Alle Männer müssen kämpfen~

Ich habe während diesem wunderschönen Lied von Xavier Naidoo große Teile der FF geschrieben. Ich finde, es passt unheimlich schön auf die Situation, die wir in diesem Kapitel haben: Remus, der in den Krieg zieht und Tonks, die mit ihrem Kind zurück bleibt.

Ursprünglich hatte ich ja geplant das Kapitel zu teilen. Also dem Remus-Teil ein eigenes Kapitel zu geben und dem Tonks-Teil ebenfalls ein eigenes. Aber die beiden sterben ja auch irgendwie zusammen, von daher habe ich gedacht, dass es ganz schön ist, wenn ich sie auch in einem Kapitel sterben lasse.

Jedenfalls – genug gelabert – nun kommt das letzte Kapitel. Gewidmet ist es euch allen, dafür, dass ihr so treue Leser dieser FF wart.

Kapitel 26 - Wenn du gehst, gehe ich auch!

-Remus-

„Wenn du gehst, gehe ich mit dir. Ich werde hier nicht alleine auf dich warten. Du hast mir versprochen, mich nie wieder zu verlassen!“ Tränen blitzen aus den grünen Augen meiner über alles geliebten Frau. Glaubte sie, mir brach es nicht das Herz sie zurück zu lassen? Glaubte sie es fiel mir leicht, mich von ihr zu trennen ... und nicht zu wissen, ob ich wieder kehrte?

„Ich könnte nicht kämpfen, wenn ich wüsste, dass du auch mitkämpfst. Unser Sohn braucht dich. Du kannst nicht mitkommen.“

„Wenn du gehst, werde ich mit dir gehen.“

Wir drehten uns im Kreis ... und die Zeit eilte uns davon. Seit der Nachricht, dass die alles entscheidende Schlacht in Hogwarts beginnen sollte, war bereits eine halbe Stunde verstrichen, in der Tonks und ich diskutiert hatten, ob sie mir in diese Endschlacht folgte oder nicht.

Offensichtlich bemerkte das auch Andromeda, die den kleinen Teddy in ihren Armen trug. Sie schaute ihre Tochter eindringlich ein: „Ich bin ganz Remus‘ Meinung, Nymphadora. Du bist jetzt eine Mutter. Du kannst

dein Leben nicht mehr so leichtfertig aufs Spiel setzen. Du hast jetzt Verantwortung. Dieser Kampf heute muss ohne dich statt finden.“

„Es ist nicht irgendein Kampf, es wird der entscheidende Kampf. Und in dem kann unsere Seite wirklich jeden Kämpfer brauchen. Heute will der Orden Lord Voldemort für immer vernichten und ich möchte ihn dabei unterstützen.“ Tonks dachte gar nicht daran, nachzugeben.

„Zu unserem Gelingen du am besten beitragen kannst, indem du hier bleibst. Ich werde dich nämlich auf gar keinen Fall mitnehmen und wenn du nicht aufhörst zu diskutieren, wird es keiner von uns schaffen, in diesem Kampf dabei zu sein.“

„Nymphadora, hör auf ihn. Er hat Recht.“

Tonks schaute eine ganze Weile nachdenklich von mir zu Teddy. Ich hoffte, dass sie sich Gedanken darüber machte, ob an meinen Worten und den Worten ihrer Mutter nicht doch mehr als ein Funken Wahrheit steckte.

„Gut. Ich bleibe bei Teddy“, kam es schließlich von ihr.

Misstrauisch blickte ich sie an. Ich war mir nicht sicher, ob ich diesem Versprechen trauen konnte. Ich kannte meine Dora inzwischen viel zu gut, um zu wissen, dass sie ungerne zu Hause blieb, während andere kämpften. Konnte ich mich darauf verlassen, dass sie hierblieb und dass mein kleiner Sohn nicht elternlos aufwachsen würde?

„Remus. Versprich mir, dass du zurück kommst.“

Sie gab mir einen langen Kuss. Ich schloss die Augen und einen Moment lang war die Schlacht aus meinem Kopf verdrängt. Dann öffnete ich sie wieder und mir wurde bewusst, dass dies vielleicht der letzte Kuss gewesen war.

Ich versuchte ein beruhigendes Lächeln: „Ich verspreche dir, alles dafür zu tun, dass ich zu dir und Teddy zurück kehren kann.“

Sie schaute mich traurig an, so, als wüsste sie, dass sie mich in jenem Moment zum letzten Mal sah.

Ich schluckte. Der Abschied von ihr fiel mir unheimlich schwer. In diesem Krieg war ich es nicht mehr gewohnt, ohne sie zu kämpfen.

„Und du ... versprich mir, dass du hierbleiben wirst.“

„Ich verspreche dir, alles dafür zu tun, mich selber zu zwingen hier zu bleiben“, gab sie mir ihr Versprechen, in demselben Wortlaut, den zuvor ich selbst benutzt hatte.

Ich schüttelte den Kopf über meine verrückte Frau, die in den unmöglichsten Situationen noch Witze machte, konnte mir aber ein Grinsen nicht verkneifen. So war Dora eben und dafür liebte ich sie.

„Ich liebe dich. Vergiss das niemals!“, sagte ich eindringlich, dann ließ ich ihre Hände los, streichelte ich meinem Sohn ein letztes Mal über den Kopf, nickte Andromeda zu und verließ das Haus, um mich auf den Weg zur kriegsentscheidenden Schlacht zu begeben.

-Tonks-

Ich hatte natürlich nicht einen Moment lang vorgehabt, wirklich zu Hause zu bleiben. Ich wusste, dass es ihm nicht wirklich darum ging, dass ich Mutter war. Er wollte mich beschützen, so wie er es immer getan hatte. Und am Ende hatte er immer bemerkt, dass er im Unrecht war.

Nein, ich würde mich garantiert nicht davon abhalten lassen, meinem Mann in den Kampf zu folgen. Entweder würden wir diesen Kampf gemeinsam kämpfen oder zusammen sterben, aber trennen würde ich mich nicht mehr von ihm. Meine zwischenzeitliche Zustimmung hatte ich ihm nur gegeben, weil wir beide sonst noch stundenlang weiter diskutiert hätten.

Eine Weile stand ich schweigend am Fenster und blickte in die dunkle Nacht hinaus. Dann wandte ich mich den beiden Personen zu, deren Anwesenheit mir für einen kurzen Moment entfallen war.

„Es wird auch für mich Zeit.“

„Nymphadora ... du willst doch nicht ... du hast es ihm versprochen.“

„Ich habe ihm versprochen, dass ich alles tun werde, mich selbst davon abzuhalten. Hat leider nicht geklappt, Mum.“ Trotz der ernstesten Situation musste ich grinsen. Er hatte sich in seinem Versprechen schließlich auch ein Hintertürchen offen gehalten.

„Ich will ihn nicht noch einmal verlieren. In diesen Kampf, der unser aller Schicksal entscheiden wird, möchte ich bei ihm sein.“

Ich drückte sie und Teddy in eine Umarmung.

„Tu es nicht, Nymphadora. Der Kleine braucht dich.“

Ich schluckte und Tränen fielen auf den Strampler meines kleinen Sohnes. Aber ich hatte meine Entscheidung getroffen.

„Wenn es .. wenn es schief laufen sollte ... du wirst für ihn sorgen, nicht wahr? Du bist eine gute Mutter, das weiß ich.“

Einen Moment lang betrachtete ich sie beide. Meine Mutter, die in ihren Armen meinen Sohn hielt. Den kleinen munteren Bengel mit dem türkisfarbenen Haar. In diesem Moment spürte ich viel stärker als je zuvor die Muttergefühle in mir. Ich fühlte, dass ich diesen Jungen aufwachsen sehen wollte. Und doch – das Bild, dass sich meinen Augen bot, hatte auch etwas Beruhigendes. Ich wusste, dass er einen Menschen hatte, der ihm die Eltern so gut es ging ersetzen würde.

Meine Mum hatte nun auch Tränen in den Augen, aber sie wusste, dass mich nichts davon abhalten würde, meinem Ehemann zu folgen.

„Ich bleibe bei ihm, solange wie er mich braucht“, versprach sie mir.

Kurze Zeit später war ich in Hogwarts und stellte fest, dass die Schlacht schon in vollem Gange war. Was hätte Mad-Eye jetzt gesagt?

„Nicht einmal bei der Endschlacht schaffst du es pünktlich zu erscheinen, Nymphadora!“ , hätte er meine Unpünktlichkeit getadelt. Ich musste lächeln und gleichzeitig verspürte ich einen Schmerz in meinem Herzen. Mad-Eye fehlte mir so.

Um mich herum tobte der Kampf. Ich konnte nicht sagen, welche Seite die Überhand hatte. Überall sah ich Kämpfende, überall sah ich Leichen, Todesser, Ordenskämpfer, Schüler.

Aber ein Gesicht suchte ich vergeblich.

„Remus! Remus, wo bist du?“ Ich rannte durch die große Halle, doch Remus war nirgendwo.

Meine Rufe wurden immer verzweifelter, während ich mir in Gedanken ausmalte, was mit ihm geschehen sein konnte.

„Hat jemand von euch Remus gesehen?“ Immer wieder wurde Frage von Ordensmitgliedern verneint.

Und dann sah ich ihn. Ungläubig starrte ich auf den Platz, an dem er sich für immer niedergelassen hatte. Remus Lupin würde in diesem Leben nie mehr mit mir sprechen. Niemals mehr würde er mich mit seinen braunen Augen so verliebt ansehen, niemals mehr würde er mich küssen. Niemals mehr würde er seinen Sohn mit einem solchen Stolz ansehen, wie man einen Sohn nur ansehen konnte, wenn man nie gedacht hatte, dass man noch Kinder bekommen würde. Nun hatte er mich endgültig verlassen und er würde niemals wieder zurückkehren.

Es war vorbei. Alles war vorbei und sinnlos geworden. Denn Remus und mein Leben war miteinander verknüpft. Wir beide hatten so lange gebraucht zueinander zu finden, nun da wir uns gefunden hatten, schien eine Trennung vollkommen ausgeschlossen. Das Jahr der völligen Kontaktlosigkeit hatte mir eines gezeigt: Ich konnte ohne ihn nicht leben.

Schluchzend beugte ich mich über seinen toten Körper, aber jeder Funke Hoffnung, der noch in mir geschlummert hatte, erlosch in diesem Moment. Kein Atem drang mehr aus seinem Mund, es war kein Herzschlag mehr zu fühlen. Remus Lupin war dorthin gegangen, wo er seit vielen Jahren so sehnsüchtig hingewollte hatte – ausgerechnet in dem Augenblick, in dem sich alles verändert hatte und er nichts ehr wünschte, als hier bei seiner Familie zu bleiben – bei mir und unserem kleinen Sohn.

Die Tränen liefen mir die Wangen hinunter: „Verlass mich nicht ... nicht noch einmal. Ich halte es nicht aus, wenn du gehst. Du hast versprochen, mich nie wieder zu verlassen!“ Ich legte meinen Kopf auf seine Brust.

Und in diesem Moment verstand ich den Wunsch nach dem Tod. Ich verstand vollkommen, dass Remus sich viele Jahre nach dem Tod gesehnt hatte, weil all die Menschen die er liebte gegangen waren.

Sirius, Mad-Eye, Ted, Remus. Wie viele Menschen hatte ich in diesem Krieg verloren! Es schien mir so viel schöner zu sein, so viel einfacher aufzugeben und wieder bei ihnen zu sein.

Aber dann tauchte ein anderes Bild vor meinem Auge auf. Das Bild eines kleinen Jungen mit türkisfarbenem Haar. Mein kleiner Junge brauchte mich.

„Lebe wohl, Remus.“ Ich ließ seinen Körper los und stütze mich am Boden ab, um aufzustehen. Ich musste wachsam sein und konnte mich nicht einfach so dem Tod überlassen. Mein kleiner Junge brauchte seine

Mutter. Ich hatte Remus versprochen, bei unserem Sohn zu bleiben. Und nun, da Remus fort war, waren sein Sohn und das Versprechen, welches ich ihm gegeben hatte, das Einzige, für das ich weiterleben würde.

Doch ich konnte mein Versprechen nicht halten. Ebenso wie er seines, für immer bei mir zu bleiben und zu mir zurück zu kehren, nicht hatte halten können, schaffte auch ich es nicht. Gerade als ich all meinen übrig gebliebenen Lebensmut zusammen gerafft hatte und nach Hause zu meinem Sohn gehen wollte, hörte ich das schrille Lachen meiner Tante Bellatrix und in der nächsten Sekunde spürte ich, wie mich ein Fluch im Rücken traf. Mit dem Wissen, dass in der Totenwelt, mein geliebter Mann auf mich warten würde, schied ich aus diesem Leben.

So, jetzt ist es also vorbei und meine beiden Lieblingscharaktere aus Harry Potter tot. Ist schon ein merkwürdiges Gefühl, dass diese FF nun beendet ist. Von allen FFs, die ich je geschrieben habe, habe ich LneW am liebsten geschrieben :D

Vielleicht hat ja jemand von euch Lust in meine neue FF hereinzuschauen? Ich habe gestern das erste Kapitel zu einer Rumtreiber-FF gepostet, bei der es nun jeden Donnerstag ein neues Kapitel geben wird.

~Das Buch der Rumtreiber~

Ist auch im Stil von LneW geschrieben, aus verschiedenen Sichten jeweils aus der ersten Person und mit einem eigenen Schreibstil für jede Person.

Ein Monat ist vergangen, seitdem die Rumtreiber Hogwarts verlassen haben. Entlassen in die richtige Welt beginnt sich das Leben der Rumtreiber vollkommen zu verändern. Lord Voldemort und seine Anhänger gewinnen jeden Tag an Macht. Die Rumtreiber müssen ihre Kindheit hinter sich lassen und den Kampf gegen ihn aufnehmen.

Während all dieser Zeit schreiben sie in das Buch der Rumtreiber und halten dort all ihre gemeinsamen Ereignisse fest: Die schönen Erinnerungen wie ihre Freundschaft, Partys und die große Liebe, aber auch die traurigen Erfahrungen wie Kämpfe gegen Voldemort, verlorene Familienmitglieder und den Tod von Freunden.

Genres: Humor, Romanze

Warnungen: keine

Altersfreigabe: PG13 (ab 12 Jahren)

Charaktere: James Potter, Sirius Black, Remus Lupin und Peter Pettigrew, sowie Lily Evans, Emmeline Vance, Alice Dearborn und Dorcas Meadows

Dankeschön: An **Franzi** für den Banner und an meine Betas **sandii85** und **Nelly Potter** dafür, dass sie sich mit meinen Fehlern herumschlagen.

Ausschnitt aus dem erstem Kapitel :

James - Buch der Rumtreiber:

Jetzt fehlt nur noch der Ring und unser Jamesy wird sich in einen dieser langweiligen Spießerehemänner verwandeln“, erwähnt Sirius recht häufig womit er Lily immer in den Wahnsinn treibt.

Mein bester Freund und Lily sind noch nicht warm geworden, was ich persönlich mehr als schade finde. Aber sie hält ihn weiterhin für einen arroganten Nichtsnutz und Sirius findet Lily zu langweilig, zu spießig und zu regelgetreu.